

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 268

DIE UB KASSEL ALS LERNRAUM DER ZUKUNFT

**ALLES UNTER EINEM DACH: DIFFERENZIERTE
ARBEITSPLÄTZE, LERNORGANISATION,
ERHOLUNG UND ENTSPANNUNG**

VON
SALINA BRAUN

DIE UB KASSEL ALS LERNRAUM DER ZUKUNFT

ALLES UNTER EINEM DACH: DIFFERENZIERTE ARBEITSPLÄTZE, LERNORGANISATION, ERHOLUNG UND ENTSPANNUNG

**VON
SALINA BRAUN**

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 268

Braun, Salina

Die UB Kassel als Lernraum der Zukunft : Alles unter einem Dach: Differenzierte Arbeitsplätze, Lernorganisation, Erholung und Entspannung / von Salina Braun. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2010. – VI, 71, 2, 11 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 268)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Universitätsbibliotheken avancieren – ähnlich wie die angloamerikanischen Learning Resource Centers bzw. die Information Commons – zu studentischen Lern- und Kommunikationsorten. Diese Entwicklung wurde in Deutschland durch die Studienstrukturreform verstärkt. Der an der Universitätsbibliothek Kassel anstehende Umbau soll dieser Entwicklung Rechnung tragen und den Studierenden eine optimale Lernumgebung bereitstellen. Um die Wünsche der Studierenden ermitteln zu können, wurden im Wintersemester 2007/2008 eine Online-Befragung und im Sommersemester 2008 eine darauf aufbauende Interviewstudie durchgeführt. Die Arbeit bietet einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen der Universitätsbibliotheken zu studentischen Lernorten. Sie geht dabei besonders auf die Kasseler Verhältnisse ein und stellt das zweistufige Vorgehen sowie Ergebnisse der Nutzerbefragung dar.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Master-Arbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Online-Version: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2010-268>

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Die Hochschulbibliotheken nach Bologna: Bibliotheken als Lernzentren und ihre Einbindung in die Lehre	7
3	Die Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel: Ausgangslage, Rahmenbedingungen und Umbauplanungen für den Hauptstandort.....	11
3.1	Zahlen und Fakten	11
3.2	HIS Bauplanung für die UB Kassel (2006)	12
4	Online-Benutzerbefragung der UB Kassel im WS 2007/2008	18
4.1	Fragebogenkonstruktion und Untersuchungsdesign	18
4.2	Ausgewählte Befragungsergebnisse	20
4.2.1	Bisherige Nutzungsarten der Bibliothek	20
4.2.2	Hauptnutzungszeiten und erweiterte Öffnungszeiten.....	20
4.2.3	Personal an Ausleihe und Information/Informationsmöglichkeiten.....	21
4.2.4	Arbeitsumfeld und technische Ausstattung in der Bibliothek	21
4.2.5	Ausbau der Dienstleistungen	22
4.2.6	Nutzerkommentare	23
4.3	Konsequenzen	25

5	Vertiefende Bedarfsanalyse der räumlichen Arbeitsbedingungen: Interviews und qualitative Fragebögen zu den Arbeitsbedingungen im SS 2008–WS 2008/2009	27
5.1	Untersuchungsdesign	28
5.2	Durchführung	29
5.3	Auswertungsmethode	30
5.4	Ergebnisse	31
5.4.1	Lernräume an der Universität Kassel	31
5.4.2	„Die Bibliothek implementiert Ruhe und Anonymität“: Einschätzungen der Bibliotheksnutzer	31
5.4.3	„Ruhig, hell, sonnig“: der optimale Einzelarbeitsplatz	33
5.4.4	„Angenehme und praktische Räumlichkeiten, Wohlfühlen spielt eine große Rolle“: optimale Gruppenarbeitsplätze	34
5.4.5	„Für Gruppen gibt es auf dem Campus relativ wenig Möglichkeiten sich zu unterhalten“: Räume für Gruppenarbeiten	36
5.4.6	„Ich würde Lernräume auf dem Campus der Bibliothek vorziehen ...“: Akzeptanzprobleme der Bibliothek als Lernort	37
5.4.7	Wünsche an die Bibliothek	37
6	Zusammenfassung und Ausblick: Nutzungsbedürfnisse der Studierenden an der UB Kassel	39
	Literaturverzeichnis	42
	Anhang	46

1 Einleitung

Many new libraries are landmark buildings on campus with a strong ‘sense of place’ where people can come together to undertake a number of important activities. These come in increasing numbers to study, learn, reflect, interact and exchange ideas. They consult the collections, retrieve information and use the computers provided. They seek the assistance and support of trained information professionals, and they make use of the whole range of managed services provided. The buildings are often the hub for distributing networked services to off-campus users and house growing collections and special collections of research and heritage materials. Importantly, these places help overcome the ‘digital divide’ by providing access to information for the information ‘have-nots’ in society.¹

Der Brite Andrew McDonald – international einer der namhaften Bibliotheksplaner² – charakterisiert die neuen Bibliotheken als Orte, an denen die Nutzer einer Vielzahl von Aktivitäten nachgehen. Dazu gehören u. a. in zunehmendem Maße das Lernen vor Ort, die Kommunikation zwischen den Nutzern, aber auch die Informationssuche, die Nutzung der dort angebotenen traditionellen Bestände sowie der Gebrauch der technischen Infrastruktur und selbstverständlich die Unterstützung durch Informationsspezialisten.

McDonald greift in seinen Planungsvorgaben auf die klassischen Arbeiten Harry Faulkner-Browns zurück, dessen zehn ‚Gesetze‘ der Planung von Bibliotheken seit den frühen 1970er Jahren zum Referenzpunkt und Maßstab internationaler Bibliotheksbauten avancierten.³ Faulkner-Brown zufolge sollten die Bibliotheken flexibel, kompakt, zugänglich, erweiterungsfähig, veränderbar, gut organisiert, bequem, konstant gegenüber Umwelteinflüssen, sicher und ökonomisch sein:⁴ Der Grundriss, die Struktur und die angebotenen Dienste sollten leicht aufeinander abzustimmen und das Gebäude kompakt angelegt sein, um die Wege zwischen Lesern, Personal und Büchern so kurz wie möglich zu gestalten.

Die Zugänglichkeit von Außen und im Inneren gelte es ebenso zu berücksichtigen wie die Erweiterbarkeit des Gebäudes bei zusätzlichem Bedarf.

Die geforderte Veränderbarkeit der Flächen sollte eine flexible Anordnung und Einrichtung der drei Hauptflächenbedarfe (für Benutzer, Personal und Medienbestände) ermöglichen und eine gute Organisation den Kontakt zwischen Büchern und Lesern fördern. Bequem habe eine Bibliothek insofern zu sein, als dass sie eine effiziente Benutzung fördere, auch diene eine Konstanz gegenüber Umwelteinflüssen dem Schutz des Bibliotheksbestandes. Sicherheit be-

1 Andrew McDonald. The top ten qualities of good library space. In: Karen Latimer und Hellen Niegaard (Hrsg.). IFLA Library Building Guidelines: Developments & Reflections. München 2007, S. 13–29, S. 25.

2 Andrew McDonald ist Professor und Direktor der Library und Learning Services sowie Vorsitzender der Lifelong Learning Centres an der University of East London.

3 Siehe bspw. die Beschreibung Elmar Mittlers zum Neubau der SUB Göttingen. Mittler distanziert sich nur in wenigen Punkten – etwa dem nach flexibler Verwendbarkeit der Flächen – von den zehn Anforderungen Faulkner-Browns. Vgl. Elmar Mittler. Auf dem Weg zu einem bibliothekarischen Gesamtkonzept: Neubau und historisches Gebäudeensemble der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. In: Roswitha Poll und Bertram Haller (Hrsg.). Bibliotheksbauten in der Praxis: Erfahrungen und Bewertungen. Wiesbaden 1994, S. 223–241.

4 Harry Faulkner-Brown. Design criteria for large library buildings. In: World Information Report, Paris 1997, S. 257–267, hier bes. S. 259.

zog sich bei Faulkner-Brown auf den Schutz der Bestände durch Missbrauch seitens der Nutzer und das Postulat der Wirtschaftlichkeit sollte durch möglichst geringe Kosten bei Bau und Unterhaltung erreicht werden.⁵

Die Forderungen Faulkner-Browns berücksichtigen allerdings nicht die in den letzten zwei Jahrzehnten tiefgreifenden Veränderungen im Informations- und Bibliothekswesen, die von Elmar Mittler schon Anfang der 1990er Jahre als Bearbeitungs-, Informations- und Benutzungsrevolution charakterisiert worden sind.⁶ Darunter fasst Mittler u. a. die Erfassung der Buchbestände mithilfe von EDV-unterstützten Bibliotheksverwaltungsprogrammen, so dass der Nutzer nun online auf die Bestände der Bibliotheken zugreifen kann. Ferner halten die Bibliotheken eine immer größere Menge an elektronischen Medien – Zeitschriften, Monographien und Datenbanken – auf eigenen, Verlags- oder Verbundservern für die Nutzer bereit. Die Bibliotheken wandeln sich damit zu „Hybrideinrichtungen“,⁷ wobei sich der Nutzer für den Zugriff auf die elektronischen Medien nicht unbedingt in den Räumen der Bibliothek aufhalten muss. Somit werden die Bibliotheken heute nicht mehr lediglich an ihrem lokalen Bestand gemessen, sondern zunehmend an der Bereitstellung und Verbreitung von elektronischen Rechtersystemen, Datenbanken und E-Ressourcen (Zeitschriften und neuerdings auch E-Books).⁸ „Libraries have become the online doorway to information in any format stored at many different locations;“⁹ dennoch bleiben die Bibliotheken auch als physischer Ort für ihre Benutzer essentiell:

The library is the only centralized location where new and emerging information technologies can be combined with traditional knowledge resources in a user-focused, service-rich environment that supports today's social and educational patterns of learning, teaching and research. Whereas the Internet has tended to isolate people, the library, as a physical place, has done just the opposite. Within the institution, as a reinvigorated, dynamic learning resource, the library can once again become the centerpiece for establishing the intellectual community and scholarly enterprise.¹⁰

-
- 5 Zur Auseinandersetzung mit den „Faulkner-Brownschen Gesetzen“ siehe Ulrich Naumann. Modul 8.1 Bibliotheksbau, -einrichtung, -technik. Unterlagen für das Postgraduale Fernstudium zum „Master of Arts-Library and Information Science“ 13. Matrikel 2007–2009, S. 2–11.
 - 6 Elmar Mittler. Bibliotheksbau der Zukunft: Möglichkeiten und Konzepte. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 17 1993, S. 334–339 sowie Naumann. Modul 8.1 Bibliotheksbau, S. 12–18.
 - 7 Jürgen Seefeldt charakterisiert die Hybridbibliothek folgendermaßen: „Die Hybridbibliothek vereint Traditionelles und Modernes, sie besteht aus einem physischen Ort mit festen Bibliotheksräumen, sie ist wie ein reales Lagerhaus des aufgezeichneten Wissens, aber sie ist zugleich hoch technisierte Datenzentrale und Wissensspeicher.“ Jürgen Seefeldt. Zukunftsversionen. Die Bibliotheken von morgen. In: B.I.T. 8 2005, S. 11–18.
 - 8 Christine Gläser. Die Bibliothek als Lernort – neue Servicekonzepte. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 32 (2) 2008, S. 171–182, S. 173.
 - 9 Janine Schmidt. From Library to Cybrary: Changing the Focus of Library Design and Service Delivery. In: Cushla Kapitzke und Bertram C. Bruce (Hrsg.). Libr@aries: changing information space and practice. Mahwah/New Jersey 2006, S. 57–72.
 - 10 Geoffrey T. Freeman. The Library as Place. Changes in Learning Patterns, Collections, Technology, and Use. In: Scott Bennett (Hrsg.) Library as Place. Rethinking Roles, Rethinking Space. Washington D.C. 2005, S. 1–9, S. 3.

Diese Aspekte berücksichtigt McDonald in seinen Planungsrichtlinien für Bibliotheken im 21. Jahrhundert.¹¹ Damit geht er über die eingangs beschriebenen Gebote Faulkner-Browns hinaus. Da McDonald zudem ähnliche/bzw. dieselben Begriffe wie Faulkner-Brown verwendet, diese jedoch erweitert und zum Teil neu interpretiert, fällt ein Vergleich der Baukriterien der beiden Autoren schwer.¹² McDonalds Planungsmaßstäbe müssen im Kontext der angloamerikanischen Bibliotheksentwicklung gesehen werden.¹³ Im angloamerikanischen Raum nehmen die Universitätsbibliotheken den zentralen Ort auf dem Campus ein: die Bibliothek als der soziale Raum der Kommunikation, der Forschung und der Arbeit für Hochschulangehörige, insbesondere für die Studierenden.

In Großbritannien kommt dieser Wandel – speziell bei den Universitätsgründungen der letzten Jahrzehnte – auch in der Namensgebung zum Ausdruck.¹⁴ So wird bei den seit Mitte der 1990er Jahren etwa 70 realisierten Bibliotheksbauten an Universitäten vornehmlich von Learning Centres oder auch Learning Resource Centres gesprochen.¹⁵ Diese Einrichtungen zeugen von einer konzeptionellen Neuausrichtung der Hochschulbibliotheken, die durch inhaltliche wie strukturelle Veränderungen geprägt ist.¹⁶ Strukturell und räumlich wurden Hochschulbibliotheken, Medienzentren und Rechenzentren meist unter der Leitung der Hochschulbibliotheken zusammengefasst. Die neuen Einheiten fokussieren auf die Unterstützung von Lehre und Lernen, d.h. die Förderung und Entwicklung neuer Lehr- und Lernmethoden, und den Einsatz digitaler Technologien und Medien.¹⁷ Solche Bündelungen von Ressourcen erlauben durch das sog. „One-Stop-Shopping“¹⁸ erweiterte Dienstleistungen, etwa verlängerte Öffnungszeiten der Einrichtungen und die Bereitstellung von Multimedia-Anwendungen. Diese Wandlungsprozesse sind zugleich Ausdruck veränderter Lehr- und Lernmethoden,

11 Die Forderungen wurden von McDonald zuletzt 2007 dargelegt, siehe McDonald. The top ten qualities.

12 Siehe dazu die Ausführungen Naumanns, Modul 8.1, Bibliotheksbaubau, S. 30/31.

13 Siehe dazu die Ausführungen bei Gläser, Bibliothek als Lernort.

14 Zur Kritik an der Umbenennung von Bibliotheken siehe Ulrich Naumann. Über die Zukunft der namenlos gemachten Bibliothek. In: Bibliotheksdienst 38 (11) 2004, S. 1399–1416.

15 Für einen Überblick über die britischen Entwicklungen und daraus resultierende Perspektiven für deutsche Hochschulbibliotheken siehe Axel Halle. Integration von Bibliothek und Rechenzentrum: Königsweg oder Sackgasse? Britische Erfahrungen aus deutscher Perspektive. Kassel 2006. urn:nbn:de:hebis:34-2006062913730 (Einsicht am 16.03.2009). Siehe dazu auch die Homepage und die Veröffentlichungen des Joint Information Systems Committee (JISC). Designing Spaces for Effective Learning. A guide to 21st century learning spaces (<http://www.jisc.ac.uk/media/documents/publications/learningspaces.pdf>) (Einsicht am 14.04.2010).

16 Siehe dazu auch die Darstellung von Jens Lazarus. Hochschulbibliotheken im Umfeld von Lehre und Lernen – Neuere Entwicklungen, Initiativen und Möglichkeiten. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft 112). Berlin 2002, hier S. 14–15. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h112/> (Einsicht am 14.04.2010).

17 Ebd. Dazu auch Gläser, Bibliothek als Lernort, hier S. 172.

18 Von „One-Stop-Shopping“ wird gesprochen, wenn die Nutzer in einer zentralen Einrichtung verschiedene Dienstleistungen rund um die Informationsversorgung erhalten können und nicht mehr bspw. das Rechenzentrum für IT-Dienstleistungen und die Bibliothek für bibliothekarische Dienste getrennt aufsuchen müssen. Siehe dazu auch Oliver Schoenbeck. Platz schaffen für neue Bedürfnisse – ein neuer Lernort auf alten Flächen. In: Bibliothek 32 (2) 2008, S. 183–187.

einer modularen Studienorganisation und der Entwicklungen im Bereich der digitalen Technologien und Medien (bspw. E-Learning). In den USA, in Kanada und Australien kommt diese neue Servicequalität in dem ganzheitlichen Konzept der sogenannten Information Commons (IC) zum Ausdruck.¹⁹ Das Konzept umfasst eine ganze Reihe von Angeboten, wie die Bereitstellung von Lernumgebungen, intensive Beratung an Help-Desks sowie Vermittlung von Informationskompetenz.²⁰ Die genannten Veränderungen beschränkten sich indes nicht auf den angloamerikanischen Raum, sondern prägen auch die deutsche Hochschullandschaft seit den 1990er Jahren.²¹

In Deutschland veränderten die Studienstruktureform und die meist zeitgleiche Einführung von Studiengebühren die Hochschullandschaft grundlegend.²² Der Bologna-Prozess mit seiner fächerübergreifenden Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen brachte für die Studierenden einen erhöhten Zeit- und Erfolgsdruck mit sich.²³ Modularisierte und damit ‚verschulte‘ Studiengänge bedeuten für die Studierenden auch, dass der meist straffe Seminarplan durch Freistunden unterbrochen wird. In diesen Freistunden sollen die Studierenden nach Meinung der Hochschullehrer ihre Lehrveranstaltungen vor- und nachbereiten.²⁴ Zudem hat die Arbeit in Studiergruppen in den Studiengängen an Bedeutung zugenommen und damit auch die Nachfrage nach zentral gelegenen Gruppenarbeitsplätzen auf dem Campus. Dadurch ist an den Hochschulen insgesamt ein gesteigerter Bedarf an Einzel- und Gruppenarbeitsmöglichkeiten zu verzeichnen, auf den insbesondere die Hochschulbibliotheken in den letzten Jahren reagiert haben.²⁵ Schon 2002, kurz vor der flächendeckenden Einführung der neuen

-
- 19 Donald Beagle. Conceptualizing an Information Commons. In: The Journal of Academic Librarianship 25 (2) 1999, S. 82–89. Beagle beschreibt darin, dass eine bloße Anpassung der traditionellen Dienstleistungen an die Entwicklungen im IT-Bereich und der digitalen Ressourcen ihre Grenze hatte und deshalb ein ganz neues Konzept nötig wurde, das in der Etablierung der Information Commons seine Umsetzung fand. „Even the most adaptive organization begins to show signs of strains [when] it attempts to cope with the relentless growth of services for which it was not designed and with which it is not truly aligned. What is needed is a rethinking and reformulation of organizational structure, including an expansion of organizational scope. This reformulation has led to the model known as the Information Commons.“ (Ebd., S. 84)
 - 20 Das Konzept der Information Commons ist weiter gefasst als die oben genannten Aspekte. Siehe dazu Susan Beatty und Peggy White. Information Commons. Models for eLiteracy and the Integration in Learning. In: Journal of eLiteracy 2 (1) 2005, S. 2–14. Gläser, Bibliothek als Lernort, S. 177, führt die acht IC-Konzeptelemente auf.
 - 21 Siehe dazu den Überblick von Thomas Hapke. Perspektive E-Learning – Die Rolle von Universitätsbibliotheken in neuen Lernumgebungen. In: Ute Krauß-Leichert (Hrsg.). Teaching Library – eine Kernaufgabe für Bibliotheken. 2. Aufl. Frankfurt/M. 2007, S. 41–80, bes. S. 45–49.
 - 22 Siehe dazu Carmen Muntean und Gerhard Neuner. Der sog. „Bologna-Prozess“: Teil: Grundlagen der Studienreform in Europa. Teil II: Erfahrungen am Beispiel der Neugestaltung des Kassler Masterstudiengangs „Deutsch als Fremdsprache“. In: Zum Bologna-Prozess. Konsequenzen in der Lehreraus- und -fortbildung. Kassel 2005, S. 9–52.
 - 23 Die deutschen Hochschulen sind aufgrund der Studienreformen auch schon als „Studenten-Fabrik“ bezeichnet worden. Siehe dazu Jan Friedmann u. a. Die Studentenfabrik. In: Der Spiegel 18 2008, S. 56–69.
 - 24 Gespräch mit Prof. Marek Fuchs vom 02.04.2008.
 - 25 Vgl. Schoenbeck, Platz schaffen für neue Bedürfnisse; Lazarus, Hochschulbibliotheken im Umfeld von Lehre und Lernen; Berndt von Egidy. Zwanzig Kilometer jenseits der Ammer. Der neue Erweiterungsbau der Tübinger Universitätsbibliothek. In: Forum Bibliothek und Information 55 (3) 2003, S. 149–156; Klaus

Studiengänge, beschrieb Irmgard Lankenau die erweiterte Funktion der Hochschulbibliotheken als Lernorte folgendermaßen:

Die Bibliotheken werden in ihrer Konzeption als Lehr- und Lernort sowie als Kommunikationszentrum verstanden und bieten Nutzungsmöglichkeiten für individuelles Lernen und Arbeiten sowie für Lernen und Arbeiten in Gruppen.²⁶

Die erhöhten Anforderungen an die Studierenden hatten eine gesteigerte Erwartungshaltung der Studierenden zur Folge.²⁷ 1998 wurde zeitgleich mit der vierten Novelle des Hochschulrahmengesetzes, die die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge einleitete, durch den Beschluss der Kultusministerkonferenz ein unabhängiger Akkreditierungsrat gebildet.²⁸ Externe Evaluation der Studiengänge und der universitären Einrichtungen, Hochschulrankings²⁹, Evaluationsbögen und Nutzerbefragungen gehören seitdem zum Alltag der Hochschulen, die verstärkt miteinander um Studenten konkurrieren.

Dieser Trend hat sich auch an den Hochschulbibliotheken bemerkbar gemacht: Nutzerbefragungen sind zu einem entscheidenden Mittel avanciert, um einerseits das Serviceangebot der Bibliothek zu evaluieren und um andererseits Nutzerwünsche erkennen zu können. Dadurch soll auch zukünftig ein auf die jeweiligen Nutzerbedürfnisse zugeschnittenes Dienstleistungsangebot sichergestellt werden.

Eine solch bedarfsgerechte Ausrichtung ihrer Dienstleistungen verfolgt die Universitätsbibliothek – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel. Sie ist dabei nicht nur bestrebt, ihren Nutzern einen bestmöglichen Service zu bieten, sondern auch – im Zuge der ab 2009/2010 geplanten Umbaumaßnahmen ihres Hauptgebäudes am Standort Holländischer Platz – eine für die Nutzer optimale Arbeits- und Lernumgebung bereitzustellen. In diesem Kontext ist die vorgelegte Masterarbeit zu sehen.

Im Zentrum dieser Arbeit steht die UB Kassel als studentischer Lernort. Es geht dabei konkret um eine Bedarfsermittlung nach Art und Umfang von Arbeitsmöglichkeiten für Studierende am Hauptstandort der Bibliothek. Dafür sollen in einem *ersten Schritt* die vorhandenen Ressourcen (Arbeitsumfeld, Arbeitsplätze, technische Ausstattung, WLAN-Empfang) in einer breitangelegten Befragung durch die Nutzer evaluiert werden.

Franken und Wilfred Lehmler. Ein Haus für Benutzer. Der Erweiterungsbau der Bibliothek der Universität Konstanz. In: Forum Bibliothek und Information 56 (1) 2004, S. 62–68; Rainer Herzog. Solitärbau im Grünen. Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena ist gerüstet für das neue Medienzeitalter. In: Forum Bibliothek und Information 54 (3) 2002, S. 166–172.

26 Irmgard Lankenau. Zwei auf einen Streich. Die neuen Bibliotheken an der Universität Koblenz-Landau. In: Forum Bibliothek und Information 54 (5) 2002, S. 328–335, S. 330.

27 Schoenbeck, Platz schaffen, S. 184.

28 Carmen Muntean und Gerhard Neuner. Der sog. „Bologna-Prozess“, S. 30.

29 Siehe bspw. das Bibliotheksranking des Centrums für Hochschulentwicklung. Gero Federkeil. Indikator im Blickpunkt: Die Universitätsbibliotheken für Geisteswissenschaften aus Sicht der Studierenden. Auswertung aus dem CHE-Ranking. Gütersloh 2007.

In einem *zweiten Schritt* wird näher auf den studentischen Alltag eingegangen und die Frage thematisiert, wie die Bibliothek zum Gelingen des Studiums beitragen kann. Wie und wo lernen die Studierenden, welche Lernräume werden ihnen von der Hochschule zur Verfügung gestellt und was benötigen sie, um unter den veränderten Studienbedingungen erfolgreich ihr Studium absolvieren zu können? Diesen Fragen wird anhand vertiefender Interviews mit Studierenden der an der Hauptbibliothek vertretenen Fächer nachgegangen.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in mehrere Teile. Richtungsweisend sind dabei die vorgestellten Modelle und Entwicklungen angloamerikanischer Hochschulbibliotheken. Auf dieser Folie wird die Fragestellung des Projekts erörtert. Zwei daran anschließende Rahmenkapitel greifen erstens die eingangs erwähnte Studienstrukturreform in Deutschland und deren Auswirkungen auf die Hochschulbibliotheken auf (Kapitel 2). Zweitens bieten sie einen Einblick in die Bibliotheksstruktur der UB Kassel und die geplanten Umbaumaßnahmen im Hauptgebäude sowie die dafür 2006 durchgeführte Umbaufeinplanung der HIS GmbH (Kapitel 3). Diesen Rahmenkapiteln folgen die Darstellung der beiden Nutzerbefragungen (Kapitel 4 und 5). Ausgehend von den Befunden beider Erhebungen werden die Nutzungsbedürfnisse der Studierenden an der UB Kassel zusammengefasst und abschließend Handlungsimplicationen für den geplanten Umbau formuliert (Kapitel 6).

2 Die Hochschulbibliotheken nach Bologna: Bibliotheken als Lernzentren und ihre Einbindung in die Lehre

Wir wollen bis zum Jahre 2010 einen europäischen Hochschulraum schaffen. Der „Bologna-Prozess“ ist ein richtiger Schritt, damit Europa im Hochschulbereich zusammenwächst.³⁰

Durch den Bologna-Prozess, an dem seit Mitte der 1990er Jahre gearbeitet wurde, soll die Studienstruktur der europäischen Staaten und damit auch weltweit besser vergleichbar werden.³¹ Es geht dementsprechend um die Erhöhung von Transparenz, Kompatibilität, Flexibilität und Internationalität in Lehre und Studium sowie die Anbindung der Studiengänge an den Arbeitsmarkt. In der Praxis sollen diese Zielvorstellungen durch eine fächerübergreifende Strukturreform realisiert werden. Das Reformpaket umfasst u. a. folgende Kernpunkte:

- Einführung eines zweistufigen konsekutiven Studiensystems Bachelor/Master,
- Modularisierung des Studienangebots (Einführung von Lehrveranstaltungen zu thematischen Blöcken),
- Bewertung der Studienleistungen nach einem einheitlichen System durch die Einführung eines European Credit Transfer System (ECTS),
- Entwicklung einheitlicher Standards der Qualitätssicherung.³²

Die Studienstrukturreform hat sich, wie eingangs erwähnt, entscheidend auf den Studienverlauf, das Lernverhalten der Studierenden und die an sie gestellten Leistungsanforderungen ausgewirkt. Um in den verkürzten und damit gestrafften Studiengängen mit ihren studienbegleitenden Prüfungen erfolgreich zum Abschluss zu gelangen, werden von den Studierenden kontinuierliche Mitarbeit, das Bestehen von Klausuren zum Ende des jeweiligen Semesters sowie die Anfertigung von Seminararbeiten verlangt.³³ Soziologische Studien haben dabei einen gestiegenen Leistungsdruck der neuen Studierendengeneration feststellen können.³⁴ Weitere Merkmale dieser Generation, darunter ihre Teamorientierung und ein gesteigener Leistungswille,³⁵ schlagen sich auch im Alltag deutscher Universitätsbibliotheken nieder. In

30 Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD, November 2005, Punkt 3.6. Siehe dazu auch Magnus Klein. Die Studienabschlüsse Bachelor und Master. Entwicklung und Auswirkung der neuen Studienstruktur auf das deutsche Hochschulsystem. Saarbrücken 2007, S. 1.

31 Philipp Eckardt. Der Bologna-Prozess. Entstehung, Strukturen und Ziele der europäischen Hochschulreformpolitik. Bonn 2005, bes. S. 29–76.

32 Muntean und Neuner. Der sog. „Bologna-Prozess“, S. 10.

33 Die Studierenden erwerben bei der erfolgreichen Teilnahme an Modulen und Seminaren Credit Points. Den akademischen Grad erhalten sie, wenn sie die festgeschriebene Anzahl an Punkten erreicht haben. Siehe dazu Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.). ECTS im Kontext: Ziele, Erfahrungen und Anwendungsfelder. Empfehlungen des 104. Senats am 12.6.2007. Beiträge zur Hochschulpolitik 11 2007.

34 Neil Howe und William Strauss. Millennials Go to College. Great Falls/Va. 2007, S. 60.

35 Howe und Strauss nennen insgesamt sieben Hauptcharakteristika, die die „Millennials“ auszeichneten: Von der älteren Generation würden sie als 1) besonders (special) angesehen, das zeige sich auch darin, dass der 2) Sicherheitsaspekt in Ausbildungseinrichtungen zunehmend in den Fokus geraten sei. Diese Generation zeichne sich ferner durch eine 3) zuversichtliche Einstellung aus. Sie sei 4) vermehrt teamorientiert und zu-

vielen Hochschulbibliotheken ist u. a. eine gestiegene Nachfrage nach Einzel- und Gruppenarbeitsmöglichkeiten in den Räumen der Bibliotheken verzeichnet worden,³⁶ da besonders zentral gelegene Hochschulbibliotheken von den Studierenden als attraktive Treffpunkte und Arbeitsorte angenommen werden.³⁷ Zudem steigt durch die Verkürzung der Studienzeiten – insbesondere bei den Bachelor-Studiengängen – der Bedarf nach wenigen Lehrbüchern.³⁸ Diese Entwicklung trifft auch auf die Universität Kassel zu, die im Verlauf des letzten Jahres ihre Studierendenzahl von 16.220 (Wintersemester 2007/2008, davon 3.550 Erstsemester) auf 18.129 (Wintersemester 2008/2009, davon 3.665 Erstsemester) erhöhen konnte.³⁹ In Kassel ist seit 2004 ein Großteil (84 %) der Studiengänge auf das modularisierte Modell umgestellt worden, 34 % sind auf Bachelor und Master umgestellt. 2008 sollte laut Aussage des Präsidiums, die Umstellung auf Bachelor und Master weit gehend abgeschlossen worden sein.⁴⁰

Durch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge sind die Bibliotheken zudem in die Lehre integriert worden:⁴¹ sie bieten im Rahmen des Erwerbs von Schlüsselkompetenzen fachspezifische Kurse zur Vermittlung von Informationskompetenz an,⁴² da für einen kompetenten Umgang mit der veränderten Informationsumgebung die Informationskompe-

gleich eher 5) traditionell/konventionell. Zudem wirke sich 6) der gesellschaftliche Leistungsdruck auf die neue Generation aus, die von 7) einer starken Leistungsorientierung (achieving) geprägt seien. Siehe Howe und Strauss, *Millennials*, S. 59–60.

- 36 Siehe dazu Andre Schüller-Zwierlein. Senden auf allen Kanälen. Wie sich die Bibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität zur Teaching Library entwickelt. In: *Forum Bibliothek und Information* 59 (11-12) 2007, S. 788–793, hier S. 788.
- 37 Vgl. Franken und Lehmler, Ein Haus für Benutzer, Herzog. Solitärbau im Grünen, Annette Warnatz. Eine Medienburg aus Glas und Beton. Zukunftsweisendes Konzept in außergewöhnlicher Architektur: Die neue Universitätsbibliothek Cottbus. In: *Forum Bibliothek und Information* 57 (5) 2005, S. 349–354.
- 38 Siehe dazu Muntean und Neuner. Der sog. „Bologna-Prozess“, S. 20 sowie zur Akzeptanz der Abschlüsse auf dem Arbeitsmarkt Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.). *Bologna-Reader II. Neue Texte und Hilfestellungen zur Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses an deutschen Hochschulen*. Beiträge zur Hochschulpolitik 5 2007, S. 319–337.
- 39 Siehe dazu die Stellungnahmen der Bereichsbibliotheksleiter im Juli 2007 sowie den Pressebericht der Universität Kassel 17.10.2007. Für die Studierendenzahlen siehe <http://cms.uni-kassel.de> > Wir über uns > Zahlen und Fakten (Einsicht am 14.04.2010).
- 40 Eine Ausnahme bilden die Lehramtsstudiengänge, die in Hessen noch mit dem Staatsexamen abgeschlossen werden. Siehe dazu den Pressebericht der Universität Kassel 17.10.2007.
- 41 Claudia Lux und Wilfried Sühl-Strohmeyer. Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. (B.I.T. online – Innovative, 9). Wiesbaden 2004, S. 63. Dazu auch Gläser, die auf das veränderte Aufgabenspektrum der Hochschulbibliotheken und deren stärkere Einbindung in die akademische Ausbildung und Organisationsstrukturen der Hochschulen eingeht. Gläser, *Bibliothek als Lernort*, S. 171; dazu auch Olaf Eigenbrodt und Lutz Stange. Das Jacob und Wilhelm Grimm-Zentrum. Ein lebendiger Lernort an der Humboldt-Universität zu Berlin. In: *Bibliothek* 32 (2) 2008, S. 188–194, hier S. 188.
- 42 Die Bibliotheken verfolgen meist entweder den Lehrstil der sog. Teaching oder Learning Library. Gemeinsam ist beiden Ansätzen, trotz unterschiedlicher Gewichtungen im didaktischen Konzept, dass die Bibliotheken das Lernen fördern sollen. Sie bieten ihren Kunden neben dem physischen Lernort auch Beratungs- und Schulungsangebote an, um den Erfahrungshorizont der Nutzer im Suchen und Finden von Informationen auszuweiten und zu verändern. Siehe dazu auch Thomas Hapke. Informationskompetenz 2.0 und das Verschwinden des „Nutzers“. In: *Bibliothek* 31 2007, S. 137–149.

tenz zunehmend an Bedeutung gewinnt.⁴³ Insgesamt nehmen die Vermittlungsprozesse von Lernen, gruppenorientierte- und projektorientierte Arbeiten einen größeren Anteil in der Hochschulausbildung ein, so dass sogar von einer Verschiebung von der Wissens- zur Kompetenzvermittlung im Sinne lebenslangen Lernens gesprochen wird.⁴⁴ Die veränderten Curricula stellen zudem erhöhte kommunikative und soziale Anforderungen an die Studierenden. Neben „informellen Lernräumen“⁴⁵ steigt ferner die Bedeutung digitaler Informationsangebote, darunter Multimedia-Anwendungen in der Lehre und der Einsatz von E-Learning-Programmen. Auf diese Entwicklungen und damit veränderte Anforderungen an die Hochschulbibliotheken geht der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken⁴⁶ ein; ferner beschäftigen sich zwei Arbeitsgruppen der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation e.V. (DINI) mit den Veränderungen, auf die die Hochschulbibliotheken reagieren müssen.⁴⁷ Ähnlich den vorgestellten Modellen der Learning Resource Center und der Information Commons weist der Wissenschaftsrat der Bibliothek die Bedeutung eines „synergetischen multimedialen Kommunikations- und Informationszentrums“ (als „Ort der Kommunikation“) innerhalb der Hochschule zu,⁴⁸ die u.a. durch eine zentrale Lage auf dem Campus und eine größtmögliche Vereinigung von Rechenzentrum, Medienzentrum und Bibliothek in einem Gebäude zum Ausdruck kommen soll.⁴⁹ In Übereinstimmung mit den Planungsgrundsätzen der DINI-Arbeitsgruppen „Öffentliche Computer- und Netzarbeitsplätze“ (seit 2009 „Lernräume“) und „E-Kompetenzen“ stellt der Wissenschaftsrat hinsichtlich der räumlichen Arbeitsbedingungen für die Nutzer folgende Forderungen:

- Die Bereitstellung eines sehr differenzierten Arbeitsplatzangebotes, das von Steharbeitsplätzen für die OPAC-Recherche bis zu Multimediapräsentationen in der Gruppe reicht.
- Die Vernetzung jedes Arbeitsplatzes, insbesondere über WLAN, in allen Bereichen.
- Ein wachsender Raumbedarf für Nutzerarbeitsplätze durch die integrierte Nutzung digitaler und gedruckter Medien (3,5 m² pro Arbeitsplatz).
- Gruppenarbeitsplätze, die das Präsentieren von Arbeitsergebnissen und den Anschluss eigener Notebooks an das Hochschulnetz ermöglichen.

43 Siehe dazu Thomas Strauch. E-Kompetenzentwicklung im öffentlichen Hochschulraum – Herausforderung für zentrale Einrichtungen. In: Bibliothek 32 (2) 2008, S. 160–167, hier S. 161.

44 Lazarus, Hochschulbibliotheken im Umfeld von Lehre und Lernen, S. 23.

45 Gläser, Bibliothek als Lernort, S. 172.

46 Wissenschaftsrat (Hrsg.). Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken 2001. <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf> (Einsicht am 14.04.2010).

47 Siehe Hans-Dieter Weckmann. Macht Lernen in CIP-Pools Spaß? Moderne Lernarbeitsplätze an deutschen Hochschulen. In: Bibliothek 32 (2) 2008, S. 167–170.

48 Wissenschaftsrat (Hrsg.). Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung, S. 46.

49 Als weitere Planungsgrundsätze stellt der Wissenschaftsrat die Klärung von Rahmenbedingungen zur Nutzung von IT-Angeboten in der Hochschule, die organisatorische und räumliche Einbindung von Computer- und Multimediaarbeitsplätzen sowie die Bibliothek als alleinige Anlaufstelle für die Unterstützung der Studierenden und der Lehrenden im Bereich der digitalen Medien auf. Siehe Wissenschaftsrat (Hrsg.). Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung, S. 45.

- Nach einem notwendigen Ausbau an Computerarbeitsplätzen kann deren Anzahl mittelfristig konstant bleiben, da ein weiterer Bedarf über die Nutzung über das Internet abgedeckt wird.
- Die Anzahl der Arbeitsplätze soll mittels der Nutzerfrequenz und der Verweildauer der Nutzer pro Studienfach ermittelt werden.⁵⁰

Damit die Bibliothek als Lernort von den Studierenden angenommen wird, bedarf es einer attraktiven innerräumlichen Atmosphäre, die den Gebrauch unterschiedlicher Medienarten unterstützt und die Studierenden beim Lernen und Arbeiten alleine und in Gruppen fördert.⁵¹ Ferner müssen neben den technischen und räumlichen Bedingungen auch personelle und organisatorische Rahmenbedingungen wie nutzerfreundliche Öffnungszeiten der Bibliothek allgemein und der Auskunfts- und Beratungstheken im Besonderen gegeben sein.⁵²

Die genannten Veränderungen und Erwartungen an Hochschulbibliotheken gilt es bei den geplanten Umbaumaßnahmen am Hauptstandort der UB Kassel zu berücksichtigen, deren Ausrichtung und Struktur im Folgenden vorgestellt wird.

50 Siehe Wissenschaftsrat (Hrsg.). Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung, S. 48.

51 Vgl. dazu Wissenschaftsrat (Hrsg.). Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung, S. 47 und Naumann Modul 8.1 Bibliotheksbau, S. 24.

52 Siehe Lazarus, Hochschulbibliotheken im Umfeld von Lehre und Lernen, S. 47–49.

3 Die Universitätsbibliothek Kassel–Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel: Ausgangslage, Rahmenbedingungen und Umbauplanungen für den Hauptstandort

3.1 Zahlen und Fakten

Die *Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel* (UB/LMB Kassel) versorgt außer der Universität die Stadt Kassel und den gesamten Raum Nordhessen mit Literatur und Information. 1973 als einschichtiges Bibliothekssystem gegründet, gliedert sie sich in zehn Bereichsbibliotheken,⁵³ von denen bislang fünf im Bibliothekshauptgebäude am Uni-Campus Holländischer Platz angesiedelt sind.⁵⁴ Dazu gehören die Bereichsbibliotheken (BBn):

- Architektur, Planung, Technik (BB1) mit den Fächern Architektur, Bauingenieurwesen und Maschinenbau (3.255 Studierende, davon 1.231 Architektur/Stadt-Landschaftsplanung, 539 Bauingenieurwesen, 1.485 Maschinenbau),
- Sprach- und Literaturwissenschaften (BB2) mit den Fächern Anglistik, Romanistik und Germanistik (2.661 Studierende),
- Wirtschaft, Recht und Verwaltung (BB3) mit den Fächern Sozialwesen und Wirtschaftswissenschaften (3.837 Studierende der Wirtschaftswissenschaften),
- Gesellschaftswissenschaften und Geographie (BB4) mit den Fächern Sozialwesen und Gesellschaftswissenschaften (1.841 Studierende der Gesellschaftswissenschaften),
- Geisteswissenschaften und Psychologie (BB5) mit den Fächern Sozialwesen, Erziehungswissenschaften, Religion und Philosophie (2.261 Studierende, davon 1.555 Sozialwesen, 606 Erziehungswissenschaften).⁵⁵

Für das Bibliothekshauptgebäude am Holländischen Platz sind für die Zeit ab 2009/2010 grundlegende Umbaumaßnahmen vorgesehen, da die derzeit von den Fachbereichen Sprach- und Literaturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften genutzten Gebäudeteile nach ihrem Auszug der Bibliothek ganz zur Verfügung stehen. Die Bereichsbibliothek 10 (Mathematik und Naturwissenschaften mit den Fächergruppen Berufspädagogik, Sportwissenschaften, Musik, Mathematik und Naturwissenschaften mit 1.500 Studierenden, davon 618 Mathematik, 882 Naturwissenschaften), die bislang am Hochschulstandort in Kassel-Oberzwehren angesiedelt ist, soll im Zuge der Umsiedlung dieses Standorts an den Campus am Holländischen

53 Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel wurden 1976 Teil der Universitätsbibliothek Kassel.

54 <http://www.ub.uni-kassel.de/> (Einsicht am 14.04.2010).

55 Die Zahlenangaben beziehen sich auf das Wintersemester 2008/2009. Siehe Universität Kassel in Zahlen http://www.uni-kassel.de/pvabt2/stusek/pdfstatws082/S9235_fb_stg_sem.pdf (Einsicht am 14.04.2010).

Platz mit in das dortige Bibliotheksgebäude integriert werden. Zur Erstellung eines baulichen Entwicklungsplans für die Universitätsbibliothek wurde vom Hochschul-Informations-System (HIS) 2006 eine Untersuchung durchgeführt, bei der für das Bibliothekshauptgebäude ein Nutzungskonzept für die kommenden 20 Jahre entworfen wurde.⁵⁶

3.2 HIS Bauplanung für die UB Kassel (2006)

Das Mitte der 1980er Jahre errichtete Bibliotheksgebäude liegt im Zentrum des Universitätsgeländes; es gliedert sich mit seinem kleeblattartigen Grundriss architektonisch in drei Teile auf und verfügt dadurch über zahlreiche Erker, Innenhöfe sowie eine für die Nutzer zugängliche Dachterrasse.



Abb. 1: Außenansicht der UB/LMB Kassel Standort Holländischer Platz (Haupteingang)

Bei der Erstellung der räumlichen Feinplanung für die UB galt es neben der optimalen Nutzung der frei werdenden Fläche für die drei Hauptflächenbedarfe (Benutzer, Medien, Beschäftigte), den Sanierungsbedarf bei den Brandschutzmaßnahmen zu berücksichtigen. Ferner musste die Vorgabe der Bibliotheksleitung eingeplant werden, dass jede Bereichsbibliothek nur auf einer der Geschoss-Ebenen unterbracht werden sollte; die Verteilung einer Bereichs-

⁵⁶ Cordula Todtenhaupt und Oliver Trisl. Bauliche Entwicklungsplanung für die Universität Kassel. Vierte Projektstufe Bibliotheksfeinplanung (HIS GmbH). Hannover September 2006.

bibliothek über mehrere Geschossebenen wurde ausgeschlossen.⁵⁷ Da die verschiedenen Bereichsbibliotheken einen unterschiedlichen Flächenbedarf aufweisen, entwarf die HIS drei verschiedene „Belegungsszenarien“, bei denen jeweils zwei Bereichsbibliotheken pro Geschoss untergebracht werden sollten. Der von der HIS favorisierte Belegungsentwurf sah vor, dass zwecks einer möglichst gleichmäßigen Auslastung der Geschosse im Erdgeschoß die BB 2 (Sprach- und Literaturwissenschaften) und die BB 4 (Gesellschaftswissenschaften und Geographie), im ersten Obergeschoß die BB 1 (Architektur, Planung, Technik) und die BB 5 (Geisteswissenschaften und Psychologie) und im zweiten Obergeschoß die BB 3 (Wirtschaft, Recht, Verwaltung) und BB 10 (Mathematik und Naturwissenschaften) untergebracht werden sollten.⁵⁸ Dieser Entwurf biete, so die HIS, zwar keine optimalen thematischen Zusammenhänge zwischen den Bereichsbibliotheken, stelle aber erstens die zukünftige Unterbringung aller Medien sicher (es wurde mit einem jährlichen Zuwachs von 1,5% gerechnet) und schaffe zweitens die größte Kapazität an Nutzerarbeitsplätzen.⁵⁹



Abb. 2: Außenansicht der UB/LMB Kassel Standort Holländischer Platz (Blick vom Holländischen Platz)

57 Ebd., S. 10.

58 Ebd., S. 43.

59 Ebd., S. 45.



Abb. 3: Grundriss der UB/LMB Kassel Standort Holländischer Platz

Bei den Nutzerarbeitsplätzen, und auf diese soll im Folgenden das Hauptaugenmerk liegen, ging die HIS allerdings von einer Anzahl von insgesamt 9.770 Studienplätzen aus. Dabei verwandte sie einen fachspezifischen Berechnungsschlüssel – Arbeitsplatzanteil der Studienplätze für Naturwissenschaftler 4%, für Ingenieure und Architekten 3%, für Sprach- und Literaturwissenschaftler 6% und für Sozial, Geistes- und Wirtschaftswissenschaftler 5% – wie er in der HIS Studie von Vogel und Cordes für eine „klassische Bibliothek“ angegeben wurde.⁶⁰ Dieser Berechnungsschlüssel ist vom Deutschen Bibliotheksverband als zu knapp bemessen

⁶⁰ Siehe zur Bedarfsmessung von Benutzerarbeitsplätzen in wissenschaftlichen Bibliotheken Bernd Vogel und Silke Cordes. Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen. Organisation und Ressourcenplanung. (Hochschulplanung 179). Hannover 2005, S. 95–103, hier S. 97.

kritisiert worden.⁶¹ Zudem vernachlässigte die HIS Bauplanung für die UB Kassel erstens, dass die gängigen Platzfaktoren von aktuellen Studierendenzahlen und nicht lediglich von Studienplätzen ausgehen⁶² (erste liegen deutlich über den offiziellen Studienplätzen) und sich zweitens im bundesdurchschnitt ein Arbeitsplatzanteil von 0,06 pro Studierenden etabliert hat.⁶³ Vogel und Cordes geben in ihrer Studie sogar Platzfaktoren einer „Arbeitsbibliothek“ – und als solches charakterisierte die HIS die UB Kassel⁶⁴ – mit Werten zwischen 0,05 und 0,1 pro Student je nach Studienfach⁶⁵, an. Diese Zahlen zugrunde legend würde sich – aufgeteilt in die sechs verschiedenen Arbeitsplatzkategorien⁶⁶ Leseplätze, Gruppenarbeitsplätze, PC-Plätze sitzend und stehend, Mikrofiche/Selbstverbuchungsplätze und Einzelarbeitsräume (Carrel) und in Abhängigkeit der Fachrichtungen der Studierenden⁶⁷ – insgesamt eine Anzahl von 1.050 Nutzerarbeitsplätzen ergeben, um den Anspruch einer „Arbeitsbibliothek“ gerecht werden zu können. Dies veranschaulicht die folgende Tabelle:

-
- 61 Die Sektion IV des DBV monierte an der von HIS empfohlenen Erhebungsmethode zur Bedarfserrechnung, dass ein Angebot erst die Nachfrage schaffe. Eine unzureichend mit Arbeitsplätzen ausgestattete Bibliothek werde, so die Arbeitsgruppe, erst gar nicht zum Arbeiten genutzt. Siehe dazu DBV, Sektion IV, Wissenschaftliche Bibliotheken, AG Fachhochschulbibliotheken des DBV. Stellungnahme der AG Fachhochschulbibliotheken in der Sektion 4 im DBV zu Bernd Vogel: Bibliotheken an Universitäten und Ressourcenplanung (Hochschulplanung 179). Stand: 18. Mai 2006, S. 7. Die Arbeitsgruppe hält deshalb die Berechnung der Benutzerarbeitsplätze mit dem Ausstattungsfaktor bei einer schlechten Ausgangssituation für ungeeignet.
- 62 Vogel und Cordes weisen darauf hin, dass als Parameter für die Anzahl der Nutzerarbeitsplätze die Zahl aller eingeschriebenen Studierenden verwandt wird. Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, S. 85.
- 63 Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, S. 88. Der neue DIN-Fachbericht spricht gar von 15%. DIN Deutsches Institut für Normung e. V. (Hrsg.). Bau- und Nutzungsplanung von Bibliotheken und Archiven (Ersatz für DIN-Fachbericht 13:1998) Berlin 2009, S. 44.
- 64 Trisl und Todtenhaupt, Bauliche Entwicklungsplanung, S. 7.
- 65 Der Schlüssel für eine „Arbeitsbibliothek“ liegt für Sprach- und Kulturwissenschaften bei 0,07, für Rechtswissenschaften bei 0,10, für Wirtschaftswissenschaften bei 0,08, für Naturwissenschaften/Mathematik bei 0,05, für Ingenieurwissenschaften bei 0,06, für Sozialwissenschaften/Pädagogik und Psychologie bei 0,07 und für Medizin bei 0,06. Für die Zahlen siehe Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, S. 97.
- 66 Die sechs verschiedenen Arbeitsplatzkategorien beanspruchen einen durchschnittlichen Raumbedarf von 3,53 m², der von 2 m² für stehende PC-Arbeitsplätze bis zu 6,3 m² für Einzelarbeitsräume (Carrels) reicht. Siehe dazu Tab. 3 (Arbeitsplatzkategorien, Anteil und Raumbedarf) im Anhang. Die Werte sind der Studie von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, S. 90–93, sowie Trisl und Todtenhaupt, Bauliche Entwicklungsplanung, S. 23 entnommen.
- 67 Siehe dazu Tab. 4 (Arbeitsplatzkennzahlen für „Standardbibliotheken“ und „Arbeitsbibliotheken“) im Anhang. Die Werte sind der Studie von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, S. 97 entnommen.

Art des Arbeitsplatzes	Anzahl von Trisl & Todtenhaupt (HIS-Feinplanung 2006) empfohlen, ausgehend von 9.770 Studienplätzen		Anzahl von Vogel & Cordes für eine „Arbeitsbibliothek“ empfohlen, ausgehend von 15.225 Studierenden	
	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²
	Angabe HIS 441, bzw. errechnet 438	1.555,0	1.050,7	3.708,9
Leseplätze (einfach, mit Notebook) 60%	265,0	795,0	630,4	1.891,2
Gruppenarbeitsplätze 13%	57,0	256,5	136,6	614,6
PC sitzend 13%	57,0	228,0	136,7	546,4
PC stehend 5%	21,0	42,0	52,5	105,1
Mikrofiche/Selbstverbuch. 2%	8,0	32,0	21,0	84,1
EARC (Carrel) 7%	30,0	189,0	73,6	463,4

Anmerkung: BB 1–5 und BB 10 versorgen im WS 2008/2009 15.255 Studierende mit Literatur.

Tab. 1: Anzahl der von Trisl und Todtenhaupt (HIS Feinplanung) empfohlenen Arbeitsplätze für BBn 1–5 und BB 10 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes (HIS Hochschulplanung) empfohlenen Kennzahlen verwendet. Für eine differenzierte Berechnung der Arbeitsplatzzahlen anhand der verschiedenen Studierendengruppen vgl. die Tabellen 5–10 im Anhang

Die Universität Kassel hat im Verlauf der letzten Jahre ihre Studierendenzahlen stetig steigern können. So erhöhte sich die Studierendenzahl vom Wintersemester 2007/2008 mit 16.220 Studierenden (3.550 Erstsemester) auf 18.129 im Wintersemester 2008/2009 (3.665 Erstsemester). Um für die insgesamt 15.255 von den Bereichsbibliotheken 1–5 und 10 mit Literatur versorgten Studierenden eine dem bundesdurchschnitt entsprechende Anzahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung stellen zu können, müssten beim geplanten Umbau bislang 915 Plätze bereitgestellt werden. Diese Zahl würde zwar nicht den erwähnten Ansprüchen einer „Arbeitsbibliothek“ im Sinne der Studie von Vogel und Cordes genügen, sie läge jedoch doppelt so hoch wie die in der HIS Bauplanung vorgesehenen 441 Arbeitsplätze für den gesamten Hauptbibliotheksstandort. Schon aus diesen Angaben wird ersichtlich, dass in der HIS Umbauplanung für die UB Kassel der Bestand und sein Wachstum für die nächsten 20 Jahre und nicht die Nutzer im Mittelpunkt standen. Die HIS ging in ihrer Untersuchung von dem Ist-Stand der UB Kassel aus und bezeichnete diesen hinsichtlich der Arbeitsplätze als ausreichend. Dabei wurde jedoch weder der von den Bibliotheksmitarbeitern als gestiegen bezeichnete Bedarf an Arbeitsmöglichkeiten hinreichend berücksichtigt, noch die Tatsache, dass bei dieser Art der Bedarfsmessung nicht die sog. Nichtnutzer erfasst werden können, nämlich die Studenten, die sich ggf. mangels Arbeitsplätzen nicht zum Lernen und Arbeiten in die Bibliothek begeben. Ferner plante die HIS keine Erholungsmöglichkeiten, etwa ein kleines Café oder zumindest eine Sofa-Ecke für Lernpausen ein. Der Lernraumgedanke spielte in der HIS-Planung keine Rolle, er findet jedoch bei neueren Unibibliotheksum- und Neubauten zuneh-

mend Berücksichtigung.⁶⁸ Im Gegensatz zur UB Kassel konnten andere mittelgroße Universitätsbibliotheken ihr Angebot an differenzierten Nutzerarbeitsplätzen in den letzten Jahren stetig ausbauen.

Bibliothek	Anzahl Studierende	Benutzer-Arbeitsplätze	Anteil
Mannheim UB	10.842	1.429	0,13
Düsseldorf UB	15.506	1.893	0,12
Bielefeld UB	17.554	1.744	0,10
Gießen UB	21.735	1.868	0,09
Rostock UB	14.117	1.064	0,08
Trier UB	13.982	1.296	0,06
Kassel UB	16.378	694	0,04

Tab. 2: Arbeitsplatzangebot einiger mittelgroßer wissenschaftlicher Bibliotheken im Vergleich (2007)⁶⁹

Wie Tab. 2 veranschaulicht, lag das Arbeitsplatzangebot der UB Kassel mit einem Anteil von 0,04 im Jahr 2007 gegenüber vergleichbaren Unibibliotheken am untersten Ende der Liste. Das Angebot konnte trotz des seitherigen Studierendenanstiegs um weitere 2.000 Studierende nicht erhöht werden.

Um die UB Kassel als Lernort für die Studierenden etablieren zu können, muss sich diese Situation im Zuge des Umbaus ändern. Dabei müssen die studentischen Wünsche und Bedürfnisse in die Umbauplanung mit einbezogen werden. Schon aus diesem Grund schien eine Bedarfserhebung aus Sicht der Bibliotheksnutzer zwingend notwendig zu sein. Sie konnte in einer breit angelegten Nutzerbefragung, die den Fragenkomplex „Umfang und Ausstattung der Arbeitsplätze im Bibliotheksgebäude“ abdeckte, im Wintersemester 2007/2008 in Zusammenarbeit mit Prof. Marek Fuchs vom Fachbereich 5, Empirische Sozialforschung der Universität Kassel, durchgeführt werden.⁷⁰

68 Siehe etwa die Ausführungen von Bulaty und Eigenbrodt zum im Bau befindlichen Jacob und Wilhelm Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität. Das Zentrum wird neben 500 Computerarbeitsplätzen, einem großen Lesesaal, 10 Gruppenarbeitsräumen und zudem ein Cafe und Arbeitsplätze für Eltern mit Kindern bereitstellen. Bulaty, Milan und Olaf Eigenbrodt. Zwischen Ästhetik und Funktionalität. Im Herzen Berlins entsteht mit dem Jacob und Wilhelm Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität eine imposante neue Bibliothek. In: Forum Bibliothek und Information 60 (4) 2008, S. 317–322.

69 Siehe für die Angaben die Deutsche Bibliotheksstatistik. <http://www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/auswertung/> (Einsicht am 14.04.2010).

70 Prof. Marek Fuchs war von 2004-2009 Professor an der Universität Kassel. Seit Juni 2009 ist Professor für empirische Sozialforschung an der Technischen Universität Darmstadt. Marek Fuchs hat bislang mehrere Nutzerbefragungen an Bibliotheken, darunter eine an der Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt, durchgeführt. Siehe dazu Marek Fuchs und Maria Löffler. „Und was sagen Sie dazu?“ – Die Online-Benutzerbefragung der Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt: Methodik und Ergebnisse. In: Bayerisches Bibliotheksforum 31 (3) 2003, S. 238–252.

4 Online-Benutzerbefragung der UB Kassel im WS 2007/2008

Nutzerbefragungen in wissenschaftlichen Bibliotheken können als wichtiger Bestandteil der bibliothekarischen Arbeit angesehen werden.⁷¹ In Zeiten von Bibliotheksrankings und stagnierender Erwerbungsetats bei gleichzeitig steigenden Zeitschriften- und Monographienpreisen ist es essenziell, die Nutzerwünsche zu kennen und die Dienstleistungen der Bibliotheken danach auszurichten.⁷²

Ebenso ökonomisch, d. h. kostengünstig, einfach durchführbar und trotzdem aussagekräftig, sollte dabei die Art der Nutzerbefragung sein; schon deshalb sind in den letzten Jahren vermehrt Online-Nutzerbefragungen durchgeführt worden.⁷³ Sie sind – mittels eines standardisierten Fragebogens – einfach auszuwerten und erreichen durch eine Bewerbung der Teilnahme durch Verschicken von e-Mails an die Nutzer, durch Hinweise auf der Bibliothekshomepage sowie durch Aushänge und Flyer eine breite Nutzerschaft.⁷⁴ Aus diesen Gründen entschied sich die Bibliotheksleitung im November 2007 in Kassel für eine Online-Befragung, die durch Auslegen von Papierfragebögen an den Ausleihthecken für Offline-Nutzer ergänzt wurde.

4.1 Fragebogenkonstruktion und Untersuchungsdesign

Bei dieser umfassenden Benutzerbefragung sollten alle Dienstleistungsangebote der UB/LMB Kassel berücksichtigt werden, die Nutzer aber nicht durch einen zu detaillierten Fragebogen überfordert und/oder verärgert werden. Deshalb wurde ein größtenteils standardisierter Fragebogen mit einer fünfstufigen Likert-Skala ausgewählt, der nur wenige freie Antwortmöglichkeiten bot. Der Fragebogen, an dessen Konzeption die Autorin beteiligt war,⁷⁵ deckte alle bibliothekarischen Bereiche ab:

71 Bernd Dollinger. Computergestützte Benutzerbefragung der UB Augsburg. Methodische Anmerkungen und Perspektiven für Online-Erhebungen. In: Bibliotheksdienst 37 (7) 2003, S. 876–885, S. 876.

72 Fuchs, Marek. Benutzerbefragung. In: Hans-Christoph Hohbohm und Konrad Umlauf (Hrsg.). Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für die Bibliotheksleitung und Bibliothekare. Nr. 18, 2007, 3.4.3, S. 1–36.

73 Siehe u. a. Fuchs und Löffler. Die Online-Benutzerbefragung der Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt, Dollinger. Computergestützte Benutzerbefragung der UB Augsburg.

74 Trotz der Vorzüge von Online-Befragungen – direkte Dateneingabe, Prüfmöglichkeiten bei der Dateneingabe, schnelle Auswertungsmöglichkeit – dürfen deren Nachteile – Frage der Repräsentativität, Mehrfachteilnahme – nicht unerwähnt bleiben. Siehe dazu Martin Welker und Andreas Werner. Online-Research. Markt und Sozialforschung im Internet. Heidelberg 2005.

75 Für die Konstruktion des Fragebogens wurde einerseits auf erprobte Fragebögen aus verschiedenen Nutzerbefragungen in Bibliotheken rekurriert, wie auch auf Konstruktionsprinzipien der empirischen Sozialforschung, vgl. Bernard Batinic et al. (Hrsg.) Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse. Göttingen u. a. 1999; Martin Büren und Bärbel Litterski. Benutzerbefragung in der UB Dortmund. In: Bibliotheksdienst 35 (6) 2001, S. 700–707; Robert Follmer, Stefan Guschker und Sebastian Mundt. Gemeinsame

- Art der Bibliotheksnutzung,
- Bewertung des Bestandes,
- technische Infrastruktur,
- Arbeitssituation in der Bibliothek,
- Führungen und Schulungen,
- Personal an Ausleihe und Information,
- Öffnungszeiten und
- Ausbau der Dienstleistungen.

Der Fragebogen umfasste insgesamt 118 Fragen. Die Nutzer beantworteten jedoch durch eine automatische Filterführung und Gabelung (interaktiver Fragebogen), in Abhängigkeit von Nutzertyp und häufig benutzter Bereichsbibliothek, lediglich eine weitaus geringere Zahl von Fragen.⁷⁶ Ausgewertet wurde der Fragebogen mit den klassischen Methoden der empirischen Sozialforschung, darunter dem Statistikprogramm SPSS.⁷⁷ Nach einem Pretest im Dezember 2007 nahmen ab Januar 2008 in der sechswöchigen Feldphase insgesamt 7.500 Personen teil, davon wurden 6.025 vollständig ausgefüllte Fragebögen ausgewertet. Obwohl keine Angaben über die Ausschöpfungsquote gemacht werden konnten, da zusätzlich zu den an die Nutzer geschickten e-Mails auch durch einen Banner auf der Bibliothekshomepage, durch Aushänge und durch Auslage von Papierfragebögen zur Teilnahme an der Befragung aufgerufen wurde,⁷⁸ ließen sich durch eine ausreichende Teilnahme von Nutzern aller Bereichsbibliotheken über alle 10 Bereichsbibliotheken Aussagen treffen.⁷⁹ Eine Darstellung aller Ergebnisse würde über die Fragestellung der Masterarbeit hinausgehen; einen Überblick bieten die Ergebnispräsentationen vom leitenden Bibliotheksdirektor Axel Halle⁸⁰ und Marek Fuchs.⁸¹ Im Folgenden werden deshalb lediglich die Antworten der Nutzer zu den Bereichsbibliotheken 1–5 und 10, insofern sie den Aspekt der Bibliothek als Lernort berühren, ausführlich dargestellt. In diesem Zusammenhang scheinen die Aspekte der bisherigen Nutzungsart, der Öffnungszeiten,

Nutzerbefragung der nordrheinwestfälischen Universitätsbibliotheken – methodisches Vorgehen und Erfahrungen. In: Bibliotheksdienst 36 (1) 2002, S. 20–33.

- 76 Für den vollständigen Fragebogen als Papierversion für die Bereichsbibliotheken 1–5 siehe Anhang F 2. Zwecks differenzierter Analyse der Daten in Nutzergruppen wurde im Fragebogen nach Benutzertyp (Studierende, Mitarbeiter der Universität, externe Nutzer), nach Zugehörigkeit zu einem Fachbereich, bzw. reine Online-Nutzer und Nichtnutzer sowie nach der hauptsächlich genutzten Bereichsbibliothek unterschieden.
- 77 Die Auswertung erfolgte überwiegend deskriptiv, siehe dazu die Tabellen im Anhang. Einen Überblick über die gängigen Auswertungsmethoden bieten Paul B. Hill, Elke Esser und Rainer Schnell. Methoden der empirischen Sozialforschung. München/Wien 2005.
- 78 Für den Text der Rekrutierungs-E-Mails siehe Abb. 4. (Text der Einladungs-E-Mail) im Anhang.
- 79 Siehe dazu Tab. 11 (Übersicht Teilnehmer nach Bereichsbibliothek) im Anhang.
- 80 Für einen Überblick über die gesamten Ergebnisse der Befragung siehe Axel Halle. Nutzerbefragung der Uni-Bibliothek belegt hohe Kompetenz und Freundlichkeit und Wunsch nach mehr Büchern, Ruhe und verlängerten Öffnungszeiten. <http://www.ub.uni-kassel.de/fileadmin/dokumente-PDFs/benutzerbefragung-2008.pdf> (Einsicht am 14.04.2010).
- 81 Marek Fuchs. Evaluation der UB/LMB 2008 – Deskriptive Auswertung. Die in dieser Arbeit verwendeten Tabellen 11-35, sowie Abbildungen 5 und 6 basieren auf den Ergebnissen der Auswertung von Marek Fuchs und wurden von ihm dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

der Bewertung des Personals an Ausleihe und Information sowie die Arbeitssituation und das Arbeitsumfeld samt technischer Ausstattung in der Bibliothek besonders bedeutend zu sein. Ferner sind die Wünsche der Nutzer hinsichtlich des Ausbaus der Dienstleistungen sowie deren Kommentare bei den freien Antwortmöglichkeiten aufschlussreich.

4.2 Ausgewählte Befragungsergebnisse

4.2.1 Bisherige Nutzungsarten der Bibliothek

In einem ersten Schritt ging es um die Frage, zu welchem Zwecke die Bibliothek von den Studierenden genutzt wird. Dabei interessierte hier insbesondere die Frage der Bibliothek als Lernort. Es zeigte sich, dass die ‚klassischen‘ Nutzungsformen wie Ausleihe- und Rückgabe von Büchern (81 %), die Literaturrecherche (62 %) und das Kopieren (46 %) an der Spitze stehen, gefolgt von Einzelarbeit (40 %) und der Nutzung des Online-Angebots der Bibliothek (32 %).⁸² Gruppenarbeiten kommen mit 18 % eher selten vor, wie auch die Nutzung des WLAN-Zugangs mit 10 %.⁸³ Die Gründe dafür lassen sich aus diesen Befunden freilich nicht ermitteln und werden im Kontext der Bewertung der Arbeitssituation in der Bibliothek wie auch bei den Kommentaren der Nutzer aufgegriffen.⁸⁴

4.2.2 Hauptnutzungszeiten und erweiterte Öffnungszeiten

Eine wesentliche Voraussetzung, um bei Studierenden als ein attraktiver Lernort zu gelten, stellen bedarfsgerechte Öffnungszeiten der Bibliothek dar. So ist wiederholt darauf hingewiesen worden, dass studentische Nutzer meist andere – nämlich nächtliche – Arbeitszeiten präferieren als die Bibliotheksmitarbeiter, so dass einige Bibliotheken neben verlängerten Öffnungszeiten⁸⁵ bzw. durchgängigen Öffnungszeiten⁸⁶ auch bis 23 Uhr geöffnete Informationstheken anbieten.⁸⁷ Aus diesem Grund nahmen die Fragen zu bisherigen Benutzungszeiten und gewünschten Öffnungszeiten einen breiten Raum ein, insbesondere deshalb, weil im Zuge

82 Vgl. Tab. 12 (Zweck und Häufigkeit der Bibliotheksbesuche), Tab. 13 (Einzelarbeit in der Bibliothek nach Studierendengruppe) und Tab. 14 (Häufigkeit der Einzelarbeit nach Fachbereichen) im Anhang.

83 Siehe dazu ausführlich Tab. 15 (Häufigkeit der Gruppenarbeit in der Bibliothek nach Studierendengruppe) und Tab. 16 (Häufigkeit der Gruppenarbeit in der Bibliothek nach Fachbereich) im Anhang.

84 Siehe Abschnitt 4.2.4, 4.2.5, 4.2.6.

85 Siehe bspw. Jens Bemme. ... und am Sonntag in die SLUB! Unternehmen selbst! Beteiligen schließt Bildungslücken. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Universität Dresden 55 (1/2) 2006, S. 211–213

86 Siehe die 24h Bibliothek der TU Karlsruhe, Christoph-Hubert Schütte. Karlsruhe: Universitätsbibliothek 24 Stunden in Betrieb. In: Bibliotheksdienst 40 (5) 2006, S. 644–645.

87 Siehe dazu Suzanne Bell und Alan Unsworth. Night Owl Librarians: Shifting the Reference Clock. In: Nancy Fried Foster und Susan Gibbons (Hrsg.). Studying Students. The Undergraduate Research Project at the University of Rochester. Chicago 2007, S. 16–19.

der verlängerten Öffnungszeiten im Hauptgebäude während der Vorlesungszeit des Wintersemesters 2007/2008 – montags bis freitags bis 23 Uhr – die Beibehaltung dieser Zeiten auch in der vorlesungsfreien Zeit zur Diskussion stand. Ferner wurde neben den Samstagsöffnungszeiten bis 18 Uhr auch eine sonntägliche Öffnung diskutiert.

In der Befragung gaben die Nutzer an, die Bibliothek zwischen 12 und 18 Uhr intensiv zu nutzen.⁸⁸ Vor 10 Uhr und nach 22 Uhr nimmt, nach Angabe der Befragungsteilnehmer, die Nutzungsintensität deutlich ab. An den Samstagen lässt sich insgesamt eine geringere Nutzung feststellen.

Insgesamt zeigten sich 63 % der Nutzer zufrieden mit den derzeitigen Öffnungszeiten. 48 % der Nutzer sprachen sich für eine zusätzliche Erweiterung aus, die sich insbesondere auf den Samstagabend und den Sonntag zwischen 10 und 20 Uhr bezog.⁸⁹

Die Bereichsbibliothek 10 (bislang montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr geöffnet) wird nach Angabe der Nutzer während der gesamten Öffnungszeiten, insbesondere aber zwischen 10 und 18 Uhr, intensiv genutzt.⁹⁰ Bei den Nutzern dieser Bereichsbibliothek gaben 59 % an,⁹¹ dass sie verlängerte Öffnungszeiten wochentags bis 20 Uhr und Samstagsöffnungszeiten begrüßen würden.⁹²

4.2.3 Personal an Ausleihe und Information/Informationsmöglichkeiten

Ein attraktiver Lernort setzt immer auch freundliche, kompetente und umfassende Beratungsangebote voraus; so sind in den angloamerikanischen Learning Resource Centres und Information Commons an den sog. Help Desks neben bibliothekarischen Auskünften auch Hilfestellungen zu technischen Problemen (Notebooks, Software) selbstverständlich. Aber auch in deutschen Bibliotheken kommt der bibliothekarischen Auskunftstätigkeit und Beratung ein hoher Stellenwert zu.⁹³ Umso erfreulicher ist es, dass sich die Nutzer sehr lobend über das Personal an Ausleih- und Informationsplätzen äußerten. Allerdings wurde von den Nutzern die Anzahl der Mitarbeiter im Vergleich zur Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft als weniger zufriedenstellend eingestuft. Die positive Einschätzung gegenüber dem Personal kann, laut Aussage von Marek Fuchs, als Referenzwert für die Ergebnisse angesehen werden, da sich die Nutzer neben Kritik auch durchaus lobend und sehr differenziert über das Serviceangebot der

88 Siehe Tab. 17 (Angegebene Nutzungszeiten am Standort Holländischer Platz) im Anhang.

89 Siehe Tab. 18 (Gewünschte Erweiterung der Öffnungszeiten am Standort Holländischer Platz) im Anhang.

90 Siehe Tab. 19 (Angegebene Nutzungszeiten der BB 10) im Anhang.

91 Siehe Tab. 20 (Gewünschte Öffnungszeiten der BB 10) im Anhang.

92 Den Nutzern wurde in der BB 10 lediglich die Möglichkeit gegeben, gewünschte Öffnungszeiten montags bis samstags von 8 bis 20 Uhr anzugeben, da insgesamt bei Befragungen nur erfüllbare Wünsche ermittelt werden sollen, um die Nutzer nicht zu enttäuschen; siehe hierzu Fuchs, Benutzerbefragung, S. 24.

93 Siehe exemplarisch Eigenbrodt und Stange, Das Jacob und Wilhelm Grimm-Zentrum, S. 192.

Bibliothek äußerten.⁹⁴ Ebenso positiv wurde die Beratung an den Ausleih- und Informationsplätzen von den Nutzern eingeschätzt.⁹⁵

4.2.4 Arbeitsumfeld und technische Ausstattung in der Bibliothek

Eine angenehme und einladende Arbeitsatmosphäre, die Verfügbarkeit differenzierter Arbeitsplätze für Einzel- und Gruppenarbeiten sowie eine ausreichende technische Ausstattung, darunter WLAN-Arbeitsplätze, Recherche- und Internet-PC's, Druck-, Kopier- und Speichermöglichkeiten, sind für die Herstellung einer optimalen Arbeitsumgebung essentiell. Unter dem Stichwort „Arbeiten in der Bibliothek“ wurde die Zufriedenheit der Nutzer hinsichtlich der Verfügbarkeit von Einzelarbeits- und Leseplätzen, aber auch von Gruppenarbeitsplätzen und Räumen, des Angebots an Kopier- und Druckmöglichkeiten sowie der Anzahl von WLAN-, Recherche- und Internet-PCs erfragt.

Diese Aspekte wurden von den Nutzern zwar differenziert, insgesamt jedoch als weniger zufriedenstellend eingestuft als die zuvor genannten Bereiche. Obwohl das allgemeine Arbeitsplatzangebot von etwa 60 % der Nutzer als generell zufriedenstellend beurteilt wurde,⁹⁶ fiel die Zufriedenheit gegenüber konkreten Aspekten wie Einzelarbeitsplätzen und Gruppenarbeitsmöglichkeiten geringer aus. So stimmten gut die Hälfte der Nutzer zu, dass das Angebot an Einzelarbeitsplätzen (56 %), WLAN-Arbeitsplätzen (51 %) und Recherche-PCs (51 %) ausreichend sei, aber lediglich 29 % meinten, dass es ausreichend Einzelarbeitsräume (Carrels) gebe.⁹⁷ Ähnlich kritisch wurde die Situation für Gruppenarbeiten bewertet. Nur 37 % der Nutzer stimmten zu, dass genügend Gruppenarbeitsplätze vorhanden seien.⁹⁸

Bei der technischen Ausstattung äußerten sich die Nutzer ebenso kritisch. Knapp 25 % der Nutzer waren mit den Möglichkeiten, Seiten vom Computer bzw. aus dem Internet auszudrucken, zufrieden⁹⁹ und nur 36 % bewerteten das Angebot der Kopierer als ausreichend.¹⁰⁰

Ähnlich kritisch beurteilten die Nutzer das Arbeitsumfeld in der Bibliothek. So bewerteten sie auf einer Skala von 1–4 (zufrieden – unzufrieden) die sanitären Einrichtungen durchschnittlich mit 2,5, das Angebot an Schließfächern und die Möblierung mit 2,2 und das Ange-

94 Siehe Tab. 21 (Beurteilung des Personals an Ausleih- und Informationsplätzen nach hauptsächlich genutzter Bereichsbibliothek) im Anhang.

95 Siehe Tab. 22 (Bewertung der Informationsmöglichkeiten der Bibliothek) im Anhang.

96 Siehe Tab. 23 (Zustimmung „Anzahl der Lese- und Arbeitsplätze ist ausreichend“) im Anhang.

97 Vgl. Tab. 24 (Zustimmung „Angebot an Einzelarbeitsplätzen ist ausreichend“), Tab. 25 (Zustimmung „Anzahl der WLAN-Arbeitsplätze ist ausreichend“), Tab. 26 (Zustimmung „Anzahl der Recherche- und Internet-PCs ist ausreichend“) und Tab. 27 (Zustimmung „Angebot an Einzelarbeitsräumen ist ausreichend“) im Anhang.

98 Siehe Tab. 28 (Zustimmung „Angebot von Gruppenarbeitsplätzen ist ausreichend“) im Anhang.

99 Siehe Tab. 29 (Zustimmung „Möglichkeit, Seiten vom Computer bzw. aus dem Internet auszudrucken sind ausreichend“) im Anhang.

100 Siehe Tab. 30 (Zustimmung „Angebot an Kopiermöglichkeiten ist ausreichend“) im Anhang.

bot an Getränkeautomaten mit 2,4. Etwas positiver fiel die Bewertung der Ruhe und der Klimatisierung mit 1,9 aus.¹⁰¹

Die Ergebnisse weisen bereits auf die von den Nutzern geäußerten Wünsche hinsichtlich des Ausbaus an Dienstleistungen hin, auf die im Folgenden eingegangen wird.

4.2.5 Ausbau der Dienstleistungen

In Bezug auf den Ausbau der Dienstleistungen wurden den Nutzern konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, deren Wichtigkeit sie beurteilen konnten. Hinsichtlich der Arbeitssituation in der Bibliothek wurden Aspekte wie Einzelarbeits- und Gruppenarbeitsplätze, aber auch Möglichkeiten zum Scannen und Drucken berücksichtigt.¹⁰² Als wichtige ausbaufähige technische Dienstleistungen wurden dabei die Möglichkeit zum Scannen und Drucken von 82 % der Nutzer angesehen sowie die Speichermöglichkeit auf einem USB-Stick von 91 % der Nutzer.¹⁰³ Auch die Ablagemöglichkeit von Büchern über Nacht erachteten 60 % als wichtig. Hinsichtlich der Einzelarbeitsplätze und -räume, sowie der Gruppenarbeitsplätze und -räume ergab sich ein ähnliches – wenngleich nicht so eindeutiges – Bild: So nannten 74 % bzw. 65 % der Nutzer den Ausbau an Einzelarbeitsplätzen bzw. an Einzelarbeitsräumen (Carrels) als wichtig, 64 % bzw. 65 % sahen den Ausbau an Gruppenarbeitsplätzen und -räumen als wichtige Dienstleistungsverbesserung an. Als besonders drängend wurde dabei ein Ausbau an Arbeitsmöglichkeiten jeglicher Art (für Einzelne und Gruppen an Plätzen und Räumen) in den BBn 2–3 und 5 mit Werten zwischen 72–82 % gesehen.¹⁰⁴ Eine Cafeteria wurde von 59 % als wichtige Dienstleistung genannt. Diese Befunde können als deutlicher Hinweis auf die zunehmende Bedeutung der Bibliothek als Arbeits-, Lern- und Kommunikationsort angesehen werden. Dieses Ergebnis wird durch die Auswertung der Stellungnahmen der Nutzer zum Service der Bibliothek unterstrichen.

4.2.6 Nutzerkommentare

Ich bin eine von sehr vielen aus meinem studentischen Umkreis, die so gut wie nie in der Bibliothek arbeiten. Wir würden dies sehr gerne tun, aber das räumliche Angebot ist wirklich miserabel. Auch herrscht

101 Siehe Abb. 5. (Durchschnittliche Zufriedenheit mit dem Arbeitsumfeld in der Bibliothek) im Anhang.

102 Siehe Abb. 6 (Durchschnittliche Wichtigkeit des Ausbaus von Dienstleistungen in der Bibliothek) im Anhang.

103 Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf Tab. 31 (Verteilung der Wichtigkeit des Ausbaus von Dienstleistungen) im Anhang. Bei der differenzierten Analyse für jede Bereichsbibliothek ergaben sich ähnliche Ergebnisse, so dass die Übersichtstabelle für alle Bereichsbibliotheken als aussagekräftig angesehen werden kann.

104 Siehe dazu ausführlich Tab. 32 (Wichtigkeit des Ausbaus von Einzelarbeitsplätzen nach Bereichsbibliothek), Tab. 33 (Wichtigkeit des Ausbaus von Einzelarbeitsräumen (Carrels) nach Bereichsbibliothek), Tab. 34 (Wichtigkeit des Ausbaus von Gruppenarbeitsplätzen nach Bereichsbibliothek) und Tab. 35 (Wichtigkeit des Ausbaus von Gruppenarbeitsräumen nach Bereichsbibliothek) im Anhang.

immer eine so große Unruhe, dass man sich nicht konzentrieren kann. Grundlegende Änderungen wären schön...¹⁰⁵

Am Ende des Fragebogens wurde den Nutzern die Möglichkeit gegeben, Kritik zu äußern oder allgemein eine Stellungnahme zum Service der Bibliothek abzugeben. Dies nutzten über 1.500 Nutzer, deren Kommentare von der Autorin innerhalb der zwei allgemeinen Bereiche Probleme und Erwartungen/Verbesserungsvorschläge zu verschiedenen Kategorien zusammengefasst und ausgewertet wurden.¹⁰⁶ Viele der Äußerungen bezogen sich – wie im obigen Zitat – auf die Arbeitsbedingungen in der Bibliothek. Die Äußerungen zu Problemen bei der Benutzung der Bibliothek wurden den Kategorien „Benutzung Allgemein“, „Arbeitsplätze“, „Technische Ausstattung“ und generell dem „Arbeitsumfeld“ zugeordnet.¹⁰⁷ Bei der Benutzung allgemein wurden zu wenige Schließfächer und der Zugang zur Bibliothek nur ohne Überbekleidung sowie die fehlende Buchrückgabemöglichkeit in Randzeiten (8–9 Uhr und 18–23 Uhr) besonders häufig kritisiert. Bei den Arbeitsplätzen wurde vor allem die Möblierung moniert, insbesondere die Platzierung der Arbeitstische als zu dicht hintereinander und zu nah an Gängen, so dass ein ungestörtes Arbeiten erschwert würde. Auch bei der technischen Ausstattung hielten die Nutzer nicht mit Kritik zurück, wurden doch die Nutzer-PCs als veraltet, die WLAN-Verbindung als zu schwach und langsam und die Kopiersituation als suboptimal angesehen. Ferner äußerten die Nutzer beim allgemeinen Arbeitsumfeld teilweise vehement Kritik, die sich insbesondere auf die Lautstärke in der Bibliothek bezog; der Bodenbelag, Gespräche von Nutzern und Mitarbeitern, sowie die Wagen der Reinigungskräfte wurden von den Nutzern als Störquellen bezeichnet. Ähnlich negativ wurden die sanitären Einrichtungen und die Klimatisierung in der Bibliothek im Sommer und Winter eingestuft.

An Vorschlägen für Maßnahmen zur Abhilfe mangelte es indes nicht;¹⁰⁸ für die Verbesserung der allgemeinen Benutzung wurde ein Buchrückgabeautomat sowie mehr sichere Schließfächer und mehr Körbe zum Büchertransport in den Bibliotheksräumen gefordert. Hinsichtlich der Arbeitsplätze wurden Lampen pro Arbeitsplatz, mehr Gruppenarbeitsplätze, die von den Einzelarbeitsplätzen getrennt werden sollten, gewünscht, wie auch das Separieren von Arbeits- und Leseplätzen und den Regalgängen bei gleichzeitiger Nähe der Bestände zum eigenen Arbeitsplatz. Dieser widersprüchlich anmutende Wunsch kann dahingehend interpretiert werden, dass die Nutzer eine Nähe zum benötigten Bestand wünschen, jedoch nicht zwischen Regalreihen „eingepfercht“ sitzen möchten, wie es zum Teil der Fall ist. Bei der technischen Ausstattung wurden besonders mehr PCs (mit Textverarbeitungsprogrammen und USB-Funktion), Kopierer (mit USB-Funktion) und Scanner sowie Steckdosen an den Arbeitsplätzen gewünscht. Am deutlichsten aber waren die Kommentare zum Arbeitsumfeld, die sich auf

105 Kommentar einer Nutzerin der Online-Benutzerbefragung.

106 Für die qualitative Analyse der Nutzerkommentare siehe Kapitel 5.3.

107 Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Tab. 36 (Probleme bei der Benutzung der Bibliothek) im Anhang.

108 Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Tab. 37 (Erwartungen an die Bibliothek/Allgemeine Verbesserungsvorschläge) im Anhang.

die Lautstärke in der Bibliothek bezogen: „Teppich oder Ähnliches auslegen gegen die Lärm-belästigung von Menschen mit lauten Schuhen“, „Verbot hochhackiger Schuhe!“, „Filzpantof-feln unter den Schuhen“ und „Wer quatscht fliegt raus!“ waren typische Lösungsmöglichkei-ten der Nutzer.

Eine Tendenz wurde bei den Stellungnahmen der Nutzer besonders deutlich: der Wunsch, die Bibliothek multifunktional zu nutzen, als einen „Orbit“, der einer immer stärker werden-den Ausdifferenzierung der täglichen Lebensbereiche und Aspekte wie Arbeit, Kommunikati-on, Entspannung und Kontemplation entgegenwirkt.¹⁰⁹ So wurden von den Nutzern neben Möglichkeiten der Recherche und der Stillarbeit auch Gruppenarbeitsplätze, eine Leseecke mit Sofa, ein Lesecafe und ein Raum zum Ausruhen vorgeschlagen. Die Bibliothek avancierte in diesen Vorstellungen zu einem zentralen Lern- und Kommunikationszentrum auf dem Campus, das zugleich Rückzugsmöglichkeiten bietet.

4.3 Konsequenzen

Die dargestellten Ergebnisse zeugen von der Bereitschaft der Nutzer, die Bibliothek bei der Optimierung ihrer Dienstleistungen zu unterstützen. Schon aus diesem Grund wurde eine ra-sche Rückmeldung an die Nutzer angestrebt, die nach Analyse der Befunde im Sommerse-mester 2008 erfolgte. Neben einem Artikel in der Hochschulzeitung¹¹⁰, zwei Berichten auf den Internetseiten der Bibliothek¹¹¹ und verschiedenen Pressetexten, wurden Anfang Juli 2008 als Dankeschön an die Nutzer Süßigkeiten an den Ausleihtresen bereitgestellt.

Neben der Beibehaltung der verlängerten Öffnungszeiten (wochentags 8–23 Uhr, samstags 9–18 Uhr) auch in der vorlesungsfreien Zeit, sind die folgenden seither gemachten Verände-rungen für den Aspekt der Bibliothek als Lernort relevant: Erstens wurde zu Beginn des Sommersemesters 2008 die Multimediathek eingeweiht, die neben einem Gruppenarbeitsraum einen Raum mit 33 PCs u. a. mit verschiedenen Softwareanwendungen, Buchscannern und zusätzlichen Druckmöglichkeiten bereitstellt.¹¹² Die Rechner können übers Internet stunden-weise von den Nutzern gemietet, oder, wenn freie Plätze vorhanden sind, auch ohne Voran-meldung belegt werden. Zweitens wurde ein Gerätefondsantrag an die Hochschulleitung auf neue Nutzer-PCs bewilligt. Dadurch werden die Nutzer ihre Daten an allen Rechnern zukünf-

109 Als Orbit wird in der Arbeits- und Umweltpsychologie die Umwelt bezeichnet, in der sich Menschen erle-bend und handelnd bewegen, darunter die Wohnung und der Stadtteil, in dem sie arbeiten, sowie der Ar-beitsplatz an dem sie sich wochentags aufhalten. Dabei wird von der These ausgegangen, dass der Grad der Integrationsfähigkeit dieser beiden Orbits – Wohn- und Arbeitsumwelt – einen wesentlichen Einfluss auf die Identitätsstärke der Menschen besitzt. Eine zunehmende Trennung der verschiedenen Orbits könne somit zur Identitätsschwächung beitragen. Hugo Schmale. Psychologie der Arbeit. Stuttgart, 1995, S. 174.

110 Axel Halle. Gute Noten für den Service, schlechte für den Bestand. UB legt Ergebnisse und Bewertung der Online-Nutzerbefragung vor. In: publik. Kasseler Hochschulzeitung 31 (6) 2008, S. 7.

111 Halle, Nutzerbefragung der Uni-Bibliothek belegt hohe Kompetenz; Notiz unter „Aktuelles“ am 30.6.2008 unter dem Titel „Die Universitätsbibliothek Kassel bedankt sich bei ihren Leserinnen und Lesern!“

112 Siehe dazu <http://www.ub.uni-kassel.de/105.html> (Einsicht am 14.04.2010).

tig auf einem USB-Stick speichern können. Drittens ist eine Verbesserung der Kopiersituation durch die Einführung eines neuen Systems zum 01.02.2009 erfolgt und viertens konnte zu Beginn des Wintersemesters 2008/2009 ein Buchrückgabeautomat in der Eingangshalle der Bibliothek in Betrieb genommen werden. Dadurch können die Nutzer ihre Bücher auch außerhalb der Tresenöffnungszeiten (9–18 Uhr) zurückgeben und müssen dafür nicht die Sicherheitsschranke im Eingangsbereich passieren. Dieser Service soll zudem für die Mitarbeiter an den Tresen eine Entlastung bringen. In Stoßzeiten brauchen die Nutzer zwecks Buchrückgabe nicht an die Tresen zu kommen, das Personal soll dadurch – wie von den Nutzern gewünscht – mehr Zeit zur Beantwortung von Fragen erhalten.

Die Ergebnisse der Nutzerbefragung waren für die Bibliothek in mehrfacher Hinsicht ein Erfolg: sie lieferte eine Einschätzung des aktuellen Stands samt der von den Nutzern empfundenen Schwächen. Wichtig ist zudem, dass die Nutzer ernst genommen werden und ihre Meinung bei der Entwicklung von Zukunftsperspektiven berücksichtigt wird. Allerdings, und das wurde bei den standardisierten Fragen deutlich, kann durch solche Fragen lediglich das erhoben werden, was prinzipiell bekannt ist.¹¹³ Erst die Auswertung der Nutzerkommentare hat verdeutlicht, wie drängende Problembereiche durch eine freie – qualitative – Vorgehensweise zum Vorschein kommen. Hinsichtlich der Bibliothek als Lernort konnte durch die Befragung lediglich ermittelt werden, dass ein Bedarf bei den Nutzern vorhanden ist. Offen bleibt indes, wie sich die Nutzer eine für sie optimale Arbeitsumgebung (allein und in Gruppen) vorstellen, inwiefern sie in Gruppen arbeiten und ob für diesen Zweck die Bibliothek überhaupt als der geeignete Ort angesehen wird.

113 Dollinger, Computergestützte Benutzerbefragung der UB Augsburg, hier S. 885.

5 Vertiefende Bedarfsanalyse der räumlichen Arbeitsbedingungen: Interviews und qualitative Fragebögen zu den Arbeitsbedingungen im SS 2008–WS 2008/2009

Um weiter gehende Ergebnisse zu Nutzungsverhalten und Bedürfnissen von Studierenden der Universität Kassel (Standort HoPla) ermitteln zu können, erschien der Autorin eine Mischung qualitativer und quantitativer Ansätze sinnvoll: Hinsichtlich der in den letzten Jahren vielfach durchgeführten Fragebogenuntersuchungen wiesen Fuchs und Löffler zusammenfassend darauf hin, dass viele Fragen lediglich auf relevante Themenfelder hinweisen könnten, ohne jedoch Probleme konkret zu benennen.¹¹⁴ Ergänzende qualitative Verfahren, konkret eine Kombination etwa des standardisierten und eines offenen Fragebogens, schienen deshalb erforderlich.¹¹⁵ Es ist in der Nutzerforschung wiederholt darauf hingewiesen worden, dass die Bibliotheksmitarbeiter oft denken, die Nutzerwünsche zu kennen, obwohl dies nicht unbedingt der Fall ist.¹¹⁶ Um die Wünsche und Ansichten der Bibliotheknutzer besser verstehen zu können, sind deshalb zusätzlich qualitativ ausgerichtete Forschungsdesigns in der Praxis umgesetzt worden, wie etwa in einer breit angelegten US-amerikanischen Studie der Bibliothek an der Universität Rochester.¹¹⁷ Eine qualitativ ausgerichtete Studie erlaubt gerade bei Einzelaspekten, Aussagen über die Meinung und das Verhalten der Nutzer machen zu können.¹¹⁸ Im Gegensatz zu explorativen und damit offenen Fragen, kann ein quantitativ ausgerichteter Fragebogen – wie erwähnt – nur das ermitteln und präzisieren, was schon bekannt ist oder was angenommen wird. Aspekte, die der Fragebogenkonstrukteur nicht in Erwägung zieht, bleiben unberücksichtigt. Deshalb sollten die Nutzergewohnheiten und Bedürfnisse hinsichtlich der Arbeitsmöglichkeiten und -wünsche in der Bibliothek als „Lernort“ über eine weitere qualitativ ausgerichtete Befragung ermittelt werden. Sich aus der Online-Befragung ergebende Fragen zum Thema der Bibliothek als Arbeitsort sollten aufgegriffen und vertieft werden.

114 Fuchs und Löffler. „Und, was sagen Sie dazu?“ – Die Online-Benutzerbefragung, hier S. 251.

115 Ähnlich auch die von Fuchs und Löffler vorgeschlagene Vorgehensweise, ebd., S. 252, sowie Dollinger, Computergestützte Benutzerbefragung der UB Augsburg, S. 885.

116 Christine Gläser, Brigitte Kranz und Katharina Lück. „Das wissen wir doch am besten, was die Benutzer wollen.“ oder Fokusgruppeninterviews mit Bibliotheksbenutzern zum Thema „Elektronische Informationsvermittlung im BIS Oldenburg“. Ein Erfahrungsbericht. In: Bibliotheksdienst 32 (1), 1998, S. 1912–1921.

117 Susan Gibbons und Nancy Fried Foster (Hrsg.), Studying Students: The Undergraduate Research Project at the University of Rochester. Chicago 2007.

118 Gläser, Kranz und Lück. „Das wissen wir doch am besten, was die Benutzer wollen.“ oder Fokusgruppeninterviews mit Bibliotheksbenutzern.

5.1 Untersuchungsdesign

Bei der Wahl der Untersuchungsmethode standen folgende Optionen zur Verfügung: ein Fokusgruppeninterview mit zwischen 6 und 12 Teilnehmern,¹¹⁹ ausführliche problemzentrierte Interviews mit wenigen Teilnehmern¹²⁰ oder die Kombination eines qualitativen Fragebogens und eines Kurzinterviews mit einer größeren Anzahl von Befragten. Die Wahl fiel auf die letztgenannte Methode, da Studierende möglichst vieler an der Bibliothek am Holländischen Platz vertretenen Fächer befragt werden sollten. Bei Gruppeninterviews ist zudem auf die Schwierigkeit hingewiesen worden, ausreichend Teilnehmer für das längere Gespräch zu motivieren,¹²¹ eine Schwierigkeit, die sich auch bei längeren Interviews mit Studierenden, insbesondere in Prüfungszeiten, ergeben kann. Deshalb entschied sich die Autorin zu etwa 20-minütigen Befragungen von Studierenden, die sich zum Zeitpunkt des Interviews an Plätzen arbeitend im Bibliotheksgebäude aufhielten. Das bot den Vorteil, dass die Interviewten die Arbeitsbedingungen des Gebäudes aus eigener Anschauung kannten und direkt an ihrem Arbeitsplatz in der Bibliothek angesprochen werden konnten. Wesentlich war zudem, Nutzer der verschiedenen Bereichsbibliotheken am Holländischen Platz zu befragen, da die These bestand, dass es – je nach Studienfach – verschiedene „Lern- und Arbeitskulturen“ gäbe. Dabei ist es für die Bibliothek von besonderem Interesse, die Arbeitsgewohnheiten und Bedürfnisse der verschiedenen Studierendengruppen zu kennen und das räumliche Angebot der Bibliothek daraufhin zu optimieren. Die befragten Studierenden sollten damit als Experten ihres Studienfachs und als Vertreter ihrer Kommilitonen angesehen werden.

Das Untersuchungsdesign sah vor, die Studierenden bei der Arbeit anzusprechen und ihnen einen Fragebogen mit offenen Fragen zum Thema Bibliothek als Lernort zu übergeben. Den Bogen sollten sie in aller Ruhe ausfüllen können, da er u.a. auch Fragen, die ein längeres Nachdenken erforderten, beinhaltete. Nach Bearbeitung des Bogens wurden die Fragen kurz besprochen, dabei auch Raum für weitere Anmerkungen gegeben. Anschließend wurden die Studierenden gebeten, ihren Lieblingsarbeitsplatz in der Bibliothek zu fotografieren oder sich von der Autorin an ihrem Arbeitsplatz fotografieren zu lassen. Der Aufwand betrug für jeden

119 Fokusgruppeninterviews werden als qualitative Methoden der Benutzerforschung eingesetzt. Dabei wird eine möglichst homogene Gruppe aus 6–12 Teilnehmern gebildet, die ihre Meinung zu einem bestimmten Produkt oder einem Thema äußern. Durch die Interaktion innerhalb der Gruppe werden dabei zusätzliche Informationen gewonnen, auf die im Diskussionsverlauf eingegangen werden kann. Diese Methode wird im bibliothekarischen Bereich u. a. eingesetzt, um neue Denkansätze und Sichtweisen zu ermitteln. Siehe dazu Gläser, Kranz und Lück. „Das wissen wir doch am besten, was die Benutzer wollen.“ oder Fokusgruppeninterviews mit Bibliotheksbenutzern, S. 1914. Allgemein dazu siehe Lamnek, Siegfried. Qualitative Sozialforschung. Band 2. Methoden und Techniken. 3. Aufl. Weinheim 1995, S. 125–171, Armin Scholl. Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. Konstanz 2003, S. 116–122.

120 Zur Methode siehe u. a. Scholl, Die Befragung, S. 59–75.

121 Gläser, Kranz und Lück. „Das wissen wir doch am besten, was die Benutzer wollen.“ oder Fokusgruppeninterviews mit Bibliotheksbenutzern, S. 1919.

Studierenden etwa 20– 30 Minuten. Als Dank für ihr Engagement konnten sich die Studierenden aus einem reich gefüllten Korb mit Süßigkeiten bedienen.

Der Fragebogen¹²² war in fünf Abschnitte untergliedert: In einem ersten Fragenkomplex ging es um Angaben zur Person, der zweite Teil leitete über in das Thema mit Fragen, wie und wo sich die Studierenden bislang auf Klausuren und Lernen vorbereiteten und an welchen Orten sie Seminararbeiten schrieben. Anschließend wurde in dem dritten Teil nach der Bibliotheksnutzung allgemein gefragt. Hier standen die Art und die Häufigkeit der Bibliotheksnutzung im Mittelpunkt sowie Erfahrungen, die die Studierenden bei der Bibliotheksbenutzung gemacht haben, u. a. wenn sie Hilfe und Informationen benötigten. Im vierten Teil ging es konkret um die Arbeitsplatzgestaltung. Dabei standen die Merkmale des Lieblingsarbeitsortes für Einzelarbeit im Zentrum sowie Fragen danach, wie ideale Arbeitsplätze für Einzel- und Gruppenarbeit gestaltet werden sollten. Ferner wurde gefragt, welche Bereiche als Gruppenarbeitsplätze genutzt würden und ob die Studierenden andere Arbeitsräume auf dem Campus präferierten, wenn sie von der Hochschule zur Verfügung gestellt würden. Damit sollte geprüft werden, ob die Studierenden die Bibliothek als Lernort anderen potenziellen Lernorten vorzögen. Abschließend wurde die Bedeutung der Bibliothek für das persönliche Studium erfragt sowie die Möglichkeit gegeben, weitere Anmerkungen zu machen. Die Studierenden wurden dann gebeten, den Lieblingsarbeitsplatz zu fotografieren, oder sich am Platz fotografieren zu lassen. Die Methode des Fotografierens von Lieblingsorten ist bei dem ethnographisch-ausgerichteten Forschungsdesign an der Bibliothek der US-amerikanischen Universität von Rochester gewinnbringend angewandt worden und wurde im vorliegenden Projekt übernommen, um Merkmale von beliebten Arbeitsplätzen auch bildlich festhalten zu können.¹²³

5.2 Durchführung

Nach einem Pretest im Mai 2008 wurden zwischen Juni und Juli 2008 insgesamt 68 Studierende von der Autorin an ihren Arbeitsplätzen angesprochen und um Teilnahme an der Befragung gebeten. Drei der Angesprochenen lehnten die Teilnahme aus Zeitgründen ab, so dass bis Ende Juli die Daten von 65 Nutzern vorlagen. Im Wintersemester 2008/2009 sollte die Auswertung der Ergebnisse stattfinden und, falls notwendig, weitere Daten erhoben werden.¹²⁴ Die Befragung fand wochentags morgens zwischen 10–12 Uhr sowie nachmittags zwischen 15–19 Uhr statt und erstreckte sich auf alle Bereichsbibliotheken.¹²⁵

122 Siehe dazu den Fragebogen zum Lernort Bibliothek im Anhang F 1.

123 Siehe dazu Judi Briden. Photo Surveys: Eliciting More Than You Knew To As For. In: Nancy Fried Foster und Susan Gibbons (Hrsg.), *Studying Students: The Undergraduate Research Project at the University of Rochester*. Chicago 2007, S. 40–47.

124 Die Methode der sukzessiven Datenerhebung ist in der qualitativen empirischen Sozialforschung gängig, siehe dazu Abschnitt 5.3 Auswertungsmethode.

125 An einem der Tage beschränkte sich die Autorin auf jeweils eine der Bereichsbibliotheken und sprach dort Nutzer in allen Räumen der Bereichsbibliothek an, um Nutzer an verschiedensten Arbeitsplätzen zu erreichen.

5.3 Auswertungsmethode

Für die Datenauswertung wurde mit dem relationalen Datenbanksystem MS-Access gearbeitet, wobei für jeden befragten Nutzer ein Datensatz angelegt wurde. MS-Access bietet gegenüber Statistikprogrammen wie SPSS den Vorteil, dass in den einzelnen Kategorien durch variable Einstellung des Feldtyps, die Eingabe längerer Texte möglich ist. Einfache statistische Auswertungen für quantitativ erfassbare Daten wie Geschlecht, Studienfach etc. sind dennoch möglich. Bei der inhaltlichen Auswertung wurde auf die in der qualitativen Sozialforschung gebräuchliche Methode der Grounded Theory zurückgegriffen.¹²⁶ Dabei werden die Stellungnahmen der Betroffenen zu den einzelnen Fragenkomplexen in einer mehrstufigen inhaltlichen Analyse erst zu kleineren Einheiten, später zu analytischen Konzepten und Kategorien zusammengefasst.¹²⁷ Solch eine Vorgehensweise setzt eine prozesshafte Datenerhebung voraus, wie sie bei der Vorgehensweise einer analytischen Induktion praktiziert wird.¹²⁸ Dabei vergleicht man während einer kontinuierlichen Datenerhebung die hinzukommende Information mit einer leitenden Hypothese. Im Gegensatz zur Arbeitsweise der analytischen Induktion nach Znaniecki,¹²⁹ die ohne eine ausformulierte Hypothese beginnt, ging diese Untersuchung von spezifischen Vorannahmen, wie eine verstärkte Strukturierung/Verschulung durch die modularisierten Studiengänge, aus. Insofern handelte es sich um eine sehr zielgerichtete Auseinandersetzung mit den empirischen Daten, wie sie bei der Grounded Theory vorgeschlagen wird. Dort werden jeweils „Fälle“ – hier die Aussagen der einzelnen Nutzer – nacheinander analysiert und die daraus gewonnen Ergebnisse mit denen der schon untersuchten Aussagen anderer Nutzer verglichen. Dies geschieht solange, bis eine „theoretische Sättigung“ erfolgt.¹³⁰ Im Kontext der Frage nach einer optimalen Arbeitsumgebung heißt das bspw., dass durch die Stellungnahmen der Nutzer ein Panorama aller möglichen Attribute einer „perfekten“ Lernumgebung entsteht. Dabei ist es interessant zu sehen, dass nach der Auswertung einer relativ geringen Anzahl von „Fällen“ der Eindruck entsteht, dass durch weitere Daten kein neuer Informationsgewinn möglich sei.¹³¹ Falls sich jedoch im Laufe der Auswertung neue Fragen ergeben hätten, wäre im WS 2008/2009 mit einer zweiten Datenerhebungsphase begonnen worden.

126 Siehe Barney G. Glaser und Anselm L. Strauss. Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern 1998/2005. (Original The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research, 1967), S. 41.

127 Siehe Arthur J. Cropley. Qualitative Forschungsmethoden. Eine praxisnahe Einführung. Eschborn 2002, S. 129–131.

128 Glaser und Strauss, Grounded Theory, S. 41.

129 Cropley, Qualitative Forschungsmethoden, S. 133–135.

130 Glaser und Strauss, Grounded Theory, S. 31–49, S. 107–118, Cropley, Qualitative Forschungsmethoden, S. 138. Glaser und Strauss kommen in ihrer arbeitsökonomischen Vorgehensweise zu dem Schluss, dass man dann von einer theoretischen Sättigung sprechen könne, wenn der Forschende das Ereignis hinsichtlich derselben Kategorie mehrmals kodiert habe und weitere ausgewählte „Fälle“ keinen zusätzlichen Erkenntnisgewinn brächten, S. 117.

131 Ähnliche Erfahrungen haben auch Gläser, Kranz und Lück, „Das wissen wir doch am besten, was die Benutzer wollen.“ oder Fokusgruppeninterviews mit Bibliotheksbenutzern, bei der Auswertung von Fokusgruppeninterviews gemacht, siehe S. 1914–1915.

5.4 Ergebnisse

5.4.1 Lernräume an der Universität Kassel

64 der 65 Befragten studierten mindestens eines der am Holländischen Platz vertretenen Fächer und befanden sich in einem modularisierten Studiengang.¹³² Dabei klagten nicht nur die BA/Diplom I und MA/Diplom II Studenten über die Verschulung und eine große Arbeitsbelastung, viele Seminare und das Erfordernis, regelmäßige Leistungsnachweise zu erbringen, sondern auch die angehenden Lehrer.¹³³ „Als Modulstudentin habe ich sehr viele Klausuren, Hausarbeiten und weitere Leistungsnachweise, Recherche in der Bibliothek, lernen und schreiben zu Hause“, beschrieb eine Lehramtsstudentin ihren Arbeitsalltag. Die Studierenden verbringen, insbesondere in der Vorlesungszeit, einen Großteil des Tages auf dem Campus. Das führt zu einer starken Nachfrage an Aufenthaltsräumen in Pausen zwischen den Seminaren, in denen mitunter die Bibliothek aufgesucht wird: „Die Bedeutung der Bibliothek für mein Studium ist sehr hoch, da ich die meiste Zeit auf dem Campus verbringe und häufig zwischen den Seminaren Zeit habe und mich auf das nächste Seminar vorbereiten will.“¹³⁴

Das Angebot an Arbeitsräumen, insbesondere zum Entspannen oder zum Diskutieren in Gruppen, ist nach Ansicht der Studierenden jedoch eingeschränkt. Abgesehen von der Bibliothek werden die Mensen, die Cafeterien und freie Seminarräume aufgesucht.¹³⁵ Diese bieten den Studierenden nämlich auch die Möglichkeit während des Arbeitens oder Diskutierens einen Kaffee zu trinken oder etwas zu essen.

5.4.2 „Die Bibliothek implementiert Ruhe und Anonymität“: Einschätzungen der Bibliotheksnutzer

Eine „Arbeitsatmosphäre“, geprägt von Ruhe und Anonymität,¹³⁶ von der Gegenwart „Gleichgesinnter“, scheint für viele Studierende ein Grund zu sein, um die Bibliothek zum

132 Von den 65 Teilnehmern waren 29 Männer und 36 Frauen. Das Fächerspektrum reichte von den Natur/Ingenieurwissenschaften (15) über Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsrecht (18) zu den Geisteswissenschaften (36). Siehe dazu ausführlich, Tab. 38 (Teilnehmer der Befragung zum Lernort Bibliothek), Tab. 39 (Fachrichtung der Teilnehmer der Befragung zum Lernort Bibliothek) und Tab. 40 (Angestrebte Abschlüsse der Teilnehmer der Befragung zum Lernort Bibliothek) im Anhang.

133 Die Lehramtsstudiengänge sind in Hessen bislang modularisiert, nicht aber auf Bachelor und Master umgestellt worden.

134 Äußerung einer Studierenden der Geschichte/Anglistik.

135 An Cafeterien wurden häufig das Tor-Café, der Pavillon und auch die Cafeteria im Hochschulrechenzentrum genannt. Für Arbeiten in Gruppen wurde besonders häufig die kleine Mensa der Architekten, das sog. K 10, genannt.

136 Antwort einer Designstudentin, auf die Frage, wieso sie in der Bibliothek arbeite und ob sie andere Räume auf dem Campus zum Lernen in Anspruch nehmen würde.

Lernen und Arbeiten aufzusuchen.¹³⁷ Insbesondere in Klausuren- und Examenszeiten benötigen viele Studenten außerhalb der eigenen Wohnung einen Ort, an dem sie – wie Berufstätige auch – zur Arbeit gehen können. Typisch ist dafür die Äußerung einer Lehramtskandidatin: „Ich komme hierher [in die Bibliothek, S.B.], als würde ich ‚zur Arbeit‘ gehen. Danach kann ich nach Hause gehen und entspannen. Auch Freunde arbeiten hier. Geteiltes Leid = halbes Leid.“¹³⁸ Dabei ist es besonders in Klausurzeiten zu Ende der Vorlesungszeit nicht immer einfach, den gewünschten Arbeitsplatz zu erhalten, so dass viele der Studierenden auf alternative Plätze ausweichen müssen. Die Nähe zu Beständen des eigenen Faches kann dabei – insbesondere bei Studierenden der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften – in den Hintergrund treten.¹³⁹ Nur etwa acht der 18 befragten Wirtschaftswissenschaftler und fünf der 15 befragten Ingenieure/Naturwissenschaftler arbeiteten bei der Ansprache an Plätzen ihrer entsprechenden Bereichsbibliotheken. Vier Maschinenbauer, die, jeder still für sich und dennoch für Fragen in Nähe ihrer „Kollegen“ saßen, „besetzten“ schon früh morgens alle drei Tische des kleinen Wissenschaftsbestands in der Bereichsbibliothek 2 für Literaturwissenschaften.¹⁴⁰ In Klausurzeiten würden sie sich, so ihr Sprecher, schon früh in die Bibliothek begeben, um „ihren“ Arbeitsplatz zu „sichern“. Dort, in dem kleinen, aber dennoch offenen und vor allem hellen Raum hätten sie ihre Ruhe und könnten sich – auch ohne die Nutzung von PCs – ideal auf ihre Klausuren vorbereiten.

Eine ruhige Lernatmosphäre unter anderen „Mitstreitern“ wird von vielen Studierenden geschätzt, werden doch als Lieblingsarbeitsbereiche meist die Semesterapparatsräume, der „Gruppenraum“ in der Multimediathek oder „überall dort, wo es ruhig ist“¹⁴¹ angegeben. Einige der Semesterapparatsräume, wie der in der BB 5 für Psychologie und Geisteswissenschaften oder die in der BB 2 für Literaturwissenschaften werden dabei „fremdgenutzt“, d. h. dass sich dort auch Studierende der Wirtschaftswissenschaften ein ruhiges Plätzchen suchen,

137 Ein Wirtschaftswissenschaftler im 4. Semester bezeichnete die Bibliothek als einen „Lernort, an dem man Gleichgesinnte findet.“ Siehe dazu auch die Untersuchung von Jonas Fansa. Bibliotheksflirt. Bibliothek als öffentlicher Raum. Bad Honnef 2008. Auch Fansa stellt in seiner Studie fest, dass die von ihm befragten Nutzer der Arbeitsatmosphäre in der Bibliothek große Bedeutung beimessen, S. 34.

138 Äußerung einer Lehramtskandidatin in der Examensphase (12. Semester). Eine andere Studentin der Sozialen Arbeit sagte, dass ihr zu Hause „die Decke auf den Kopf“ fiele.

139 Die Studierenden dieser Fächer arbeiten im größeren Maße als Geisteswissenschaftler mit Skripten, die ihnen auch bei der Klausurvorbereitung helfen. Ähnliche Befunde lieferte eine Nutzerbefragung von Studierenden der FU Berlin, bei der die Nutzer der Philologischen Bibliothek befragt wurden. Dort wurden bei der Befragung besonders viele „Fremdnutzer“, nämlich Medizin-, Wirtschaft-, und Rechtstudenten angetroffen. Siehe dazu die Ausführungen von Hans-Christoph Hobohm und Klaus Ulrich Werner auf dem Bibliothekartag vom 03.-06.06.2008 in Mannheim. Dies. Nutzerbefragung als studentisches Projektmanagement. Vom Erhebungsdesign zur Auswertung und strategischen Umsetzung in der Bibliothek. <https://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2008/495> (Einsicht am 15.04.2010).

140 Siehe dazu Abb. 7 (Maschinenbaustudenten bei der Klausurvorbereitung in der Bereichsbibliothek 2 für Literaturwissenschaften (Wissenschaftsbestand)) im Anhang.

141 „Mein Lieblingsort ist überall dort, wo es ruhig ist“, brachte ein Student der Wirtschaftspädagogik die Problematik der Lautstärke in der Bibliothek auf den Punkt.

ohne die Literatur in Anspruch zu nehmen.¹⁴² Ruhe finden die Studierenden jedoch ihrer Meinung nach viel zu selten in der Bibliothek, eine Problematik, die von den Studierenden mit dem Bodenbelag (PVC), mit laut sprechenden Nutzern und Mitarbeitern sowie mit fehlenden Gruppenarbeitsbereichen in Zusammenhang gebracht wird. „Man muss sich in der Bibliothek die richtigen Stellen aussuchen, da es an einigen Orten zu laut ist (Lerngruppen, Durchgangsverkehr)“, beschreibt ein Student der Wirtschaftswissenschaften die Situation. Besonders lärmempfindliche Studenten ziehen sich dann ausschließlich in stille Ecken zurück,¹⁴³ sehen sich damit aber zwei Problemen gegenübergestellt: Zum einen werden gerade diese „abgelegenen Ecken“ auch für Gruppenarbeiten genutzt – ein Aspekt, auf den später eingegangen wird – und zum anderen gibt es mitunter ein Unbehagen vor zu abgelegenen Ecken. So beschreibt eine Studierende der Wirtschaftswissenschaften ihre Vorbehalte gegenüber entlegenen Winkeln: „Unbeliebt: Geographie, Psychologie und Rechtsbereich. Da ist es zu ablegen, dunkel, manchmal tot und sehr steril.“

Deutlich wird, trotz individueller Unterschiede bei Präferenzen hinsichtlich einer angenehmen Arbeitsatmosphäre, die Gemeinsamkeit in den Ansichten vieler Nutzer: Für ein produktives Arbeiten ist die Möglichkeit, allein und dennoch unter Menschen arbeiten zu können, essentiell.¹⁴⁴ Die Atmosphäre der Arbeitsumgebung spielt dabei, wie bei anderen Untersuchungen hervorgehoben,¹⁴⁵ eine wesentliche Rolle und wurde bei den Ausstattungsmerkmalen einer optimalen Lernumgebung wiederholt genannt.

5.4.3 „Ruhig, hell, sonnig“: der optimale Einzelarbeitsplatz

Die Angaben der Studierenden hinsichtlich eines optimal ausgestatteten Einzelarbeitsplatzes lassen sich in drei Bereiche einteilen, die von den atmosphärischen und räumlichen Bedingungen zu mehr technischen Ausstattungsmerkmalen reichen. Beim Arbeitsumfeld werden eine gute Klimatisierung bzw. Belüftung, helles Licht, bestenfalls Tageslicht (Fenster und Ausblick) und eine angenehm gedämpfte Lautstärke genannt, weiterhin die Möglichkeit, kurze Pausen einzulegen und dabei Essen und Trinken zu können. Als optimal werden entweder ein ruhiger Lesesaal oder kleinere Räume „ohne Störungen von außen und Durchgangsverkehr“ genannt. Deshalb ziehen sich die Studierenden in der Bibliothek meist in kleinere Räu-

142 Siehe dazu die Abb. 8 und 6 von Studierenden der Wirtschaftswissenschaften im Semesterapparatsraum der BB 2 und im Semesterapparatsraum der BB 5 im Anhang.

143 „Da ich sehr viel Ruhe brauche, ziehe ich mich sehr zurück, stille Arbeitsplätze z. B. in Räumen der Semesterapparate.“ Studentin der Anglistik. Siehe dazu die Abb. 10 (Arbeitsplatz in einem Winkel in der BB 4 für Gesellschaftswissenschaften) im Anhang.

144 Vgl. dazu die klassischen Arbeiten zur Privatheit von Westin und Kruse, Alan Westin. *Privacy and Freedom*. New York 1969, Lenelis Kruse. *Privatheit als Problem und Gegenstand der Psychologie*. Bern 1980.

145 Siehe u. a. McDonald. *The top ten qualities of good library space*; Franz Georg Kaltwasser. *Bayerische Staatsbibliothek. Wechselndes Rollenverständnis im Lauf der Jahrhunderte*. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 49). Wiesbaden 2006, S. 156.

me zurück,¹⁴⁶ oder in die Bereiche, die durch die Anordnung der Tische – einzeln hintereinander – eine stille Arbeitsweise implementieren.¹⁴⁷ Insbesondere Studierende, die zwecks Klausurvorbereitung oft mit Skripten arbeiten – darunter angehende Naturwissenschaftler, Techniker und Wirtschaftswissenschaftler – verteilen sich zum Lernen in der gesamten Bibliothek. Im warmen Monat Juli trat deshalb bei Prüflingen dieser Fächer die Nähe zum gedruckten Bestand zugunsten eines kühlen und ruhigen Plätzchens in den Hintergrund. Der kühle Bereich im Erdgeschoß, etwa zwischen Bücherregalen und einer Trennwand aus Glas in der Bereichsbibliothek 4 für Gesellschaftswissenschaften, wurde in dieser Zeit von den Betroffenen gerne genutzt.¹⁴⁸ Weiterhin präferiert wegen seiner Helligkeit ist der Bereich für allgemeine Nachschlagewerke in der Bereichsbibliothek 3 für Wirtschaftswissenschaften, Recht und Verwaltung. Dort am Fenster zur Dachterrasse sind die Tische trotz Beschwerden über die Lautstärke durch die Offenheit des Raumes und das Blenden durch die parallele Anordnung der Tische zur Fensterfront, in Klausurzeiten schon früh morgens alle belegt.¹⁴⁹

Nach Meinung der Studierenden sollten die Tische geräumig für Computer und Arbeitsmaterialien und im Idealfall höhenverstellbar sein, die Stühle bequem („Chefsessel“). Kopierer, Scanner und andere technische Geräte wie auch die benötigten gedruckten Bestände sollten in der Nähe sein, WLAN-Anschluss für den eigenen Laptop ist selbstverständlich. Ferner wurde von Einigen die Nähe zu einer Toilette genannt. Diese Nähe wird von den Studierenden, die ihr Notebook unbeaufsichtigt stehen lassen müssen, als besonders wichtig bezeichnet.¹⁵⁰ Zur Abhilfe könnten Kensington-Schlösser ausgeliehen werden oder spezielle Arbeitsplätze für Notebooks mit Schlössern versehen werden. Der zugehörige Schlüssel könnte dann auf den Nuterausweis verbucht werden. Für kleinere Pausen wünschen sich die Nutzer bequeme Sessel und Sofas und möglichst eine kleine Cafeteria oder zumindest weitere Automaten für Snacks und Getränke.

Diese Mischung zwischen Lern- und Pausenzeiten wird auch bei der Beschreibung idealer Gruppenarbeitsplätze in der Bibliothek deutlich.

146 Siehe dazu die Abb. 12 (Abseits gelegene Arbeitstische zwischen den Regalreihen in der BB 1 für Architektur, Planung und Technik) im Anhang.

147 Siehe dazu die Abb. 13 (Tischreihe am Fenster hintereinander in der Bereichsbibliothek 4 für Gesellschaftswissenschaften) im Anhang.

148 Siehe dazu die Abb. 14 (Kühl und ruhig: Tischreihen zwischen Bücherregalen und Glastrennwänden in der Bereichsbibliothek 4 für Gesellschaftswissenschaften) im Anhang.

149 Siehe dazu die Abb. 15 (Zwei Studierende der Wirtschaftswissenschaften an ihrem Lieblingsarbeitsplatz in der BB 3 für Wirtschaft, Recht und Verwaltung) und Abb. 17 (Arbeitsplatz in der BB 3 von einer Wirtschaftsstudentin fotografiert) im Anhang.

150 „Toiletten in der Nähe und Möglichkeit in dieser Zeit zu sichern!?“ Dies war das Anliegen mehrerer Nutzer, die den Verlust ihrer Notebooks in unbeaufsichtigten Zeiten fürchteten.

5.4.4 „Angenehme und praktische Räumlichkeiten, Wohlfühlen spielt eine große Rolle“: optimale Gruppenarbeitsplätze

Die Mehrheit der befragten Studierenden gab an, für das Studium zeitweilig in Gruppen zu arbeiten. Als Vorzüge von Gruppenarbeiten wurden das „Vier-Augen-Prinzip“ und die gegenseitige Kontrolle, „man ist dadurch verpflichtet, die Sachen rechtzeitig fertig zu haben“, der Meinungsaustausch und die gegenseitige Unterstützung genannt. Es ließen sich dabei zwei Formen der Gruppenarbeit unterscheiden. Zum einen treffen sich viele Studierende in der Bibliothek zu zweit oder dritt und bereiten sich dort gemeinsam auf Klausuren und Seminare vor. Sie arbeiten meist still nebeneinander und wenden sich bei Problemen an ihre Kommilitonen.¹⁵¹ Für diesen Zweck suchen sie sich oft Bereiche, in denen sie denken, andere durch zeitweiliges Reden nicht allzu sehr zu stören und selbst nicht gestört zu werden.¹⁵² Zum anderen gibt es die Gruppenarbeitstreffen für Referats- oder andere Präsentationsvorbereitungen mit bis zu sechs Beteiligten. Solche Gruppenarbeitstreffen werden in der Regel mit ungefähr zwei Stunden angesetzt.¹⁵³ Als ideal für diese Sitzungen werden von den Studierenden kleinere abgeschlossene Räume angesehen, in denen sie sich als Gruppe treffen können. Ungestört sein, „störungsfrei“, ist dabei wesentlich: zum einen möchten Gruppen unbehelligt arbeiten können, zum anderen möchten sie andere Nutzer nicht durch lautes Sprechen am Arbeiten hindern. Räumlich sollte Platz für bis zu sechs Personen vorhanden, die Räume hell und mit großen Tischen ausgestattet sein. WLAN, Stromanschluss, Kopierer und Toiletten in der Nähe wurden genannt sowie ganz wichtig, die benötigten gedruckten Werke in Greifweite. Schon aus diesem Grund sind in der Bibliothek die Semesterapparatsräume für Gruppenarbeiten beliebt, da dort für die jeweiligen Veranstaltungen die notwendige Literatur bereitgestellt wird.¹⁵⁴ Die Vorliebe der Gruppen für diese Räumlichkeiten stoßen jedoch gerade bei den Nutzern, die alleine ungestört in den Semesterapparatsräumen arbeiten wollen auf wenig Gegenliebe. Ein ähnliches Problem besteht im Zeitschriftenlesebereich: dieser wird von einigen als einer der wenigen Orte, an denen Gruppenarbeiten möglich ist, genannt, andere beschwerten sich über die dortige Lautstärke.¹⁵⁵ Der Zeitschriftenlesebereich wird nämlich gerne auch von Studierenden für Seminarvor- und -nachbereitungen genutzt.¹⁵⁶ Laut sprechende Gruppen werden dabei von den still Arbeitenden als störend empfunden.

151 Siehe die Abb. 18 (Gemeinsame Klausurvorbereitung zweier Designstudentinnen in der Bereichsbibliothek 3) im Anhang.

152 Siehe die Abb. 19 (Gemeinsame stille Seminarvorbereitung dreier Amerikanistikstudentinnen in einem abgetrennten Raum der Bereichsbibliothek 2 für Literaturwissenschaften) im Anhang.

153 Einige der Studierenden, insbesondere die, die sich auf die Klausuren vorbereiteten, unterschieden kaum zwischen Einzel- und Gruppenarbeiten. Diese Personen arbeiteten meist nebeneinander her und tauschten sich bei Fragen kurz aus.

154 „Arbeitsmöglichkeiten für Gruppen gibt es beim Semesterapparat, weil man den eigentlich immer für Gruppenarbeit braucht, bei der Fachliteratur beim Studiengang.“

155 So forderte bspw. ein angehender Politikwissenschaftler „Zeitungslesebereich fürs Zeitungslernen bereitzuhalten“, eine Anglistikstudentin bat um ein „Riesenschild mit „Bitte Ruhe“ im Zeitungslesebereich.

156 Siehe die Abb. 20 (Stillarbeit im Erker des Zeitschriftenbereichs im Erdgeschoss) im Anhang.

Bei den Wünschen der Nutzer hinsichtlich der Gruppenarbeitsbedingungen fällt ihre Bescheidenheit auf; überwiegend lautete die erste Antwort auf die Frage nach einem optimalen Gruppenarbeitsplatz in etwa „Wo sich andere Studenten nicht gestört fühlen, wo man sich in Ruhe unterhalten kann.“¹⁵⁷ Erst bei weiteren Nachfragen äußerten die Studierenden die genannten Faktoren. Diese Bescheidenheit steht ganz im Gegensatz zu den hohen Ansprüchen, die Bibliotheksplaner an Gruppenarbeitsräume bei Bibliotheksum- und -neubauten stellen. Dort haben sich technisch gut ausgestattete und räumlich abgeschlossene Rückzugsmöglichkeiten für Gruppen fest etabliert;¹⁵⁸ solche Neubauten – wie etwa an der Universität Cottbus – werden laut Aussage der dortigen Leiterin von den Nutzern als Arbeitsbibliotheken gern angenommen.¹⁵⁹

Die studentische Bescheidenheit weist auf das wiederkehrende Problem fehlender Arbeitsmöglichkeiten für Studierenden auf dem hiesigen Campus und des teilweise durch Lautstärke empfindlich beeinträchtigten Arbeitskomforts in der Bibliothek hin. Die Ausstattung der Räume ist für sie deshalb erst einmal zweitrangig, als viel drängender wird angesehen, überhaupt irgendeine Arbeitsmöglichkeit für Gruppenarbeiten auf dem Campus zu erhalten.

5.4.5 „Für Gruppen gibt es auf dem Campus relativ wenig Möglichkeiten sich zu unterhalten“: Räume für Gruppenarbeiten

Das Angebot an Arbeitsräumen auf dem Campus, insbesondere zum Entspannen oder zum Diskutieren in Gruppen, ist nach Ansicht der Studierenden stark eingeschränkt.¹⁶⁰ Nur wenige Fachbereiche bieten sogenannte Lernwerkstätten, in denen die Studierenden sich treffen und diskutieren und – zum Teil durch dortige Präsenzmedienbestände – mit der nötigen Information arbeiten können.¹⁶¹ Abgesehen von der Bibliothek, die – außer im Bereich der im SS 2008 eröffneten Multimediathek – keinen offiziellen Gruppenraum zur Verfügung stellt,¹⁶² suchen

157 Weitere Antworten lauteten etwa: „Arbeiten, wo man andere nicht stört“, „kleiner ruhiger Raum, in dem man keine anderen Personen stört“ oder „ein Raum, in dem man sich unterhalten darf“.

158 Vgl. Kuttler, Roter Teppich für die Nutzer, S. 34; Arne Ehmke. Gestaltungsmöglichkeiten von Benutzerarbeitsplätzen in wissenschaftlichen Bibliotheken unter besonderer Berücksichtigung von Bildschirmarbeitsplätzen. Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft 153. Berlin 2006, S. 58 <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h153/> (Einsicht am 14.04.2010); Klaus Ulrich Werner. Die Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin. In: Bibliothek 27 (1/2) 2003, S. 62–64.

159 Siehe Warnatz, Eine Medienburg aus Glas und Beton, S. 354.

160 „Wenn ich mal in Gruppen arbeiten musste, war es immer schwierig, einen geeigneten Ort zu finden, wo niemand gestört wird. Wir sind dann in eine der Cafeterien gegangen.“ Diese Antwort einer Französischstudentin auf die Frage, wo Gruppen auf dem Campus arbeiten können, ist typisch.

161 Bspw. bieten die Lernwerkstatt Englisch und Romanistik ihren Studierenden neben Print- und anderen Medien auch einen Arbeitsraum.

162 Die Multimediathek verfügt über einen großen „Gruppenraum“ mit acht großen Tischen und Möglichkeiten für Präsentationen. Er wird meist für Stillarbeiten genutzt, für Gruppenarbeiten von ca. vier Personen ist er zu groß, mehrere Gruppen würden sich jedoch stören, da es dort keine akustische Abtrennmöglichkeit gibt.

die Studierenden deshalb die Mensen, die Cafeterien und freie Seminarräume auf.¹⁶³ Diese bieten den Studierenden zusätzlich auch die Möglichkeit während des Arbeitens oder Diskutierens, einen Kaffee zu trinken oder etwas zu essen. Außerdem können die Studierenden in diese Räumen ihre Jacken und Taschen mitnehmen; ein Vorzug, der von ihnen häufig genannt wurde bei der Frage, ob sie generell andere Lernräume auf dem Campus gegenüber der Bibliothek präferierten.

5.4.6 „Ich würde Lernräume auf dem Campus der Bibliothek vorziehen ...“: Akzeptanzprobleme der Bibliothek als Lernort

Von den 65 Studierenden gaben 37 an, dass sie andere Lernräume auf dem Campus der Bibliothek vorziehen würden, 19 würden lieber in der Bibliothek arbeiten und neun gaben keine Antwort oder waren sich unsicher. Die Gründe der Bevorzugung richteten sich einerseits auf die erwähnten Freiräume, „weil man seine Jacken nicht abschließen muss“, ¹⁶⁴ „dort darf man zumindest Essen mitnehmen“¹⁶⁵, zum anderen auf die Möglichkeit, in Gruppen arbeiten zu können. „Ja, für Gruppenarbeiten, da man lauter diskutieren kann“ und „...da man die (...) als soziale Räume verwenden (...) und da frei üben und diskutieren [kann]“ waren häufige Antworten auf die Frage, ob und warum solche Räume genutzt würden.¹⁶⁶

Neben einer Lernatmosphäre wurde der große Vorteil der Bibliothek gegenüber solchen Räumen in der Nähe zur gedruckten Literatur gesehen. Letzteres war der meistgenannte Grund dafür, weitere Raumangebote auf dem Campus nicht zu nutzen.¹⁶⁷

Ohne die Gründe für die Bevorzugung anderer Räume würde dieses Ergebnis überraschen, die Erklärungen der Studierenden bieten jedoch die Möglichkeit Maßnahmen der Abhilfe zu schaffen. Die Äußerungen weisen ferner auf drängende Wünsche zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bibliothek hin.

5.4.7 Wünsche an die Bibliothek

Die häufigsten Vorschläge und Wünsche der Nutzer bezogen sich auf die Räumlichkeiten der Bibliothek, konkret die Ausstattung an Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen. Gefordert wurden mehr spezielle Lernräume für Gruppenarbeit (21 Kommentare) und Einzelarbeit (14 Kom-

163 An Cafeterien wurden häufig das Tor-Café, der Pavillon und auch die Cafeteria im Hochschulrechenzentrum genannt. Als zum Arbeiten in Gruppen beliebteste Mensa wurde die kleine Mensa der Architekten, das sog. K 10, genannt.

164 Student der Wirtschaftswissenschaften.

165 Studentin im Fach Wirtschaftsrecht.

166 Maschinenbaustudent und Deutschstudentin.

167 „Nein, weil man i. d. Bib. gleich auf die Literatur zugreifen kann“ (Soziologiestudentin), „nein, weil ich dort nicht die Bücher zur Hand habe“ (Student der Wirtschaft), und „eher nicht, da man in der Bib. alle Bücher vor Ort hat“ (Studenten des Wirtschaftsrechts), waren typische Antworten der Nutzer, die Bibliothek anderen Orten vorzuziehen.

mentare). „Man benötigt mehr Räume, in denen man auch diskutieren kann“¹⁶⁸ und „ein nettes ruhiges Plätzchen für meine Examensvorbereitung“¹⁶⁹ waren typische Stellungnahmen. In diesem Kontext wurde auch um verlängerte Öffnungszeiten der MMT gebeten. Hinsichtlich der Arbeitserleichterung wurden zudem ein durchgängiger WLAN-Empfang (7 Kommentare) gefordert, sichere Aufbewahrungsmöglichkeiten für Notebooks und Bücher sowie eine bessere technische Ausstattung (mehr Kopierer, Drucker und PCs). Um die Lautstärke in der Bibliothek zu drosseln wurden „Teppich oder gedämpfter Boden“¹⁷⁰ vorgeschlagen. Ferner sprachen einige Nutzer die „unerträgliche“ Hitze¹⁷¹ und mangelhafte Belüftung in einigen Teilen der Bibliothek während der Sommermonate an, ein Missstand, der ihrer Meinung nach durch eine Klimaanlage behoben werden könne. Um nicht nur den Komfort, sondern auch die persönliche Arbeitsleistung zu fördern, baten einige Studierende um weitere Getränke- und „gesunde“ Snackangebote (14 Kommentare) sowie um einen Wasserspender. Für kleinere Pausen seien ferner ein Sofa und eine kleine Cafeteria von Vorteil.

168 Lehramtsstudentin der Fächer Englisch und Geschichte.

169 Lehramtsstudentin der Fächer Anglistik und Sport.

170 Lehramtsstudentin der Fächer Mathematik und Deutsch.

171 Student des Faches Wirtschaftsrecht.

6 Zusammenfassung und Ausblick:

Nutzungsbedürfnisse der Studierenden an der UB Kassel

International avancieren Universitätsbibliotheken zu Arbeits-, Lern- und Kommunikationsorten für Studierende. In Deutschland ist diese Entwicklung seit der Einführung der modularisierten und damit straffer organisierten Studiengänge deutlich zu Tage getreten: die Studierenden benötigen und suchen sich Lernräume auf dem Campus. Da ab 2010/2011 im Hauptgebäude der Kasseler Universitätsbibliothek umfangreiche Umbaumaßnahmen anstehen – die Bibliotheksflächen durch den Auszug bislang fremdgenutzter Gebäudeteile erweitert werden – bietet sich die Möglichkeit, die dortigen Lern- und Arbeitsbedingungen zu optimieren.

Was sind jedoch „optimale Lern- und Arbeitsbedingungen“ für Studierende? Um dieser Frage nachzugehen und nicht an den Bedürfnissen der Studierenden „vorbei“ zu planen, wurden in Zusammenarbeit mit der Autorin zwei Befragungen durchgeführt.¹⁷² In der ersten breit angelegten quantitativen Online-Befragung (WS 2007/2008) ging es um eine umfassende Evaluation der Dienstleistungen der Bibliothek im Allgemeinen, darunter die Bewertung der räumlichen und technischen Arbeitsbedingungen im Besonderen. In einer zweiten – qualitativ ausgerichteten – Befragung (SS 2008–WS 2008/2009) ging es auf diesen Ergebnissen aufbauend konkret um studentische Arbeitsgewohnheiten und Nutzungsbedürfnisse der Bibliothek als Lernort.

Ergebnisse der Online-Befragung: Freundlich, kompetent und hilfsbereit, so der Tenor der Nutzer, berieten und bedienten die Bibliotheksmitarbeiter ihre Nutzer. Auch die verlängerten Öffnungszeiten wurden lobend erwähnt; das Arbeitsumfeld, konkret die technische Ausstattung und das Angebot an Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen ließen jedoch – so die Befragten – zu wünschen übrig. Mehr differenzierte Arbeitsplätze, bessere Möglichkeiten zum Scannen und Drucken, USB-Speichermöglichkeiten und Buchablagefächer für die Nacht waren Aspekte, die von den Nutzern als stark verbesserungs- und erweiterungsbedürftig angesehen wurden.

Weitere Problembereiche, darunter die Lautstärke im Gebäude sowie die Garderobensituation, traten bei den Nutzerkommentaren hervor. Diese Faktoren werden langfristig bei den Umbaumaßnahmen berücksichtigt; aber auch kurzfristig konnte ein erstes Maßnahmenpaket die Dienstleistungen der Bibliothek verbessern.¹⁷³

Ergebnisse zum Thema Lernort Bibliothek: Der Studienalltag ist „stressig“, das Kurrikulum straff und die studienbegleitenden Prüfungen eine starke Belastung. Diese Einschätzung der Studierenden zu ihrem Alltag deutet darauf hin, was die Studierenden benötigen, um ihr

172 Bei der Online-Nutzerbefragung war die Autorin an der Konstruktion des Fragebogens, der Planung der Befragung und der Auswertung der Ergebnisse beteiligt, die qualitative Befragung wurde von der Autorin geplant, durchgeführt und ausgewertet.

173 Neben der Beibehaltung der verlängerten Öffnungszeiten wurden bislang vier Maßnahmenpakete realisiert: 1. die Eröffnung der Multimediathek, 2. der Gerätefondsantrag für neue Nutzer-PCs, 3. ein verbessertes Kopiersystem und 4. die Einweihung des Buchrückgabeautomaten zu Beginn des Wintersemesters 2008/2009.

Studium erfolgreich absolvieren zu können. Ein Großteil des Studienalltags wird auf dem Campus zugebracht, so dass Aufenthaltsmöglichkeiten, auch in Pausen zwischen den Seminaren, an Bedeutung gewinnen. Dabei sind nicht nur Räume für Vor- und Nachbereitungen wichtig, sondern auch solche, an denen sich die Studierenden entspannen, mit Kommilitonen einen Kaffee trinken, oder auch diskutieren und Referate vorbereiten können. Auf dem Kasseler Campus am Holländischen Platz sind diese Räume jedoch kaum vorhanden: leere Seminarräume und die Lernwerkstätten werden dafür neben der Bibliothek genutzt, oder die Mensen und Cafeterien zu Gruppenarbeitsplätzen „umfunktioniert“. Dabei ist insbesondere die Bibliothek, so der Tenor der Studierenden, dazu prädestiniert, eine herausgehobene Stellung einzunehmen. Sie könnte als der zentrale Ort genutzt werden, zu dem die Studierenden – wie Berufstätige – „zur Arbeit“ gehen. Die Bibliothek impliziert nach Meinung der Befragten Anonymität und die Möglichkeit, unter Gleichgesinnten in einer produktiven Arbeitsatmosphäre zu lernen. Dafür sind aber funktional differenzierte Arbeitsplätze essentiell: ruhige Zonen für Einzelarbeiten, abgetrennte kleinere Gruppenarbeitsräume, Sofaecken zum gemütlichen Lesen und eine Cafeteria für Pausenzeiten und zum Kommunizieren kamen dabei zur Sprache.

Die momentane räumliche Situation wird der funktionalen Differenzierung nur ungenügend gerecht: ruhebedürftige Einzelarbeitende sitzen neben kleineren flüsternden Gruppen, WLAN-Nutzer arbeiten neben dem Getränkeautomaten, da die Funk-Verbindung nicht überall stabil ist, und im Zeitungslesebereich diskutieren Lerngruppen neben Nutzern, die in ihre Lektüre vertieft sind. PVC-Boden im gesamten Bibliotheksgebäude und Fliesen im Eingangsbereich verschärfen die negative akustische Situation; Geräusche aller Art hallen zum größten Teil ungehindert durch das gesamte Bibliotheksgebäude. Zwar ziehen sich Gruppen in „stille Ecken“ – wie die Semesterapparatsräume – zurück, sie stören jedoch diejenigen, die sich dort ihre „Nische“ zum Lernen gesucht haben. In dieser Situation haben es die „flexiblen“ Studierenden leichter, d.h. diejenigen, die etwa zwecks Klausurvorbereitung die Bibliothek aufsuchen, deren Bestände allerdings nicht – oder zumindest nicht in unmittelbarer Nähe – benötigen. Angehende Naturwissenschaftler, Techniker und insbesondere Wirtschaftswissenschaftler suchen sich in Klausurzeiten, wie die Autorin feststellen konnte, ruhige Winkel in fachfremden Bereichsbibliotheken. Ungestört sein hat, laut Aussage der Befragten, dabei oberste Priorität, ruhiges und ungestörtes Arbeiten ist ein konstitutives Element für den Arbeits- und Lernort Bibliothek. Technische Hilfsmittel (Strom, WLAN, Drucker etc.), eine gute Möblierung (große Tische mit Lampen, bequeme Stühle) und das Arbeitsumfeld (Helligkeit, gute Klimatisierung, Arbeitsatmosphäre) sind wichtige Sekundär-Kriterien, die einen optimalen Lernort auszeichnen.

Bei dieser Ausgangslage verwundert es kaum, dass die Hälfte der interviewten Studierenden andere Räume auf dem Campus der Bibliothek vorziehen würden, wenn sie dort „komfortablere“ Arbeitsbedingungen – Ruhe, die Erlaubnis zu essen, Jacken und Taschen mitzunehmen, abgetrennte Räume für Gruppengespräche – vorfänden. Die Nähe zu den gewünschten Beständen ist zwar ein Vorzug der Bibliothek, ihre Wirkmächtigkeit sollte indes nicht überschätzt werden. Festgehalten werden kann allerdings, dass die Bibliothek trotz der genannten

Schwächen ein positives Image transportiert: Die Bibliothek bietet eine produktive Arbeitsatmosphäre unter Gleichgesinnten und bei Fragen hilfsbereite Ansprechpartner. Zugleich lässt sich die Bereitschaft der Studierenden feststellen, in ihr einen Ort der Integration zu sehen, wenn sie neben differenzierten Arbeitsplätzen auch Zonen für Entspannung in Pausenzeiten bietet. Eine zukunftsweisende (Neu-)Konzeption des Lern- und Arbeitsortes Bibliothek muss genau an diesem Punkt ansetzen: Durch die Bereitstellung einer einladenden und vielfältigen Arbeitsumgebung könnte sie ihre Stellung als ganzheitlichen, integrativen und zentralen Ort des Arbeitens, Lernens und Lebens entscheidend ausbauen. Dafür wäre ein massiver Ausbau an studentischen Arbeitsplätzen, der für jeden Arbeitstyp und jede Arbeitssituation einen Raum bietet, sowie die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Pausen notwendig. Ferner wäre eine verbesserte technische Ausstattung durch WLAN im gesamten Gebäude unerlässlich. Für bibliothekarische und technische Fragen wäre zusätzlich ein zentraler Auskunftspunkt wünschenswert. Eine angemessene Lautstärke in der Bibliothek müsste durch einen geeigneten Boden, etwa Teppich, und durch akustische Trennwände in den Einzellese- und Arbeitsbereichen gewährleistet werden.

Die Bereitschaft der Studierenden die Bibliothek als Lernort anzunehmen, ist vorhanden. Die UB könnte somit – ähnlich wie die eingangs beschriebenen Learning Resources Centers – zum Ort des ganzheitlichen Lernens avancieren, der für alle Funktionalitäten im Arbeits- und Lernzyklus – Lernen–Entspannen–Kommunizieren – funktionale Räumlichkeiten bereitstellt.

Literaturverzeichnis

- Batinic, Bernard et. al. (Hrsg.) Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse. Göttingen u. a. 1999.
- Beagle, Donald. Conceptualizing an Information Commons. In: The Journal of Academic Librarianship 25 (2) 1999, S. 82–89.
- Beatty, Susan und Peggy White. Information Commons. Models for eLiteracy and the Integration in Learning. In: Journal of eLiteracy 2 (1) 2005, S. 2–14.
- Bell, Suzanne und Alan Unsworth. Night Owl Librarians: Shifting the Reference Clock. In: Foster, Nancy Fried und Susan Gibbons (Hrsg.). Studying Students. The Undergraduate Research Project at the University of Rochester. Chicago 2007, S. 16–19.
- Bemme, Jens. ... und am Sonntag in die SLUB! unternehmen selbst! beteiligen schließt Bildungslücken. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Universität Dresden 55 (1/2) 2006, S. 211–213.
- Briden, Judi. Photo Surveys. Eliciting More Than You Knew To As For. In: Susan Gibbons und Nancy Fried Foster (Hrsg.), Studying Students: The Undergraduate Research Project at the University of Rochester. Chicago 2007, S. 40–47.
- Bulaty, Milan. Konzentration und Kooperation – Das Erwin Schrödinger-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin. In: ABI-Technik 23 (4) 2003, S. 315–322.
- Bulaty, Milan. Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin – Zentralbibliothek Naturwissenschaften. In: Bibliothek 27 (1/2) 2003, S. 59–61.
- Bulaty, Milan und Olaf Eigenbrodt. Zwischen Ästhetik und Funktionalität. Im Herzen Berlins entsteht mit dem Jacob und Wilhelm Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität eine imposante neue Bibliothek. In: Forum Bibliothek und Information 60 (4) 2008, S. 317–322.
- Büren, Martin und Bärbel Litterski. Benutzerbefragung in der UB Dortmund. In: Bibliotheksdienst 35 (6) 2001, S. 700–707.
- Cordes, Silke und Bernd Vogel. Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen. Organisation und Ressourcenplanung. (Hochschulplanung 179). Hannover 2005.
- Cropley, Arthur J. Qualitative Forschungsmethoden. Eine praxisnahe Einführung. Eschborn 2002.
- DBV, Sektion IV, Wissenschaftliche Bibliotheken, AG Fachhochschulbibliotheken des DBV. Stellungnahme der AG Fachhochschulbibliotheken in der Sektion IV im DBV zu Bernd Vogel: Bibliotheken an Universitäten und Ressourcenplanung (Hochschulplanung 179).
- DIN Deutsches Institut für Normung e. V. (Hrsg.). Bau- und Nutzungsplanung von Bibliotheken und Archiven (Ersatz für DIN-Fachbericht 13:1998) Berlin 2009.
- Dollinger, Bernd. Computergestützte Benutzerbefragung der UB Augsburg. Methodische Anmerkungen und Perspektiven für Online-Erhebungen. In: Bibliotheksdienst 37 (7) 2003, S. 876–885.
- Eckardt, Philipp. Der Bologna-Prozess. Entstehung, Strukturen und Ziele der europäischen Hochschulreformpolitik. Bonn 2005.
- Egidy, Berndt von. Zwanzig Kilometer Bücher jenseits der Ammer. Der neue Erweiterungsbau der Tübinger Universitätsbibliothek. In: Forum Bibliothek und Information 55 (3) 2003, S. 149–156.
- Ehmke, Arne. Gestaltungsmöglichkeiten von Benutzerarbeitsplätzen in wissenschaftlichen Bibliotheken unter besonderer Berücksichtigung von Bildschirmarbeitsplätzen. (Berliner Handreichungen 153). Berlin 2006. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h153/> (Einsicht am 14.04.2010).
- Eigenbrodt, Olaf und Lutz Stange. Das Jacob und Wilhelm Grimm-Zentrum. Ein lebendiger Lernort an der Humboldt-Universität zu Berlin. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 32 (2) 2008, S. 188–194.
- Fansa, Jonas. Bibliotheksflirt. Bibliothek als öffentlicher Raum. Bad Honnef 2008.
- Faulkner-Brown, Harry. Design criteria for large library buildings. In: World Information Report. Paris 1997, S. 257–267.
- Federkeil, Gero. Indikator im Blickpunkt: Die Universitätsbibliotheken für Geisteswissenschaften aus Sicht der Studierenden. Auswertung aus dem CHE-Ranking. Gütersloh 2007.
- Follmer, Robert, Guschker, Stefan und Sebastian Mundt. Gemeinsame Nutzerbefragung der nordrhein-westfälischen Universitätsbibliotheken – methodisches Vorgehen und Erfahrungen. In: Bibliotheksdienst 36 (1) 2002, S. 20–33.
- Foster, Nancy Fried und Susan Gibbons (Hrsg.). Studying Students. The Undergraduate Research Project at the University of Rochester. Chicago 2007.

- Franken, Klaus und Wilfried Lehmler. Ein Haus für Benutzer. Der Erweiterungsbau der Bibliothek der Universität Konstanz. In: Forum Bibliothek und Information 56 (1) 2004, S. 62–68.
- Freeman, Geoffrey T. The Library as Place: Changes in Learning Patterns, Collections, Technology, and Use. In: Scot Bennett (Hrsg.). Library as Place: Rethinking Roles, Rethinking Space. Washington D. C. 2005, S. 1–9.
- Jan Friedmann u. a. Die Studentenfabrik. In: Der Spiegel 18 2008, S. 56–69.
- Fuchs, Marek. Benutzerbefragung. In: Hans-Christoph Hohbohm und Konrad Umlauf (Hrsg.). Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für die Bibliotheksleitung und Bibliothekare. Nr. 18, 2007, 3.4.3, S. 1–36.
- Fuchs, Marek und Maria Löffler. „Und, was sagen Sie dazu?“ - Die Online-Benutzerbefragung der Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt: Methodik und Ergebnisse. In: Bibliotheksforum Bayern 37 (3) 2003, S. 238–252. Siehe dazu auch den Onlinefragebogen: <http://www.event-evaluation.de/Bibliotheksbefragung.html> (Einsicht am 14.04.2010).
- Funke, Juliane. Das Wohnzimmer der modernen Kommune: Creating Public Paradise: Der Bau Öffentlicher Bibliotheken im 21. Jahrhundert. In: Forum Bibliothek und Information 57 (1) 2005, S. 64–67.
- Glaser, Barney G. und Anselm L. Strauss. Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern 1998/2005. (Original: The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research, 1967)
- Gläser, Christine. Die Bibliothek als Lernort – neue Servicekonzepte. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 32 (2) 2008, S. 171–182.
- Gläser, Christine, Kranz, Brigitte und Katharina Lück. „Das wissen wir doch am besten, was die Benutzer wollen.“ oder Fokusgruppeninterviews mit Bibliotheksbenutzern zum Thema „Elektronische Informationsvermittlung im BIS Oldenburg“. Ein Erfahrungsbericht. In: Bibliotheksdienst 32 (1), 1998, S. 1912–1921.
- Halle, Axel. Integration von Bibliothek und Rechenzentrum: Königsweg oder Sackgasse? Britische Erfahrungen aus deutscher Perspektive. Kassel 2006. urn:nbn:de:hebis:34-2006062913730 (Einsicht am 14.04.2010).
- Halle, Axel. Gute Noten für den Service, schlechte für den Bestand. UB legt Ergebnisse und Bewertung der Online-Nutzerbefragung vor. In: publik. Kasseler Hochschulzeitung 31 (6) 2008, S. 7.
- Halle, Axel. Nutzerbefragung der Uni-Bibliothek belegt hohe Kompetenz und Freundlichkeit und Wunsch nach mehr Büchern, Ruhe und verlängerten Öffnungszeiten. <http://www.ub.uni-kassel.de/fileadmin/dokumente-PDFs/benutzerbefragung-2008.pdf> (Einsicht am 14.04.2010).
- Hapke, Thomas. Informationskompetenz 2.0 und das Verschwinden des „Nutzers“. In Bibliothek 31 2007, S. 137–149.
- Hapke, Thomas. Perspektive E-Learning – Die Rolle von Universitätsbibliotheken in neuen Lernumgebungen. In: Ute Krauß-Leichert (Hrsg.). Teaching Library – eine Kernaufgabe für Bibliotheken. 2. Aufl. Frankfurt/M. 2007, S. 41–80.
- Herzog, Rainer. Solitärbau im Grünen. Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena ist gerüstet für das neue Medienzeitalter. In: Forum Bibliothek und Information 54 (3) 2002, S. 166–172.
- Hill, Paul B., Esser, Elke und Rainer Schnell. Methoden der empirischen Sozialforschung. München/Wien 2005.
- Hohbohm, Hans-Christoph und Klaus Ulrich Werner. Nutzerbefragung als studentisches Projektmanagement. Vom Erhebungsdesign zur Auswertung und strategischen Umsetzung in der Bibliothek. <https://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2008/495> (Einsicht am 14.04.2010).
- Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.). Bologna-Reader II. Neue Texte und Hilfestellungen zur Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses an deutschen Hochschulen. (Beiträge zu Hochschulpolitik 5) Bonn 2007.
- Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.). ECTS im Kontext: Ziele, Erfahrungen und Anwendungsfelder. Empfehlungen des 104. Senats am 12.6.2007. (Beiträge zur Hochschulpolitik 11) Bonn 2007.
- Hohmann, Tina. Planungs- und Bewertungskriterien für Bibliotheksbauten. In: ABI-Technik 25 (2) 2005, S. 78–103.
- Howe, Neil und William Strauss. Millennials Go to College. Great Falls/Va. 2007
- Joint Information Systems Committee (JISC). Designing Spaces for Effective Learning. A guide to 21st century learning spaces. <http://www.jisc.ac.uk/media/documents/publications/learningspaces.pdf> (Einsicht am 14.04.2010).
- Kaltwasser, Franz Gregor. Bayerische Staatsbibliothek. Wechselndes Rollenverständnis im Lauf der Jahrhunderte. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 49). Wiesbaden 2006.
- Klein, Magnus. Die Studienabschlüsse Bachelor und Master. Entwicklung und Auswirkung der neuen Studienstruktur auf das deutsche Hochschulsystem. Saarbrücken 2007.
- Kruse, Lenelis. Privatheit als Problem und Gegenstand der Psychologie. Bern 1980.

- Kuttler, Claus. Roter Teppich für die Nutzer ausgerollt. Bibliotheksneubau der Fachhochschule Regensburg. In: Forum Bibliothek und Information 59 (1) 2007, S. 30–36.
- Lamnek, Siegfried. Qualitative Sozialforschung. Band 2. Methoden und Techniken. 3. Aufl. Weinheim 1995.
- Lankenau, Irmgard. Zwei auf einen Streich. Die neuen Bibliotheken an der Universität Koblenz-Landau. In: Forum Bibliothek und Information 54 (5) 2002, S. 328–335.
- Lankenau, Irmgard. Zwei neue Bibliotheksbauten an der Universität Koblenz-Landau. In: Bibliotheken 27 (1/2) 2003, S. 100–105.
- Lazarus, Jens. Hochschulbibliotheken im Umfeld von Lehre und Lernen – Neuere Entwicklungen, Initiativen und Möglichkeiten. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft 112). Berlin 2002. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h112/> (Einsicht am 14.04.2010).
- Lux, Claudia und Wilfried Sühl-Strohmenger. Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden 2004.
- McDonald, Andrew. The Ten Commandments revisited: the Qualities of Good Library Space. In: Liber Quarterly 16 (2) 2006, <http://liber.library.uu.nl/publish/issues/2006-2/index.html?000160> (Einsicht am 14.04.2010).
- McDonald, Andrew. The top ten qualities of good library space. In: Karen Latimer und Hellen Niegaard (Hrsg.) IFLA Library Building Guidelines: Developments & Reflections. München 2007, S. 13–29.
- Mittler, Elmar. Bibliotheksbau der Zukunft: Möglichkeiten und Konzepte. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 17 1993, S. 334–339.
- Mittler, Elmar. Auf dem Weg zu einem bibliothekarischen Gesamtkonzept: Neubau und historisches Gebäudeensemble der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. In: Roswitha Poll und Bertram Haller (Hrsg.). Bibliotheksbauten in der Praxis: Erfahrungen und Bewertungen. Wiesbaden 1994, S. 223–241.
- Mittler, Elmar. Bibliotheksbau in Deutschland um die Jahrtausendwende. In: Bibliothek 27 (1/2) 2003, S. 7–12.
- Muntean, Carmen und Gerhard Neuner. Der sog. „Bologna-Prozess“: Teil I: Grundlagen der Studienreform in Europa. Teil II: Erfahrungen am Beispiel der Neugestaltung des Kasseler Masterstudiengangs „Deutsch als Fremdsprache“. In: Zum Bologna-Prozess. Konsequenzen in der Lehreraus- und -fortbildung. Kassel 2005, S. 9–52.
- Naumann, Ulrich. Über die Zukunft der namenlos gemachten Bibliothek. In: Bibliotheksdienst 38 (11) 2004, S. 1399–1416.
- Naumann, Ulrich. Bibliotheksbau, -einrichtung, -technik. Unterlagen für das Postgraduale Fernstudium zum „Master of Arts – Library and Information Science“ 13. Matrikel 2007–2009. (darin 8.1 Bibliotheksbau 35 S.; 8.2 Bibliothekseinrichtung 24 S.; Bibliothekstechnik 38 S.)
- Schmale, Hugo. Psychologie der Arbeit. Stuttgart, 21995,
- Schmidt, Janine. From Library to Cybrary: Changing the Focus of Library Design and Service Delivery. In: Cushla Kapitzke und Bertram C. Bruce (Hrsg.). Libr@aries: changing information space and practice. Mahwah/ New Jersey 2006, S. 57–72.
- Schoenbeck, Oliver. Platz schaffen für neue Bedürfnisse – ein neuer Lernort auf alten Flächen. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 32 (2) 2008, S. 183–87.
- Scholl, Armin. Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. Konstanz 2003.
- Schüller-Zwierlein, André: Senden auf allen Kanälen: wie sich die Bibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität zur Teaching Library entwickelt. In: Forum Bibliothek und Information 59 (11/12) 2007, S. 788–793.
- Schütte, Christoph-Hubert. Karlsruhe: Universitätsbibliothek 24 Stunden in Betrieb. In: Bibliotheksdienst 40 (5) 2006, S. 644–645.
- Seefeldt, Jürgen. Zukunftsvisionen. Die Bibliotheken von morgen. In: B.I.T. 8 2005, S. 11–18.
- Simon-Ritz, Frank. Im Herzen der Universität – der Bibliotheksneubau der Bauhaus-Universität Weimar. In: Bibliothek 27 (1/2) 2003, S. 122–124.
- Stachnik, Ingeborg. Besucherbefragungen in Bibliotheken. Grundlage, Methodik, Beispiele. Berlin 1995.
- Strauch, Thomas. E-Kompetenzentwicklung im öffentlichen Hochschulraum – Herausforderung für zentrale Einrichtungen. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 32 (2) 2008, S. 160–167.
- Todtenhaupt, Cordula und Oliver Trisl. Bauliche Entwicklungsplanung für die Universität Kassel. Vierte Projektstufe Bibliotheksfeinplanung (HIS GmbH). Hannover September 2006.

- Umlauf, Konrad. Bibliothek, Informationskompetenz, Lernförderung und Lernarrangements. Berlin 2003. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft 117). <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h117> (Einsicht am 14.04.2010).
- Vogel, Bernd und Silke Cordes. Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen. Organisation und Ressourcenplanung. (Hochschulplanung 179). Hannover 2005.
- Warnatz, Annette. Eine Medienburg aus Glas und Beton. Zukunftsweisendes Konzept in außergewöhnlicher Architektur: Die neue Universitätsbibliothek Cottbus. In: Forum Bibliothek und Information 57 (5) 2005, S. 349–354.
- Weckmann, Hans-Dieter. Macht Lernen in CIP-Pools Spaß? Moderne Lernarbeitsplätze an deutschen Hochschulen. In: Bibliothek 32 (2) 2008, S. 167–170.
- Welker, Martin und Andreas Werner. Online-Research. Markt und Sozialforschung im Internet. Heidelberg 2005.
- Westin, Alan F. Privacy and Freedom. New York 1969.
- Werner, Klaus Ulrich. Die Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin. In: Bibliothek 27 (1/2) 2003, S. 62–64.
- Wischermann, Else Maria. Licht, Großzügigkeit und Transparenz. Die neue Universitätsbibliothek Kiel: Benutzerservice für das 21. Jahrhundert. In: Bibliothek und Information 53 (9) 2001, S. 572–577.
- Wissenschaftsrat. Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken, <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf> (Einsicht am 14.04.2010).

Anhang

1 Fragebögen

Fragenbogen zum Lernort Bibliothek.....	72
Fragebogen zur Nutzerbefragung im WS 2007/2008	74

2 Abbildungen

Abb. 1: Außenansicht der UB/LMB Kassel Standort Holländischer Platz (Haupteingang).....	12
Abb. 2: Außenansicht der UB/LMB Kassel Standort Holländischer Platz (Blick vom Holländischen Platz).....	13
Abb. 3: Grundriss der UB/LMB Kassel Standort Holländischer Platz	14
Abb. 4: Text der Einladungs-E-Mail	49
Abb. 5: Durchschnittliche Zufriedenheit mit dem Arbeitsumfeld in der Bibliothek (1 = zufrieden; 2 = eher zufrieden; 3 = eher unzufrieden; 4 = unzufrieden).....	60
Abb. 6: Durchschnittliche Wichtigkeit des Ausbaus von Dienstleistungen in der Bibliothek (1 = wichtig; 2 = eher wichtig; 3 = eher unwichtig; 4 = unwichtig)	61
Abb. 7: Maschinenbaustudenten bei der Klausurvorbereitung in der BB 2 für Literaturwissenschaften, Wissenschaftsbestand	65
Abb. 8: Rückzugsraum Semesterapparat: Studentin der Wirtschaftswissenschaften im Semesterapparatsraum der BB 2 für Literaturwissenschaften	65
Abb. 9: Stillarbeit im Semesterapparatsraum der BB 5, Psychologie und Geisteswissenschaften. Beide der abgebildeten Studenten studieren Wirtschaftswissenschaften	66
Abb. 10: Arbeitsplatz in einem Winkel in der BB 4 für Gesellschaftswissenschaften	66
Abb. 11: Kleinerer abgetrennter Raum mit wenigen Arbeitstischen in der BB 1 für Architektur, Planung und Technik	67
Abb. 12: Abseits gelegene Arbeitstische zwischen den Regalreihen in der BB 1 für Architektur, Planung und Technik	67
Abb. 13: Tischreihe am Fenster hintereinander in der BB 4 für Gesellschaftswissenschaften	68
Abb. 14: Kühl und ruhig: Tischreihen zwischen Bücherregalen und Glastrennwänden in der BB 4 für Gesellschaftswissenschaften. Der abgelichtete Student bereitete sich auf seine Klausur im Fach Getränketechnologie vor	68
Abb. 15: Zwei Studierende der Wirtschaftswissenschaften an ihrem Lieblingsarbeitsplatz in der BB 3 für Wirtschaft, Recht und Verwaltung	69
Abb. 16: Student der Wirtschaftswissenschaften bei der Klausurvorbereitung in der BB 3 für Wirtschaft, Recht und Verwaltung	69
Abb. 17: Arbeitsplatz in der BB 3 von einer Wirtschaftsstudentin fotografiert.....	70
Abb. 18: Gemeinsame Klausurvorbereitung zweier Wirtschaftsstudentinnen in der BB 3	70
Abb. 19: Gemeinsame stille Seminarvorbereitung dreier Amerikanistikstudentinnen in einem abgetrennten Raum in der BB 2 für Literaturwissenschaften.	71
Abb. 20: Stillarbeit im Erker des Zeitschriftenbereichs im Erdgeschoss. Eine Studentin der Literaturwissenschaften fotografierte ihren Lieblingsarbeitsplatz	71

3 Tabellen

Tab. 1:	Anzahl der von Trisl und Todtenhaupt (HIS Feinplanung) empfohlenen Arbeitsplätze für BBn 1–5 und BB 10 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes (HIS Hochschulplanung) empfohlenen Kennzahlen verwendet. Für eine differenzierte Berechnung der Arbeitsplatzzahlen anhand der verschiedenen Studierendengruppen vgl. die Tabellen 5–10 im Anhang.....	16
Tab. 2:	Arbeitsplatzangebot einiger mittelgroßer wissenschaftlicher Bibliotheken im Vergleich (2007).....	17
Tab. 3:	Arbeitsplatzkategorien, Anteil und Raumbedarf.....	49
Tab. 4:	Arbeitsplatzkennzahlen für „Standardbibliotheken“ und „Arbeitsbibliotheken“ nach Fachrichtungen	50
Tab. 5:	Anzahl der von Trisl und Todtenhaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 1 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet.....	50
Tab. 6:	Anzahl der von Trisl und Todtenhaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 2 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet.....	51
Tab. 7:	Anzahl der von Trisl und Todtenhaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 3 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet.....	51
Tab. 8:	Anzahl der von Trisl und Todtenhaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 4 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet.....	52
Tab. 9:	Anzahl der von Trisl und Todtenhaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 5 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet.....	52
Tab. 10:	Anzahl der von Trisl und Todtenhaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 10 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet.....	53
Tab. 11:	Übersicht Teilnehmer nach Bereichsbibliothek (ohne Onlinenutzer und Nichtnutzer)	53
Tab. 12:	Zweck und Häufigkeit der Bibliotheksbesuche (in Prozent)	54
Tab. 13:	Einzelarbeit in der BB 10 nach Studierendengruppe (in Prozent)	54
Tab. 14:	Häufigkeit der Einzelarbeit in der Bibliothek nach Fachbereichen (Studierende; in Prozent).....	54
Tab. 15:	Häufigkeit der Gruppenarbeit in der Bibliothek nach Studierendengruppe (in Prozent)	55
Tab. 16:	Häufigkeit der Gruppenarbeit in der Bibliothek nach Fachbereich (Studierende; in Prozent).....	55
Tab. 17:	Angegebene Nutzungszeiten am Standort Holländischer Platz (BB 1–5; in Prozent).....	55
Tab. 18:	Gewünschte Erweiterung der Öffnungszeiten am Standort Holländischer Platz (in Prozent)	56
Tab. 19:	Angegebene Nutzungszeiten BB 10 (in Prozent).....	56
Tab. 20:	Gewünschte Erweiterung der Öffnungszeiten BB 10 (in Prozent)	56

Tab. 21:	Beurteilung des Personals an Ausleih- und Informationsplätzen nach hauptsächlich genutzter Bereichsbibliothek (BB; Mittelwerte).....	57
Tab. 22:	Bewertung der Informationsmöglichkeiten der Bibliothek (in Prozent).....	57
Tab. 23:	Zustimmung „Anzahl der Lese- und Arbeitsplätze ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)	57
Tab. 24:	Zustimmung „Angebot an Einzelarbeitsplätzen ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent).....	58
Tab. 25:	Zustimmung „Die Anzahl der WLAN-Arbeitsplätze ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)	58
Tab. 26:	Zustimmung „Die Anzahl der Recherche- und Internet-PCs ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)	58
Tab. 27:	Zustimmung „Angebot an Einzelarbeitsräumen (Carrels) ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)	59
Tab. 28:	Zustimmung „Angebot an Gruppenarbeitsplätzen ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)	59
Tab. 29:	Zustimmung „Die Möglichkeiten, Seiten vom Computer/ aus dem Internet auszudrucken sind ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent).....	59
Tab. 30:	Zustimmung „Das Angebot an Kopiermöglichkeiten ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)	60
Tab. 31:	Wichtigkeit des Ausbaus von Dienstleistungen (in Prozent).....	61
Tab. 32:	Wichtigkeit des Ausbaues von Einzelarbeitsplätzen nach Bereichsbibliothek (in Prozent)	62
Tab. 33:	Wichtigkeit des Ausbaues von Einzelarbeitsräumen (Carrels) nach Bereichsbibliothek (in Prozent).....	62
Tab. 34:	Wichtigkeit des Ausbaues von Gruppenarbeitsplätzen nach Bereichsbibliothek (in Prozent).....	62
Tab. 35:	Wichtigkeit des Ausbaues von Gruppenarbeitsräumen nach Bereichsbibliothek (in Prozent)	62
Tab. 36:	Probleme bei der Benutzung der Bibliothek (Zitate)	63
Tab. 37:	Erwartungen an die Bibliothek/Allgemeine Verbesserungsvorschläge (Zitate)	64
Tab. 38:	Teilnehmer der Befragung zum Lernort Bibliothek.....	64
Tab. 39:	Fachrichtung der Teilnehmer der Befragung zum Lernort Bibliothek.....	64
Tab. 40:	Angestrebte Abschlüsse der Teilnehmer der Befragung zum Lernort Bibliothek	64

Betreff: [Bibliotheksbefragung] Einladung

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Derzeit führt die Universitätsbibliothek Kassel - Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel eine Nutzerbefragung durch. Durch Ihre Teilnahme können Sie uns helfen, das Dienstleistungsangebot der Bibliothek zu verbessern.

Auch an Personen, die die Bibliothek zur Zeit nicht nutzen, haben wir einige Fragen.

Die Befragung dauert etwa 10 Minuten und ist bis zum 8. Februar 2008 freigeschaltet.

<http://www.onlinepanel.org/bibliotheksbefragung>

Wöchentlich werden unter den Teilnehmern Preise (Buch-Gutscheine von Unibuch/W. Krutz und Freikarten für das Staatstheater Kassel) verlost. Dazu können Sie Ihre E-Mail-Adresse in einem gesonderten Feld am Ende der Befragung eingeben. Die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt.

Eine anonymisierte Auswertung der Ergebnisse ist gewährleistet. Die datenschutzrechtlichen Regelungen werden eingehalten.

Bei Fragen erreichen Sie uns per E-Mail: bibliotheksbefragung@onlinepanel.org

Vielen Dank!
Ihre UB/LMB Kassel

Dr. Axel Halle (Leitender Bibliotheksdirektor)
und

Abb. 4: Text der Einladungs-E-Mail

Arbeitsplatzkategorie	Anteil in %	Raumbedarf in m ²
Leseplätze (einfach, mit Notebook)	60	3,00
Gruppenarbeitsplätze	13	4,5
PC sitzend	13	4,0
PC stehend	5	2,0
Mikrofiche/Selbstverbuch.	2	4,0
EARC (Carrel)	7	6,3

Anmerkung: Der Durchschnitt des Raumbedarfs beträgt 3,53 m².

Tab. 3: Arbeitsplatzkategorien, Anteil und Raumbedarf

Fächergruppen an Universitäten	Platzfaktor „Standardbibliothek“	Platzfaktor „Arbeitsbibliothek“
Sprach- und Kulturwissenschaften	0,05	0,07
Rechtswissenschaften	0,08	0,10
Wirtschaftswissenschaften	0,05	0,08
Naturwissenschaften, Mathematik	0,03	0,05
Ingenieurwissenschaften	0,03	0,06
Sozialwissenschaften, Pädagogik und Psychologie	0,04	0,07
Medizin	0,03	0,06

Tab. 4: Arbeitsplatzkennzahlen für „Standardbibliotheken“ und „Arbeitsbibliotheken“ nach Fachrichtungen

Art des Arbeitsplatzes	Anzahl von Trisl und Todenthaupt empfohlen, ausgehend von 2.300 Studienplätzen, Arbeitsplatzanteil 0,03		Benötigte Anzahl an Arbeitsplätzen für Ingenieurwissenschaftler bei einem, Platzfaktor von 0,06	
	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²
	69,0	243,0	195,3	689,4
Leseplätze (einfach, mit Notebook) 60%	41,0	124,0	117,2	351,5
Gruppenarbeitsplätze 13%	9,0	40,0	25,9	114,3
PC sitzend 13%	9,0	36,0	25,4	101,6
PC stehend 5%	3,0	7,0	9,8	19,5
Mikrofiche/Selbstverbuch. 2%	1,0	6,0	3,9	15,6
EARC (Carrel) 7%	5,0	30,0	13,7	86,1

Anmerkung: Die BB 1 (Architektur, Planung, Technik) versorgt im WS 2008/2009 3.255 Studierende mit Literatur

Tab. 5: Anzahl der von Trisl und Todenthaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 1 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet

Art des Arbeitsplatzes	Anzahl von Trisl und Todenthaupt empfohlen, ausgehend von 1.050 Studienplätzen, Arbeitsplatzanteil 0,06		Benötigte Anzahl an Arbeitsplätzen für Sprachwissenschaftler bei einem Platzfaktor von 0,07	
	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²
	63,0	222,0	186,3	657,5
Leseplätze (einfach, mit Notebook) 60%	38,0	113,0	111,8	335,3
Gruppenarbeitsplätze 13%	8,0	37,0	24,2	109,0
PC sitzend 13%	8,0	33,0	24,2	96,9
PC stehend 5%	3,0	6,0	9,3	18,6
Mikrofiche/Selbstverbuch. 2%	1,0	5,0	3,7	14,9
EARC (Carrel) 7%	4,0	28,0	13,0	82,2

Anmerkung: Die BB 2 (Sprach- und Literaturwissenschaften) versorgt im WS 2008/2009 2.661 Studierende mit Literatur

Tab. 6: Anzahl der von Trisl und Todenthaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 2 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet

Art des Arbeitsplatzes	Anzahl von Trisl und Todenthaupt empfohlen, ausgehend von 2.284 Studienplätzen, Arbeitsplatzanteil 0,05		Benötigte Anzahl an Arbeitsplätzen für Wirtschaftswissenschaftler bei einem von Platzfaktor 0,08	
	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²
	114,0	403,0	306,9	1.083,6
Leseplätze (einfach, mit Notebook) 60%	69,0	206,0	184,2	552,5
Gruppenarbeitsplätze 13%	15,0	67,0	39,9	179,6
PC sitzend 13%	15,0	59,0	39,9	159,6
PC stehend 5%	6,0	11,0	15,4	30,7
Mikrofiche/Selbstverbuch. 2%	2,0	9,0	6,1	24,6
EARC (Carrel) 7%	8,0	50,0	21,5	135,4

Anmerkung: Die BB 3 (Wirtschaft, Recht, Verwaltung) versorgt im WS 2008/2009 3.837 Studierende mit Literatur

Tab. 7: Anzahl der von Trisl und Todenthaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 3 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet

Art des Arbeitsplatzes	Anzahl von Trisl und Todtenhaupt empfohlen, ausgehend von 1.563 Studienplätzen, Arbeitsplatzanteil 0,05		Benötigte Anzahl an Arbeitsplätzen für Sozialwissenschaftler bei einem Platzfaktor von 0,07	
	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²
	78,0	276,0	128,9	454,9
Leseplätze (einfach, mit Notebook) 60%	47,0	141,0	77,3	348
Gruppenarbeitsplätze 13%	10,0	46,0	16,8	75,4
PC sitzend 13%	10,0	41,0	16,8	67
PC stehend 5%	4,0	8,0	6,4	12,9
Mikrofiche/Selbstverbuch. 2%	2,0	6,0	2,6	10,3
EARC (Carrel) 7%	5,0	34,0	9,0	56,8

Anmerkung: Die BB 4 (Gesellschaftswissenschaften und Geographie) versorgt im WS 2008/2009 1.841 Studierende mit Literatur

Tab. 8: Anzahl der von Trisl und Todtenhaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 4 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet

Art des Arbeitsplatzes	Anzahl von Trisl und Todtenhaupt empfohlen, ausgehend von 1.373 Studienplätzen, Arbeitsplatzanteil von 0,05		Benötigte Anzahl an Arbeitsplätzen für Sozialwissenschaftler (Pädagogik und Psychologie), ausgehend von 2.261 Studierenden, Platzfaktor 0,07	
	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²
	69,0	242,0	158,3	558,7
Leseplätze (einfach, mit Notebook) 60%	41,0	124,0	94,9	284,9
Gruppenarbeitsplätze 13%	9,0	40,0	20,6	92,6
PC sitzend 13%	9,0	36,0	20,6	82,3
PC stehend 5%	3,0	7,0	7,9	15,8
Mikrofiche/Selbstverbuch. 2%	1,0	5,0	3,2	12,7
EARC (Carrel) 7%	5,0	30,0	11,0	69,8

Anmerkung: Die BB 5 (Geisteswissenschaften und Psychologie) versorgt im WS 2008/2009 2.261 Studierende mit Literatur

Tab. 9: Anzahl der von Trisl und Todtenhaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 5 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet

Art des Arbeitsplatzes	Anzahl von Trisl und Todtenhaupt empfohlen, ausgehend von 1.200 Studienplätzen, Arbeitsplatzanteil von 0,04		Benötigte Anzahl an Arbeitsplätzen für Naturwissenschaftler, Mathematiker, ausgehend von 1.500 Studierenden, Platzfaktor 0,05	
	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²	Anzahl gesamt	Raumbedarf gesamt in m ²
	48,0	169,0	75,0	264,6
Leseplätze (einfach, mit Notebook) 60%	29,0	86,0	45,0	135,0
Gruppenarbeitsplätze 13%	6,0	28v	9,8	43,9
PC sitzend 13%	6,0	25,0	9,8	39,0
PC stehend 5%	2,0	5,0	3,8	7,5
Mikrofiche/Selbstverbuch. 2%	1,0	4,0	1,5	6,0
EARC (Carrel) 7%	3,0	21,0	5,3	33,1

Anmerkung: Die BB 10 (Mathematik und Naturwissenschaften) versorgt im WS 2008/2009 1.500 Studierende mit Literatur

Tab. 10: Anzahl der von Trisl und Todtenhaupt, Bauliche Entwicklungsplanung/HIS Feinplanung empfohlenen Arbeitsplätze für die BB 10 sowie die Anzahl an benötigten Arbeitsplätzen, wenn man die von Vogel und Cordes, Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen, empfohlenen Kennzahlen für Ingenieurwissenschaftler verwendet

	Anzahl	Prozent
BB 1 (Architektur, Planung, Technik)	712	12
BB 2 (Sprach-, Literaturwissenschaften)	788	14
BB 3 (Wirtschaft, Recht, Verwaltung)	740	13
BB 4 (Gesellschaftswissenschaften, Geographie)	732	13
BB 5 (Geisteswissenschaften, Psychologie, Medizin)	1.082	19
BB 6 (Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek)	323	6
BB 7 (Elektrotechnik)	274	5
BB 8 (Kunsthochschulbibliothek)	237	4
BB 9 (Agrarwissenschaften)	216	4
BB 10 (Standort AVZ)	631	11
Total	5.735	100

Tab. 11: Übersicht Teilnehmer nach Bereichsbibliothek (ohne Onlinenutzer und Nichtnutzer)

Zweck Bibliotheksbesuch	sehr oft	oft	selten	nie
Ausleihe und Rückgabe von Büchern	40	41	18	1
Arbeit in der Bibliothek (alleine)	12	28	41	19
Gruppenarbeit in der Bibliothek	4	14	34	48
Literatur-Recherchen	19	43	29	9
Internetnutzung	8	17	35	41
Kopieren	13	33	36	18
WLAN-Zugang	3	7	20	70
Zeitung lesen	4	11	31	55
Nutzung des Online-Angebotes der Bibliothek	10	22	36	32
sonstige Nutzung	2	3	4	91

Anmerkung: Basis der Prozentwerte sind alle gültigen Fälle der 5.735 Präsenznutzer.

Tab. 12: Zweck und Häufigkeit der Bibliotheksbesuche (in Prozent)

Nutzergruppe	sehr oft	oft	selten	nie
Anfänger (erstes Semester)	18	35	37	10
Fortgeschrittene	14	33	40	14
Abschlussphase	13	27	44	16
Promotionsstudierende	7	21	42	31
Total	14	30	41	15

n=5.735

Tab. 13: Einzelarbeit in der BB 10 nach Studierendengruppe (in Prozent)

Fachbereich	sehr oft	oft	selten	nie
FB 01: Erziehungs- und Humanwissenschaften	14	33	42	12
FB 02: Sprach- und Literaturwissenschaften	24	34	36	6
FB 04: Sozialwesen	5	28	49	19
FB 05: Gesellschaftswissenschaften	17	35	35	13
FB 06: Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung	4	19	50	28
FB 07: Wirtschaftswissenschaften	20	35	36	9
FB 11: Ökologische Agrarwissenschaften	4	22	57	16
FB 14: Bauingenieurwesen	10	27	32	32
FB 15: Maschinenbau	16	23	36	25
FB 16: Elektrotechnik und Informatik	8	23	41	28
FB 17: Mathematik	11	16	42	32
FB 18: Naturwissenschaften	10	33	38	20
Kunsthochschule Kassel	9	28	48	16
Total	12	28	41	19

n=5.735

Tab. 14: Häufigkeit der Einzelarbeit in der Bibliothek nach Fachbereichen (Studierende; in Prozent)

Nutzergruppe	sehr oft	oft	selten	nie
Anfänger (erstes Semester)	9	32	40	19
Fortgeschrittene	5	19	43	33
Abschlussphase	2	10	39	50
Promotionsstudierende		3	21	76
Total	4	17	40	39

n=5.735

Tab. 15: Häufigkeit der Gruppenarbeit in der Bibliothek nach Studierendengruppe (in Prozent)

Fachbereich	sehr oft	oft	selten	nie
FB 01: Erziehungs- und Humanwissenschaften	4	20	49	27
FB 02: Sprach- und Literaturwissenschaften	4	23	46	27
FB 04: Sozialwesen	4	14	38	44
FB 05: Gesellschaftswissenschaften	5	21	42	33
FB 06: Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung	1	5	24	70
FB 07: Wirtschaftswissenschaften	6	22	39	34
FB 11: Ökologische Agrarwissenschaften	1	6	34	59
FB 14: Bauingenieurwesen	7	18	30	45
FB 15: Maschinenbau	9	17	29	45
FB 16: Elektrotechnik und Informatik	4	14	29	53
FB 17: Mathematik	0	11	26	63
FB 18: Naturwissenschaften	7	13	38	42
Kunsthochschule Kassel	0	1	30	69
Total	4	17	40	39

n=5.735

Tab. 16: Häufigkeit der Gruppenarbeit in der Bibliothek nach Fachbereich (Studierende; in Prozent)

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
8–9	6	5	5	6	5	
9–10	12	12	11	11	11	9
10–12	24	25	23	24	19	17
12–14	26	25	25	25	20	17
14–16	26	28	29	27	22	16
16–18	25	25	25	26	21	15
18–20	17	16	16	17	15	
20–22	9	9	9	10	8	
22–23	5	5	5	5	5	

n=3.924

Öffnungszeiten der Bibliotheken 1–5 montags–freitags 8–23 Uhr, samstags 9–18 Uhr

Tab. 17: Angegebene Nutzungszeiten am Standort Holländischer Platz (BB 1–5; in Prozent)

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
8–9						5	5
9–10							10
10–12							21
12–14							25
14–16							26
16–18							24
18–20						27	17
20–22						16	10
22–23						7	6
23–24	6	6	6	6	6	5	4

n=3.924

Tab. 18: Gewünschte Erweiterung der Öffnungszeiten am Standort Holländischer Platz (in Prozent)

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr
9–10	17	16	14	14	16
10–12	26	27	25	23	22
12–14	23	25	26	25	21
14–16	25	26	25	29	23
16–18	24	26	24	30	24

n=631

Öffnungszeiten der BB 10 montags–freitags 9–18 Uhr

Tab. 19: Angegebene Nutzungszeiten BB 10 (in Prozent)

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
8–9	12	13	13	12	11	8
9–10						14
10–12						26
12–14						25
14–16						22
16–18						15
18–20	27	27	28	29	20	10

n=631

Tab. 20: Gewünschte Erweiterung der Öffnungszeiten BB 10 (in Prozent)

	Das Personal ist freundlich.	Das Personal ist kompetent.	Das Personal ist hilfsbereit.	Das Personal nimmt sich für mich Zeit.	Es gibt genügend Personal und Ansprechpartner.
BB					
BB 1	1,7	1,7	1,7	2,0	2,1
BB 2	1,6	1,6	1,6	1,9	2,1
BB 3	1,6	1,7	1,7	1,9	2,0
BB 4	1,9	1,8	1,9	2,2	2,1
BB 5	1,6	1,5	1,6	1,9	2,1
BB 10	1,9	1,8	1,9	2,2	2,0
Total	1,7	1,7	1,7	2	2,1

Anmerkung: Basis der Prozentwerte sind alle gültigen Fälle der 5.735 Präsenznutzer.

1 = stimme voll zu; 2 = stimme eher zu; 3 = stimme eher nicht zu; 4 = stimme nicht zu.

Tab. 21: Beurteilung des Personals an Ausleih- und Informationsplätzen nach hauptsächlich genutzter Bereichsbibliothek (BB; Mittelwerte)

		eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden
Informationsangebot	zufrieden			
Beratung an den Ausleih- und Informationsplätzen	39	49	11	2
Beratung durch Fachreferenten	23	46	27	5
Informationsblätter der Bibliothek	25	58	16	2
Angebot an Schulungen und Führungen	29	55	13	3
Homepage der Bibliothek	34	53	11	2
Newsletter der Bibliothek	28	55	14	3
RSS Newsfeeds mit aktuellen Mitteilungen	26	54	17	4

Anmerkung. Basis der Prozentwerte sind alle gültigen Fälle der 5.735 Präsenznutzer.

Tab. 22: Bewertung der Informationsmöglichkeiten der Bibliothek (in Prozent)

	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Bereichsbibliothek				
BB 1	29	40	22	10
BB 2	21	31	31	17
BB 3	19	38	26	17
BB 4	24	37	25	14
BB 5	20	37	28	16
BB 10	28	43	21	9
Total	23	38	25	14

n=4.555

Tab. 23: Zustimmung „Anzahl der Lese- und Arbeitsplätze ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

Bereichsbibliothek	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
BB 1	21	45	24	10
BB 2	16	37	30	18
BB 3	12	36	35	17
BB 4	18	39	30	13
BB 5	12	36	35	16
BB 10	22	41	26	12
Total	17	39	30	14

n=4.555

Tab. 24: Zustimmung „Angebot an Einzelarbeitsplätzen ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

Bereichsbibliothek	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
BB 1	16	38	32	15
BB 2	12	33	36	20
BB 3	11	37	32	21
BB 4	13	36	31	20
BB 5	16	35	34	16
BB 10	15	33	33	19
Total	16	35	32	18

n=4.555

Tab. 25: Zustimmung „Die Anzahl der WLAN-Arbeitsplätze ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

Bereichsbibliothek	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
BB 1	18	47	27	8
BB 2	9	37	36	19
BB 3	12	48	28	11
BB 4	9	29	44	19
BB 5	11	37	37	15
BB 10	12	37	38	13
Total	12	39	35	14

n=4.555

Tab. 26: Zustimmung „Die Anzahl der Recherche- und Internet-PCs ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

Bereichsbibliothek	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
BB 1	10	28	41	21
BB 2	8	21	38	34
BB 3	6	24	41	28
BB 4	6	20	40	34
BB 5	7	22	42	30
BB 10	6	18	38	38
Total	7	22	40	31

n=4.555

Tab. 27: Zustimmung „Angebot an Einzelarbeitsräumen (Carrels) ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

Bereichsbibliothek	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
BB 1	8	31	38	24
BB 2	6	29	38	27
BB 3	9	31	35	25
BB 4	8	27	42	23
BB 5	7	29	39	25
BB 10	9	28	36	28
Total	8	29	38	25

n=4.555

Tab. 28: Zustimmung „Angebot an Gruppenarbeitsplätzen ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

Bereichsbibliothek	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
BB 1	5	24	38	33
BB 2	4	16	33	47
BB 3	6	29	40	25
BB 4	2	11	35	52
BB 5	4	17	40	39
BB 10	7	22	39	32
Total	5	20	37	38

n=4.555

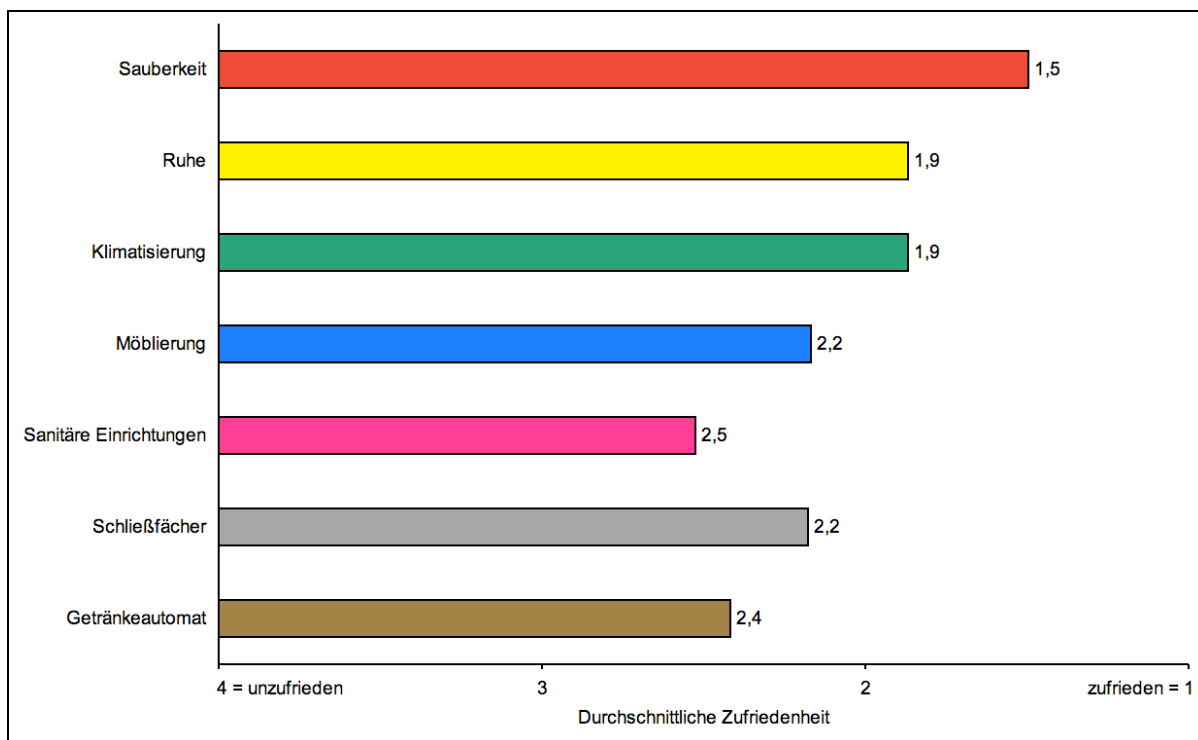
Tab. 29: Zustimmung „Die Möglichkeiten, Seiten vom Computer/ aus dem Internet auszudrucken sind ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

Bereichsbibliothek	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
BB 1	11	34	33	21
BB 2	4	17	35	44
BB 3	15	41	29	16
BB 4	4	17	38	42
BB 5	6	20	38	36
BB 10	11	34	33	21
Total	10	26	34	30

n=4.555

Tab. 30: Zustimmung „Das Angebot an Kopiermöglichkeiten ist ausreichend“ nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

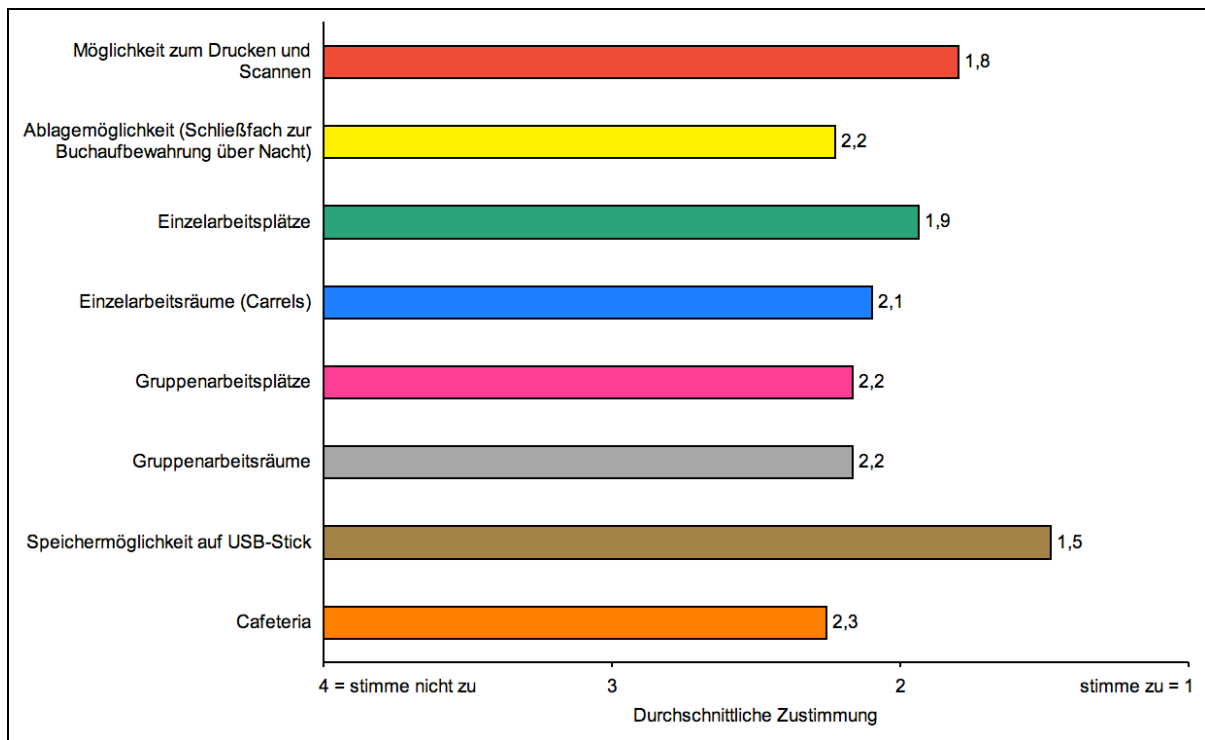
Zufriedenheit mit dem Arbeitsumfeld in der Bibliothek



n=5.735

Abb. 5: Durchschnittliche Zufriedenheit mit dem Arbeitsumfeld in der Bibliothek (1 = zufrieden; 2 = eher zufrieden; 3 = eher unzufrieden; 4 = unzufrieden)

Wichtigkeit des Ausbaus von Dienstleistungen



n=5.735

Abb. 6: Durchschnittliche Wichtigkeit des Ausbaus von Dienstleistungen in der Bibliothek (1 = wichtig; 2 = eher wichtig; 3 = eher unwichtig; 4 = unwichtig)

Dienstleistung	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	Unwichtig
Möglichkeit zum Drucken und Scannen	44	38	13	5
Ablagemöglichkeit (Schließfach zur Buchaufbewahrung über Nacht)	33	27	24	16
Einzelarbeitsplätze	38	36	19	7
Einzelarbeitsräume (Carrels)	34	31	25	10
Gruppenarbeitsplätze	30	34	25	11
Gruppenarbeitsräume	31	34	24	12
Speichermöglichkeit auf USB-Stick	64	27	6	3
Cafeteria	30	29	25	16

Anmerkung: Basis der Prozentwerte sind alle gültigen Fälle der 5.735 Präsenznutzer.

Tab. 31: Wichtigkeit des Ausbaus von Dienstleistungen (in Prozent)

Bereichsbibliothek	n	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig
BB 1	560	31	37	25	8
BB 2	715	48	34	14	4
BB 3	654	46	34	17	4
BB 4	674	37	37	20	6
BB 5	924	43	37	15	5
BB 10	527	31	39	22	8
Total	4.054	40	36	18	6

Tab. 32: Wichtigkeit des Ausbaues von Einzelarbeitsplätzen nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

Bereichsbibliothek	n	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig
BB 1	496	25	34	29	12
BB 2	655	41	33	20	6
BB 3	599	42	30	20	8
BB 4	588	34	31	28	8
BB 5	837	38	34	21	8
BB 10	484	32	30	26	12
Total	3.659	36	32	23	9

Tab. 33: Wichtigkeit des Ausbaues von Einzelarbeitsräumen (Carrels) nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

Bereichsbibliothek	n	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig
BB 1	492	26	32	29	13
BB 2	671	34	34	24	7
BB 3	597	32	35	24	9
BB 4	621	30	33	26	11
BB 5	843	32	37	23	9
BB 10	493	30	37	22	11
Total	3.717	31	35	24	10

Tab. 34: Wichtigkeit des Ausbaues von Gruppenarbeitsplätzen nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

Bereichsbibliothek	n	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig
BB 1	470	26	34	26	14
BB 2	633	33	35	22	10
BB 3	578	33	33	24	11
BB 4	580	32	31	25	12
BB 5	810	32	36	24	9
BB 10	473	34	35	21	10
Total	3.544	32	34	24	11

Tab. 35: Wichtigkeit des Ausbaues von Gruppenarbeitsräumen nach Bereichsbibliothek (in Prozent)

Kommentare und Verbesserungsvorschläge der Nutzer zusammengefasst in Kategorien

Benutzung allgemein	Buchrückgabe vor 9 Uhr und nach 18 Uhr Zu wenige Schließfächer. Zugang nur ohne Garderobe. Eingang zur Tiefgarage im Winter oft Dunkel. Lichtinseln nötig. Verwirrende Beschilderung in den Bereichsbibliotheken.
Arbeitsplätze	Bestuhlung für längeres Arbeiten nicht geeignet. Platzierung der Tische nicht optimal: die Arbeitsplätze zu dicht hintereinander. Arbeitstische direkt neben den Gängen, Bestuhlung unbequem, laut, hektisch.
Technische Ausstattung	Nutzer-PCs: Veralterte Monitore, viele Studierende besetzen die PCs mit surfen. Zu wenig Kopierer, keine USB-Funktion, wieso sind Kopien mit Karte teurer als mit Münzen. Kein Scanner. Nicht genug WLAN im Bibliotheksgebäude. Zu wenige Ansprechpartner für die technischen Geräte.
Arbeitsumfeld	Lärm, von Nutzern und Personal. Das allerwichtigste ist mir Ruhe in der Bibliothek, die momentan so gut wie nie zu finden ist.
Sanitäre Einrichtungen, Klimatisierung	Sanitäre Einrichtungen in einem „katastrophalen Zustand“. Im Sommer zu heiß, insb. bei den Kopierern. Im Winter ist es zu kalt.

Tab. 36: Probleme bei der Benutzung der Bibliothek (Zitate)

Benutzung allgemein	Buchrückgabeautomat, Rückgabe ohne die Bibliothek betreten zu müssen. Mehr sichere Schließfächer und Wechselgeld am Empfangstresen. Mehr Körbe.
Arbeitsplätze	Lampen an allen Arbeitsplätzen, Stifte und Papier an den PC-Arbeitsplätzen, bessere WLAN-Verbindung herstellen, Mehr Gruppenarbeitsplätze, aber strikte Trennung von Einzelarbeitsplätzen. Separieren von Arbeits- und Leseplätzen und den Regalgängen. Alles in der Bibliothek in der Nähe zum eigenen Arbeitsplatz haben.
Technische Ausstattung	Mehr Kopierer, Kopierer mit weißem Papier, Münzkopierer. Hotline für technischen Support bei Problemen mit den Kopierern, Kopiersammelstelle. Steckdosen an den Arbeitsplätzen, mehr Steckdosen für PCs. Speichermöglichkeit auf USB-Stick schaffen, Scann-Möglichkeiten schaffen, bessere und billigere Mikrofiche-Ausdrucke, Textverarbeitungsprogramme auf den Rechnern
Arbeitsumfeld	Lautstärke als Problem: Ruhe herstellen durch Teppich in der Bibliothek, Teppich oder Ähnliches auslegen gegen die Lärmbelästigung von Menschen mit lauten Schuhen, Teppichboden und ein echter Lesesaal zur ruhigen Arbeit, Teppich bitte überall wichtig oder Filzpantoffeln, mehr Ruhe viel mehr Ruhe in der ganzen Bibliothek! Wer laut quatscht, fliegt raus! (ich kann mich so echt nicht konzentrieren!) in anderen Unibibs ist es mucksmäuschenstill..., Aufhängen von Schildern, strengere Anweisungen, mobile Aufsicht, Verbot hochhackiger Schuhe, Filzschützer an Stühlen, Weichgummi-Rollen für Putz-Caddys, abgeschirmte Gruppenarbeitsplätze
Arbeitsatmosphäre, Entspannungsmöglichkeiten	Leseecken mit Sofa und Sessel, Raum zum Ausruhen, Entspannungsecke, Lesecafe, Räume für Nutzer mit Kind, Essen und Trinken in der Bibliothek erlauben.

Tab. 37: Erwartungen an die Bibliothek/Allgemeine Verbesserungsvorschläge (Zitate)

N	weiblich	männlich
65	36	29

Tab. 38: Teilnehmer der Befragung zum Lernort Bibliothek

N	Naturwissenschaften/ Ingenieurwissenschaften (darunter: Architektur, Design, Maschinenbau, Mathematik)	Wirtschaftswissenschaften/ Wirtschaftsrecht	Geisteswissenschaften/ Sozialwissenschaften (darunter: Pädagogik, Soziale Arbeit, Politik, Soziologie, Psychologie, Germanistik, Anglistik, Religion, Amerikanistik, Französisch)
65	15	18	36

Tab. 39: Fachrichtung der Teilnehmer der Befragung zum Lernort Bibliothek

N	Diplom I/ Bachelor	Diplom II/ Master	Staatsexamen	Promotion
65	38	10	16	1

Tab. 40: Angestrebte Abschlüsse der Teilnehmer der Befragung zum Lernort Bibliothek



Abb. 7: Maschinenbaustudenten bei der Klausurvorbereitung in der BB 2 für Literaturwissenschaften, Wissenschaftsbestand



Abb. 8: Rückzugsraum Semesterapparat: Studentin der Wirtschaftswissenschaften im Semesterapparatsraum der BB 2 für Literaturwissenschaften



Abb. 9: Stillarbeit im Semesterapparatsraum der BB 5, Psychologie und Geisteswissenschaften. Beide der abgebildeten Studenten studieren Wirtschaftswissenschaften

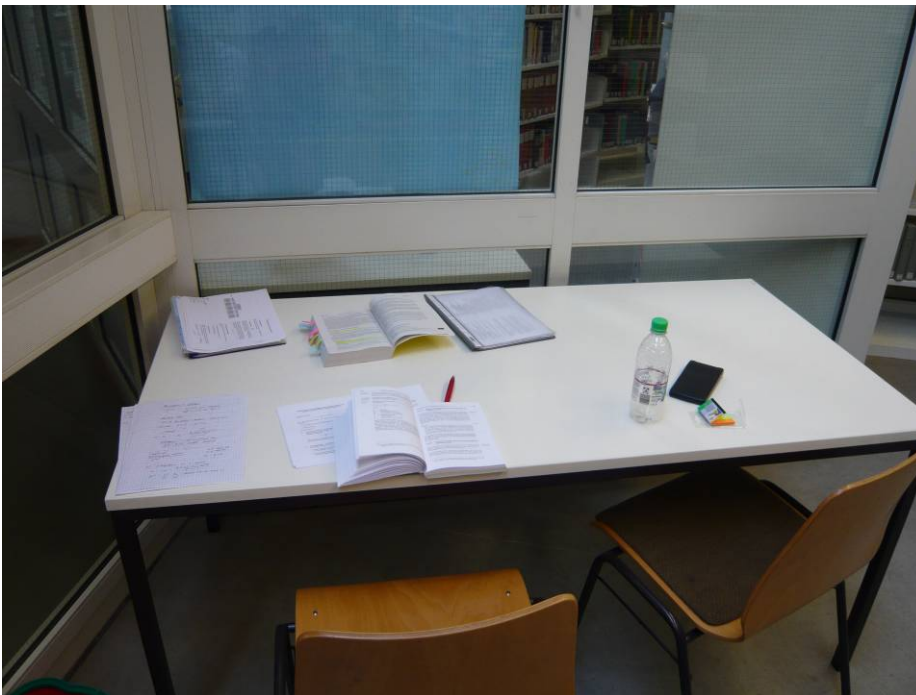


Abb. 10: Arbeitsplatz in einem Winkel in der BB 4 für Gesellschaftswissenschaften



Abb. 11: Kleinerer abgetrennter Raum mit wenigen Arbeitstischen in der BB 1 für Architektur, Planung und Technik



Abb. 12: Abseits gelegene Arbeitstische zwischen den Regalreihen in der BB 1 für Architektur, Planung und Technik



Abb. 13: Tischreihe am Fenster hintereinander in der BB 4 für Gesellschaftswissenschaften

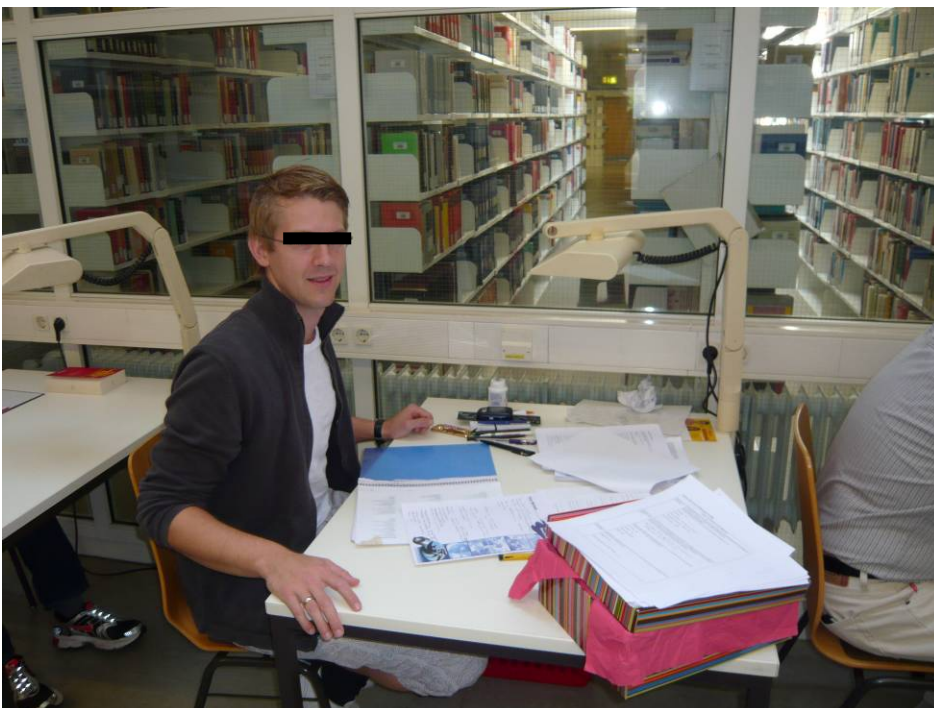


Abb. 14: Kühl und ruhig: Tischreihen zwischen Bücherregalen und Glastrennwänden in der BB 4 für Gesellschaftswissenschaften. Der abgelichtete Student bereitete sich auf seine Klausur im Fach Getränketechnologie vor



Abb. 15: Zwei Studierende der Wirtschaftswissenschaften an ihrem Lieblingsarbeitsplatz in der BB 3 für Wirtschaft, Recht und Verwaltung

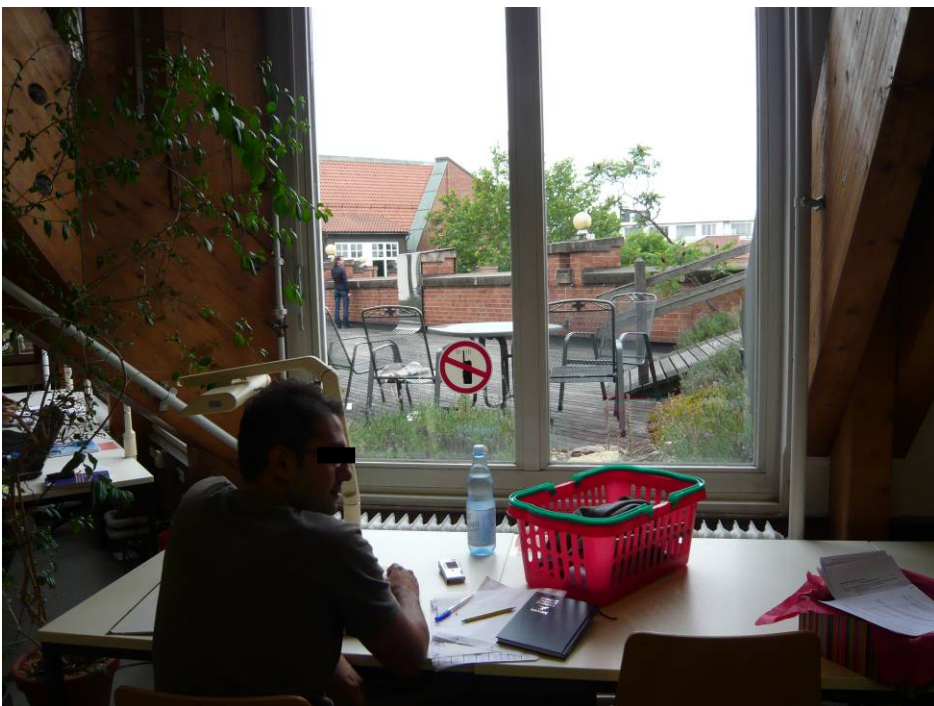


Abb. 16: Student der Wirtschaftswissenschaften bei der Klausurvorbereitung in der BB 3 für Wirtschaft, Recht und Verwaltung



Abb. 17: Arbeitsplatz in der BB 3 von einer Wirtschaftsstudentin fotografiert



Abb. 18: Gemeinsame Klausurvorbereitung zweier Wirtschaftsstudentinnen in der BB 3



Abb. 19: Gemeinsame stille Seminarvorbereitung dreier Amerikanistikstudentinnen in einem abgetrennten Raum in der BB 2 für Literaturwissenschaften.



Abb. 20: Stillarbeit im Erker des Zeitschriftenbereichs im Erdgeschoss. Eine Studentin der Literaturwissenschaften fotografierte ihren Lieblingsarbeitsplatz

Fragenbogen zum Lernort Bibliothek

Lernen und Arbeiten in der Bibliothek

Die Bibliothek möchte die Lern- und Arbeitsbedingungen für die Studierenden in den Räumen der Bibliothek verbessern und bittet Sie daher um Ihre Meinung.

Vorstellung des Studierenden:

Welches Fach studieren Sie und in welcher Studienphase befinden Sie sich?

männlich:

weiblich:

Fach:

angestrebter Abschluss:

Semesteranzahl:

Uns interessiert, wie Sie das Studium und den dafür notwendigen Arbeitsaufwand wahrnehmen und **wo** und **wie** Sie ihn bewältigen. Uns interessiert, wie die Bibliothek zum Gelingen Ihres Studiums beitragen kann. Wie können wir Ihnen das Studium erleichtern?

Welche Rolle spielt die Bibliothek im Rahmen Ihres Studiums?

Wo und **wie** bereiten Sie sich auf Klausuren vor, bzw. wo schreiben Sie Ihre Hausarbeiten (Seminar, BA-, MA-, Dipl. und Staatsarbeiten)?

Zu Hause:

Campus:

Ort auf dem Campus:

andere Orte:

Arbeiten Sie in Gruppen und wenn ja, warum und wo tun Sie das? Welche Arbeitsmöglichkeiten gibt es für Sie auf dem Campus?

Gruppenarbeit ja:

Arbeitsmöglichkeiten auf dem Campus:

Nutzung

Nutzen Sie die Bibliothek als Lernort und zu welchen Tageszeiten tun Sie das? Wie oft und wie lange?

Nutzung als Lernort:

Wie oft:

Wie lange:

Nutzen Sie die Bibliothek für Gruppenarbeiten, wie oft und wie lange?

Gruppenarbeit:

Wie oft:

Wie lange:

Bibliothek als Informationszentrum allgemein

Welche Erfahrungen haben Sie mit unserer Bibliothek gemacht, wenn Sie dort Lernen und Arbeiten wollten?

Wenn Sie die Bibliothek als Lernort nutzen und Hilfe benötigen, an wen wenden Sie sich? (Bibliothekspersonal, Mitstudierende) Wie waren bislang Ihre Erfahrungen, wenn Sie Hilfe benötigten?

Hilfe von wem:

Erfahrungen, wenn Hilfe benötigt wurde:

Bibliothek als Lernort

Haben Sie einen Lieblingsarbeitsplatz in der Bibliothek? Was unterscheidet diesen Ort von anderen Plätzen in der Bibliothek?

Liebblingsarbeitsplatz:

Wieso dieser Platz:

Wie schätzen Sie die Gruppenarbeitsmöglichkeiten in der Bibliothek ein? Welche Bereiche nutzen Sie für Gruppenarbeiten?

Gruppenarbeitsmöglichkeiten:

Bereiche für Gruppenarbeitsmöglichkeiten:

Welche Umgebung ist bei Gruppenarbeiten für Sie optimal?

Optimale Umgebung:

Wie sieht für Sie eine optimale Lese-, Arbeits- und Lernumgebung aus? Denken Sie bspw. an die Ausstattung mit EDV, die Bestuhlung, Ruhe, Licht?

Eigenschaften einer optimalen Lernumgebung:

Wenn es in Ihrem Fachbereich oder an einem anderen Ort auf dem Campus spezielle Lern- und Arbeitsräume für Studenten gäbe, würden Sie diese eher nutzen als die Bibliothek? Und warum?

Auf dem Campus bevorzugte Bereiche:

Abschließendes

Wie schätzen Sie die Bedeutung der Bibliothek für Ihr Studium insgesamt ein?

Bedeutung der Bibliothek:

Was wünschen Sie sich zukünftig von der Bibliothek?

Wünsche an die Bibliothek:

Haben wir etwas Wichtiges vergessen:

Abschließend möchten wir Sie bitten, sowohl ihren Lieblingsort in der Bibliothek zu fotografieren als auch den unbeliebtesten Ort.

Liebblingsort:

Unbeliebtester Ort:

Willkommen zur Nutzerbefragung der Universitätsbibliothek Kassel



Derzeit führt die Universitätsbibliothek Kassel - Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel eine Nutzerbefragung durch. Durch Ihre Teilnahme können Sie uns helfen, das Dienstleistungsangebot der Bibliothek zu verbessern.

- Sind Sie als Benutzer mit dem Angebot und der Leistung der UB zufrieden?
- Wo sollen Akzente unserer zukünftigen Arbeit gesetzt werden?

Bitte füllen Sie diesen Fragebogen möglichst umgehend aus (spätestens bis zum **8. Februar 2008**).

Sie können an der Nutzerbefragung auch online teilnehmen unter:

www.onlinepanel.org/bibliotheksbefragung

Die Ergebnisse werden wir im Mai 2008 bekannt geben. Eine anonymisierte Auswertung der Ergebnisse ist gewährleistet.

Wöchentlich werden unter den Teilnehmern Preise* (insgesamt 10 Buch-Gutscheine im Wert von je 20 Euro sowie 10 mal 2 Freikarten für das Staatstheater Kassel) verlost. Dazu können Sie Ihre E-Mail-Adresse in einem gesonderten Feld am Ende der Studie eingeben. Die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt.

Bitte geben Sie den ausgefüllten Fragebogen in die Sammelbox am Ausgang der Bibliothek.

Bei Fragen erreichen Sie uns per E-Mail: bibliotheksbefragung@onlinepanel.org

Vielen Dank!

Ihre UB/LMB Kassel

Dr. Axel Halle (Leitender Bibliotheksdirektor)
und
Prof. Dr. Marek Fuchs (verantwortlich für die Durchführung der Befragung)

Nutzerbefragung der UB/LMB Kassel

Zu welchen Zeiten nutzen Sie die Bibliothek am Standort Holländischer Platz hauptsächlich?

	MO	DI	MI	DO	FR	SA
8 - 9 Uhr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
9 - 10 Uhr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 - 12 Uhr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12 - 14 Uhr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14 - 16 Uhr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16 - 18 Uhr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18 - 20 Uhr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
20 - 22 Uhr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
22 - 23 Uhr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Wie zufrieden sind Sie mit den Öffnungszeiten?

☐ zufrieden
 |
 ☐ eher zufrieden
 |
 ☐ eher unzufrieden
 |
 ☐ unzufrieden
 |
 ☐ weiß nicht

Halten Sie eine Erweiterung der Öffnungszeiten für sinnvoll?

☐ ja
☐ nein

Zu welchen Zeiten würden Sie die Bibliothek am Standort Holländischer Platz über die bisherigen Öffnungszeiten hinaus nutzen?

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
8 - 9 Uhr						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 - 10 Uhr							<input type="checkbox"/>
10 - 12 Uhr							<input type="checkbox"/>
12 - 14 Uhr							<input type="checkbox"/>
14 - 16 Uhr							<input type="checkbox"/>
16 - 18 Uhr							<input type="checkbox"/>
18 - 20 Uhr						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20 - 22 Uhr						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22 - 23 Uhr						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23 - 24 Uhr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie stehen Sie zu den verkürzten Öffnungszeiten in der vorlesungsfreien Zeit?

- ☐ Die verkürzten Öffnungszeiten sind **nicht** akzeptabel, sie schränken meine Bibliotheksnutzung erheblich ein.
☐ Die verkürzten Öffnungszeiten sind akzeptabel, sie schränken meine Bibliotheksnutzung nicht/kaum ein.
☐ Aus meiner Sicht könnten die Öffnungszeiten in den Semesterferien noch weiter eingeschränkt werden.

Nutzerbefragung der UB/LMB Kassel

Literatur- und Medienangebot

Wie zufrieden sind Sie mit der **Vollständigkeit** des **gedruckten Bestandes**?

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	kann ich nicht sagen
Forschungsliteratur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Studien-/Lehrbücher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitschriften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachschlagewerke bzw. Bibliographien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie zufrieden sind Sie mit der **Vollständigkeit** der **elektronischen Medien**?

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	kann ich nicht sagen
elektronische Datenbanken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
elektronische Volltextzeitschriften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sonstige elektronische Publikationen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
audiovisuelle Medien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur- und Medienangebot

Wie zufrieden sind Sie mit der **Aktualität** des **gedruckten Bestandes**?

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	kann ich nicht sagen
Forschungsliteratur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Studien-/Lehrbücher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitschriften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachschlagewerke bzw. Bibliographien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie zufrieden sind Sie mit der **Aktualität** der **elektronischen Medien**?

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	kann ich nicht sagen
elektronische Datenbanken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
elektronische Volltextzeitschriften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sonstige elektronische Publikationen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
audiovisuelle Medien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nutzerbefragung der UB/LMB Kassel

Wenn Sie etwas ausleihen möchten, wie häufig passiert es Ihnen dann, dass ...

	sehr oft	oft	selten	nie	weiß nicht
... der Titel bereits ausgeliehen ist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Titel bereits vorgemerkt ist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Titel nicht ausleihbar ist (Präsenzbestand)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Titel nicht auffindbar ist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Titel an einem anderen Standort der Bibliothek ist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Titel im Bestand der UB/LMB nicht vorhanden ist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Titel langfristig (mehrere Jahre) ausgeliehen ist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bibliothek - allgemein

Wie beurteilen Sie die folgenden Aussagen über das Personal an den Ausleih- und Informationsplätzen?

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	kann ich nicht beurteilen
Das Personal ist freundlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Personal ist kompetent.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Personal ist hilfsbereit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Personal nimmt sich für mich Zeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt genügend Personal und Ansprechpartner.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Informationsmöglichkeit

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Informationsangeboten der Bibliothek?

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	kenne ich nicht
Beratung an den Ausleih- und Informationsplätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratung durch Fachreferenten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationsblätter der Bibliothek	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebot an Schulungen und Führungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Homepage der Bibliothek	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Newsletter der Bibliothek	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
RSS Newsfeed mit aktuellen Mitteilungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nutzerbefragung der UB/LMB Kassel

Recherche

Wie oft **nutzen** Sie die folgenden Recherchemöglichkeiten?

	sehr oft	oft	selten	nie	kenne ich nicht
KARLA (Kasseler Recherche-, Literatur- und Auskunftportal)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
OPAC (Online Public Access Catalogue)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
KOBRA (Kasseler Online Bibliothek, Repository & Archiv)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nur, wenn Sie eine der oben genannten Recherchemöglichkeiten nutzen:

Recherche

Wie **zufrieden** sind Sie mit den folgenden Recherchemöglichkeiten?

KARLA (Kasseler Recherche-, Literatur- und Auskunftportal)

zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

OPAC (Online Public Access Catalogue)

zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

KOBRA (Kasseler Online Bibliothek, Repository & Archiv)

zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nur, wenn Sie KARLA nutzen:

Recherche mit KARLA

Wie oft nutzen Sie bei der Recherche mit KARLA die folgenden Möglichkeiten?

	oft	selten	nie	kenne ich nicht
Suche in den Kasseler Katalogen (Standardeinstellung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
deutschlandweite Suche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Suche in Datenbanken nach Aufsätzen, Online-Publikationen oder Zeitschriften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Profildienst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Merkliste	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fernleihe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nutzerbefragung der UB/LMB Kassel

Haben Sie schon einmal an folgenden Führungen und/oder Schulungen der Bibliothek teilgenommen? (Sie können mehrere Antworten anklicken.)

- ☐ allgemeine Bibliotheksführung am Standort Holländischer Platz
- ☐ allgemeine Katalogeinführung am Standort Holländischer Platz (OPAC oder KARLA)
- ☐ fachspezifische Bibliotheksführung durch eine der Bereichsbibliotheken (z. B. im Rahmen eines Seminars)
- ☐ fachspezifische Katalog- oder Rechterschulung (OPAC oder KARLA; z. B. im Rahmen eines Seminars)
- ☐ Literaturrecherche in fachübergreifenden und/oder fachspezifischen Datenbanken
- ☐ Modul "Informationskompetenz" für B. A.-Studierende
- ☐ Wissenschaftliches Publizieren
- ☐ Bibliothekseinführung für Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler (z. B. im Rahmen des Projekts "Wissenshungrig")
- ☐ sonstige Veranstaltungen (bitte unten angeben)

Sonstige Veranstaltungen hier angeben:

- ☐ Ich habe bisher an keiner Veranstaltung teilgenommen.

Wie zufrieden sind Sie mit den besuchten Veranstaltungen?

zufrieden

☐

|

eher zufrieden

☐

|

eher unzufrieden

☐

|

unzufrieden

☐

Wie lange dürfen Ihrer Meinung nach Schulungen/Führungen dauern?

- ☐ maximal 30 Minuten
- ☐ maximal 45 Minuten
- ☐ maximal 60 Minuten
- ☐ maximal 90 Minuten
- ☐ länger als 90 Minuten
- ☐ keine Meinung

An welchen (weiteren) Schulungsveranstaltungen sind Sie interessiert? (Sie können mehrere Antworten anklicken.)

- ☐ allgemeine Bibliotheksführung am Standort Holländischer Platz
- ☐ allgemeine Katalogeinführung am Standort Holländischer Platz (OPAC oder KARLA)
- ☐ fachspezifische Bibliotheksführung durch eine der Bereichsbibliotheken
- ☐ fachspezifische Katalog- und Rechterschulung (OPAC oder KARLA)
- ☐ Literaturrecherche in fachübergreifenden und/oder fachspezifischen Datenbanken
- ☐ Modul "Informationskompetenz" für B. A.-Studierende
- ☐ Wissenschaftliches Publizieren
- ☐ professionelle Literaturverwaltungsprogramme wie z. B. EndNote, Citavi, RefWorks etc.)
- ☐ effektive Suchstrategien im Internet
- ☐ Bibliothekseinführung für Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler
- ☐ Veranstaltung zu einem anderen Thema (bitte unten angeben):

Veranstaltungsthemen hier angeben:

- ☐ Ich habe kein Interesse an Schulungsveranstaltungen der Bibliothek.

Wo nutzen Sie die Internet-Dienstleistungen der Bibliothek?

- ☐ nur in der Bibliothek/Universität
- ☐ nur von außerhalb der Bibliothek/Universität (z. B. von zu Hause)
- ☐ in der Bibliothek/Universität und außerhalb
- ☐ nutze ich gar nicht

Nutzerbefragung der UB/LMB Kassel

Arbeiten in der Bibliothek

Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen über die Situation in der Bibliothek?

	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	weiß nicht
Die Anzahl der Arbeits- und Leseplätze ist ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Anzahl der WLAN-Arbeitsplätze ist ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Anzahl der Recherche- und Internet-PCs ist ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Angebot an Kopiermöglichkeiten ist ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Möglichkeiten, Seiten aus dem Computer/Internet auszudrucken, sind ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Arbeiten in der Bibliothek

Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen über die Situation in der Bibliothek?

	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	weiß nicht
Das Angebot an Einzelarbeitsplätzen ist ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Angebot an Einzelarbeitsräumen (Carrels) ist ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Angebot an Gruppenarbeitsplätzen ist ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Angebot an Gruppenräumen ist ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Arbeiten in der Bibliothek

Wie zufrieden sind Sie mit dem Arbeitsumfeld in der Bibliothek?

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	weiß nicht
Sauberkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ruhe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Klimatisierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möblierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sanitäre Einrichtungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schließfächer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Getränkeautomat	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nutzerbefragung der UB/LMB Kassel

Erwartungen an die Bibliothek

Wie wichtig ist für Sie der weitere Ausbau der folgenden Dienstleistungen der Bibliothek?

	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	keine Meinung
erweiterte Öffnungszeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
größeres Buchangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
besseres Angebot an gedruckten Zeitschriften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausbau von Auskunft und Information	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
verstärktes Schulungs-/Führungsangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ersetzen gedruckter Zeitschriften durch eine elektronische Version	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zugriff auf elektronische Volltexte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einführung von E-Books	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausbau des Datenbankangebotes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möglichkeit zum Drucken und Scannen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ablagemöglichkeit (Schließfach zur Buchaufbewahrung über Nacht)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einzelarbeitsplätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einzelarbeitsräume (Carrels)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gruppenarbeitsplätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gruppenarbeitsräume	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Speichermöglichkeit auf USB-Stick	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Cafeteria	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiterer Vorschlag zum Ausbau des Angebotes:

Nutzerbefragung der UB/LMB Kassel

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Bibliothek insgesamt?

zufrieden

☐

|

eher zufrieden

☐

|

eher unzufrieden

☐

|

unzufrieden

☐

Welche anderen Bibliotheken nutzen Sie noch?

- ☐ Universitätsbibliothek Göttingen
- ☐ Universitätsbibliothek Marburg
- ☐ Stadtbibliothek Kassel
- ☐ keine
- ☐ sonstige Bibliothek(en) (bitte unten angeben):

weitere Bibliothek(en) hier angeben:

Eine Umfrage kann nicht alle Aspekte ansprechen - möchten Sie auf etwas aufmerksam machen?

Nutzerbefragung der UB/LMB Kassel

Angaben zur Person

Welcher der folgenden Benutzergruppen gehören Sie an?

- ☐ Studierende bzw. Studierender
- ☐ Promotionsstudierende bzw. Promotionsstudierender
- ☐ wissenschaftlicher Mittelbau
- ☐ Lehrbeauftragte bzw. Lehrbeauftragter
- ☐ Professorin bzw. Professor
- ☐ sonstige Mitarbeiter der Universität Kassel

- ☐ Ich bin kein Angehöriger der Hochschule

Wenn Sie Studierende bzw. Studierender sind:

In welcher Studienphase befinden Sie sich?

- ☐ Studienanfänger/in (also im ersten Semester an der Hochschule)
- ☐ im Grundstudium bzw. B. A.- Studium
- ☐ im Hauptstudium bzw. M. A.-Studium
- ☐ in der Abschlussphase

In welchem Studiengang sind Sie eingeschrieben?

- ☐ Diplom I
- ☐ Diplom/Diplom II
- ☐ Magister (M. A.)
- ☐ Bachelor (B. A.)
- ☐ Lehramt an Grundschulen
- ☐ Lehramt an Haupt- und Realschulen
- ☐ Lehramt Gymnasium
- ☐ Sonstiges

Nutzerbefragung der UB/LMB Kassel

Welchem (Fach)bereich gehören Sie an?

- ☐ FB 01: Erziehungswissenschaften/Humanwissenschaften (einschließlich der Fachgebiete Ev. Theologie/Religionspädagogik, Kath. Theologie, Musik, Philosophie und Psychoanalyse)
- ☐ FB 02: Sprach- und Literaturwissenschaften
- ☐ FB 04: Sozialwesen
- ☐ FB 05: Gesellschaftswissenschaften (einschließlich der Fachgebiete Geographie, Geschichte, Sport)
- ☐ FB 06: Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung
- ☐ FB 07: Wirtschaftswissenschaften (einschließlich der Fachgebiete Berufsbildung, Psychologie)
- ☐ FB 11: Ökologische Agrarwissenschaften
- ☐ FB 14: Bauingenieurwesen
- ☐ FB 15: Maschinenbau
- ☐ FB 16: Elektrotechnik/Informatik
- ☐ FB 17: Mathematik
- ☐ FB 18: Naturwissenschaften
- ☐ Kunsthochschule Kassel

- ☐ Wissenschaftliches Zentrum für Hochschulforschung Kassel (INCHER-Kassel)
- ☐ WZ für Umweltsystemforschung (CESR)
- ☐ Center for Interdisciplinary Nanostructure Science and Technology (CINSaT)
- ☐ Interdisziplinäre Arbeitsgruppen
- ☐ Graduiertenzentren, Graduiertenprogramme und Promotionskollegs
- ☐ weitere Forschungs- und Studienzentren
- ☐ Universitätsverwaltung
- ☐ Hochschulrechenzentrum
- ☐ Bibliothek

- ☐ sonstiger Bereich

Der folgende Abschnitt wird für die Auswertung vom Fragebogen abgetrennt, sodass Ihre Antworten anonym bleiben und nicht mit Ihnen in Verbindung gebracht werden können.

Gewinnspiel

Gewinnen Sie einen Buchgutschein oder 2 Freikarten für das Staatstheater Kassel!

Mit der Beantwortung dieses Fragebogens nehmen Sie an der wöchentlichen Verlosung teil, wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse angeben (der Rechtsweg ist ausgeschlossen). Es werden insgesamt 10 Buchgutscheine im Wert von 20 Euro sowie 10 mal 2 Freikarten für das Staatstheater Kassel verlost.

Bitte geben Sie zur Benachrichtigung Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse an. Die Angaben werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Name

E-Mail-Adresse